

Arbeitspapier **188**

Anja Buchholz | Bärbel Heidbreder
Linda Jochheim | Manfred Wannöffel

**Hochschulzugang
für Berufstätige**

– Exemplarisch analysiert
am Beispiel der Ruhr-
Universität Bochum

Arbeitspapier 188

Anja Buchholz | Bärbel Heidbreder | Linda Jochheim | Manfred Wannöffel

Hochschulzugang für Berufstätige

– Exemplarisch analysiert am Beispiel der Ruhr-Universität Bochum

Wannöffel, Manfred, Dr., Geschäftsführer der Gemeinsamen Arbeitsstelle RUB/IGM. Zahlreiche Publikationen zu den Themen Mitbestimmung und Partizipation, u. a. im Hochschulbereich.

Jochheim, Linda, Dipl.-Soz.Wiss, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Gemeinsamen Arbeitsstelle RUB/IGM sowie am Lehrstuhl für öffentliche Verwaltung, Stadt- und Regionalpolitik an der Ruhr-Universität Bochum. Publikationen in den Bereichen Hochschulforschung und empirische Verwaltungsforschung.

Heidbreder, Bärbel, Dipl.-Ökol., wissenschaftliche Mitarbeiterin der Arbeitsstelle wissenschaftliche Weiterbildung der Ruhr-Universität Bochum, Publikationen im Bereich Wissenschaftliche Weiterbildung.

Buchholz, Anja, Dipl.-Soz.Wiss., wissenschaftliche Mitarbeiterin der Gemeinsamen Arbeitsstelle RUB/IGM (bis 31. Oktober 2011). Publikationen u. a. im Bereich kommunales Integrationsmanagement.

Impressum

Herausgeber: Hans-Böckler-Stiftung
Mitbestimmungs-, Forschungs- und Studienförderungswerk
des DGB
Hans-Böckler-Straße 39
40476 Düsseldorf
Telefon (02 11) 77 78-593
Fax (02 11) 77 78-4593
E-Mail: Michaela-Kuhnhenne@boeckler.de

Redaktion: Dr. Michaela Kuhnhenne, Leiterin des Referats 5,
Forschungsförderung

Produktion: Setzkasten GmbH, Düsseldorf

Düsseldorf, März 2012

Vorwort

Die vorliegende Studie fragt danach, in welcher Weise die im März 2010 erfolgte Neuregelung der NRW-Berufsbildungshochschulzugangsverordnung an der Ruhr-Universität Bochum (RUB) umgesetzt wurde. Konkret geht es um die Ermittlung der Rahmenbedingungen für die erfolgreiche Aufnahme eines Studiums für in der beruflichen Bildung qualifizierte Studierende an der RUB.

Die Studie steht dabei im Kontext der bildungspolitischen Debatte um die Entstehung eines einheitlichen europäischen Hochschulraumes, der sowohl auf eine bessere Vergleichbarkeit der jeweiligen nationalen Bildungsabschlüsse als auch auf eine erhöhte Durchlässigkeit zwischen allgemeiner, beruflicher und hochschulischer Bildung auf nationaler und europäischer Ebene abzielt. Angestrebt werden europaweit anerkannte Bildungs- und Zugangswege, die mit Hilfe des Europäischen Qualifikationsrahmens (EQR) und des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) abgebildet werden sollen. Der DQR ist bildungsbereichsübergreifend konzipiert, wobei bei der Zuordnung von unterschiedlichen Qualifikationsniveaus alle formalen Qualifikationen des deutschen Bildungssystems in den Bereichen Schule, Berufliche Bildung, Hochschulbildung und Weiterbildung einbezogen werden.

Aktuell steht zweifellos die Zuordnung der allgemeinen Hochschulreife im Verhältnis zu Berufsabschlüssen im Zentrum einer Debatte um die weitere Entwicklung des DQR. Während sich die Bundesregierung, die Wirtschaftsministerkonferenz der Bundesländer und die Sozialpartner darauf verständigt haben, dass Qualifikationen der Allgemeinbildung und der beruflichen Erstausbildung den Niveaus eins bis vier, die der beruflichen Weiterbildung und akademischen Bildung den Niveaus fünf bis acht zugeordnet werden, hat zuletzt die Kultusministerkonferenz (KMK) im Oktober 2011 den Beschluss gefasst, sowohl die allgemeine beziehungsweise die fachgebundene Hochschulreife als auch höherwertige Berufsabschlüsse dem Niveau fünf des DQR zuzuweisen. Laut KMK-Beschluss sollen Abschlüsse der beruflichen Erstausbildung demnach niedriger bewertet werden als die Allgemeine Hochschulreife. Wie diese Kontroverse unterstreicht, ist die Debatte um die Positionierung von allgemeiner und beruflicher Bildung, von Berufsbildungs- und Hochschulabschlüssen, um Gleichwertigkeit und Durchlässigkeit im deutschen Bildungssystem weiterhin in vollem Gange.

Die vorliegende Studie zeigt nun am Beispiel der Ruhr-Universität Bochum auf, dass eine formale Annäherung und damit auch eine verstärkte formale Durchlässigkeit zwischen traditionell getrennten Bildungsbereichen bereits begonnen haben. Entsprechende formale Zugangsregelungen zum Studium ohne Abitur und der Anerkennung beruflich erworbener Kompetenzen wurden an der RUB zum Wintersemester 2010/2011 umgesetzt.

Der Vergleich zwischen geringen Anfängerzahlen beruflich qualifizierter Studierender an der RUB, die keine allgemeine Hochschulreife besitzen, und sehr hohen Stu-

dienanfängerzahlen der entsprechenden Gruppen an der Fernuniversität Hagen unterstreicht die Notwendigkeit, Studienstrukturen und -formate zu konzipieren, welche die besonderen beruflichen Hintergründe der Bewerberinnen und Bewerber berücksichtigen. So kommt die Bochumer Fallstudie zu dem Ergebnis, dass zum einen die Entwicklung von flexiblen beziehungsweise berufsbegleitenden Studienformaten im Regelstudienangebot und zum anderen flankierende sozialversicherungsrechtliche, arbeits- sowie tarifvertragliche Regelungen erforderlich sind, um die Unterbrechung bzw. Reduzierung der Berufstätigkeit und die Aufnahme eines Hochschulstudiums zu fördern. Wie schließlich die Kontroverse um die Zuordnung der allgemeinen Hochschulreife im Verhältnis zur beruflichen Erstausbildung unterstreicht, stellt die aktuelle Debatte um die Öffnung der Hochschule für in der beruflich Bildung Qualifizierte keine allein hochschulpolitische, sondern vielmehr eine komplexe gesellschaftspolitische Aufgabe dar, die nur in enger Kooperation zwischen den Universitäten, der Wirtschaft, der Politik und den Verbänden der Sozialpartner zu bewältigen ist. Zu dieser Debatte leistet die hiermit vorgelegte Fallstudie an der Ruhr-Universität Bochum einen empirischen gehaltvollen Beitrag.

Prof. Dr. Ludger Pries

Kurzfassung

Im März 2009 einigte sich die Kultusministerkonferenz auf bundeseinheitliche Mindeststandards zur Öffnung der Hochschulen für beruflich qualifizierte Studieninteressierte. In Nordrhein-Westfalen erfolgte die Umsetzung des KMK-Beschlusses im März 2010.

Absicht der Studie ist die Ermittlung der Rahmenbedingungen für sowie der Anforderungen an die erfolgreiche Aufnahme eines Studiums für beruflich Qualifizierte an der Ruhr-Universität Bochum (RUB). Die Studie konzentriert sich auf die Aspekte:

- Stellenwert der Studienmöglichkeiten für in der beruflichen Bildung Qualifizierte
- Umsetzung der Neuordnung des Hochschulzugangsverfahrens an der RUB
- Anteil der beruflich qualifizierten Studierenden an der RUB
- Interne und externe Kommunikation der Öffnung des Studiums für beruflich Qualifizierte
- Sozialprofil der beruflich Qualifizierten
- Studienerwartungen und Zufriedenheit der beruflich Qualifizierten mit dem Studium
- Gestaltung der Übergänge zwischen beruflicher und akademischer Bildung
- Kooperationserfordernisse zwischen Universität, regionaler Wirtschaft, Politik und Verbänden

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Kurzfassung	5
Das Wichtigste auf einen Blick	7
1 Einleitung	11
2 Überblick über den empirischen Forschungsstand zum Hochschulzugang ohne Abitur	16
3 Entwicklung der rechtlichen Rahmenbedingungen	20
4 Methodisches Vorgehen	26
5 Hochschulzugang ohne Abitur an der RUB	27
5.1 Stellenwert der Studienmöglichkeiten für in der beruflichen Bildung Qualifizierte	27
5.2 Faktische Umsetzung der Berufsbildungshochschulzugangsverordnung an der RUB	28
5.3 Beruflich qualifizierte Studierende und Studieninteressierte an der RUB	36
5.4 Interne und externe Kommunikation über die neuen Studienmöglichkeiten	38
5.5 Sozialprofil der beruflich Qualifizierten	42
5.6 Studierenerwartungen der beruflich Qualifizierten	46
5.7 Gestaltung der Übergänge zwischen beruflicher und akademischer Bildung und der Studienstruktur	49
6 Zusammenfassung und Ausblick	60
7 Literatur	64
7.1 Literaturverzeichnis	64
7.2 Internetquellenverzeichnis	66
8 Anhang	67
8.1 Interviewleitfaden Experten RUB-intern	67
8.2 Interviewleitfaden Experten RUB-extern	71
8.3 Fragebogen für vor dem Wintersemester 2010/2011 eingeschriebene Studierende	75
8.4 Fragebogen für Studienanfängerinnen und -anfänger zum Wintersemester 2010/2011	86
8.5 Fragebogen für Studieninteressierte	97
8.6 Interviewleitfaden beruflich qualifizierte Studierende	106
Über die Hans-Böckler-Stiftung	109

Das Wichtigste auf einen Blick

Im März 2009 einigte sich die Kultusministerkonferenz (KMK) auf bundeseinheitliche Mindeststandards zur Öffnung der Hochschulen für beruflich qualifizierte Studieninteressierte. In Nordrhein-Westfalen (NRW) erfolgte die Umsetzung des KMK-Beschlusses durch die Verordnung über den Hochschulzugang für in der beruflichen Bildung Qualifizierte im März 2010. Demnach erhalten Inhaberinnen und Inhaber einer beruflichen Aufstiegsfortbildung einen prüfungsfreien und uneingeschränkten Hochschulzugang zu allen Studiengängen. Über eine fachgebundene Hochschulzugangsberechtigung verfügen beruflich qualifizierte Studieninteressierte, die nach Abschluss eines anerkannten Ausbildungsberufs in einem zum angestrebten Studiengang affinen Bereich eine mindestens dreijährige damit übereinstimmende Berufspraxis nachweisen können. Diese Qualifikationen berechtigen zur prüfungsfreien Aufnahme des Studiums im ersten Fachsemester eines fachlich entsprechenden Studiengangs. Schließlich wird der Hochschulzugang unterschieden für die beruflich Qualifizierten, die nach Abschluss einer mindestens zweijährigen Berufsausbildung eine mindestens dreijährige berufliche Tätigkeit in einem der Ausbildung fachlich nicht entsprechenden Beruf absolviert haben. Für diese Gruppe ist der Hochschulzugang in zulassungsbeschränkten Studiengängen an eine Zugangsprüfung und in zulassungsfreien Studiengängen an ein Probestudium gebunden.

Absicht der vorliegenden Studie ist die Ermittlung der Rahmenbedingungen für sowie der Anforderungen an die erfolgreiche Aufnahme eines Studiums für in der beruflichen Bildung Qualifizierte an der Ruhr-Universität Bochum (RUB). Dabei wurden alle beruflich qualifizierten Studierenden sowie Studieninteressierten, welche die formalen Voraussetzungen erfüllt haben, schriftlich befragt. Darüber hinaus wurden Interviews mit beruflich qualifizierten Studierenden sowie mit RUB-internen und -externen Expertinnen und Experten geführt.

Stellenwert der Studienmöglichkeiten für in der beruflichen Bildung Qualifizierte

Die Umsetzung der NRW-Berufsbildungshochschulzugangsverordnung an der Ruhr-Universität Bochum fällt zeitlich in eine besondere Phase der Hochschulentwicklung in Nordrhein-Westfalen, die im Studienjahr 2011 einerseits durch die Zunahme der Studierendenzahlen um 18 % gegenüber dem Studienjahr 2010 und andererseits durch die Vorbereitungen auf die doppelten Abiturjahrgänge im Jahr 2013 geprägt ist. An allen NRW-Universitäten – so auch an der RUB – konzentrieren sich die Aktivitäten in der Lehrorganisation vornehmlich auf die Durchführung von Projekten, die die Ausweitung der technischen und sozialen Infrastruktur, die Einführung flexibler Studienformate, die Erprobung von Abend- und Wochenendangeboten zum Gegenstand haben, damit auch die zukünftigen Studierenden 2013 gute Studienbedingungen vorfinden.

So konnte festgestellt werden, dass die faktische Umsetzung der neuen Hochschulzugangsverordnung in der Alltagspraxis der befragten Expertinnen und Experten an der RUB als eher nachgeordnetes Aktivitätsfeld angesehen wird. Universitätsintern wird das Thema der Hochschulöffnung vielmehr als bildungs- und arbeitsmarktpolitische Langfristperspektive über das Jahr 2016 hinaus betrachtet. Dazu im Vergleich sehen die Vertreterinnen und Vertreter der befragten regionalen Verbände die neuen Studiermöglichkeiten bereits aktuell als einen Schritt zur Anerkennung der Gleichwertigkeit der beruflichen und akademischen Bildung und als Möglichkeit zum weiteren Ausbau des perspektivisch an Bedeutung zunehmenden wissenschaftlichen Weiterbildungsbereichs.

Umsetzung der Neuordnung des Hochschulzugangsverfahrens an der RUB

Bezüglich der Umsetzung der Berufsbildungshochschulzugangsverordnung an der RUB lässt sich feststellen, dass insbesondere die Festlegung von Fachaffinitäten durch einen hohen Informationsbedarf über aktuelle Ausbildungsinhalte und -berufe gekennzeichnet ist. Für beruflich qualifizierte Studieninteressierte gibt es zudem keine Möglichkeit der öffentlichen Einsicht in die festgelegten Fachaffinitäten. Interessierte können sich diese Informationen jedoch bei der Verwaltung beziehungsweise den Fakultäten einholen. Die RUB bietet beruflich qualifizierten Studieninteressierten Möglichkeiten der fächerübergreifenden Erstberatung sowie der fachspezifischen Studienberatung an. Die Zugangsprüfungen für beruflich Qualifizierte werden an den befragten Fakultäten in der Regel schriftlich abgenommen und sind fakultätsspezifisch sehr unterschiedlich ausgestaltet. Aufgrund der Unterschreitung der Drei-Prozent-Quote gibt es bislang keine Auswahlkommissionen. Die Befragten halten indes die Drei-Prozent-Quote für sinnvoll und verkräftbar und sehen keinen Änderungsbedarf beziehungsweise zweifeln an dem Sinn einer Quote, da sie auch künftig von eher geringen Fallzahlen bei beruflich qualifizierten Studierenden sowie von einer weiterhin andauernden Aus- und Überlastung durch Abiturientinnen und Abiturienten ausgehen.

Beruflich qualifizierte Studierende zum Wintersemester 2010/11 an der RUB und im NRW-Vergleich

Im Wintersemester 2010/2011 sind an der RUB 30 beruflich qualifizierte Studierende eingeschrieben, wovon 11 als Studienanfängerinnen und -anfänger ihr Studium nach der seit Mai 2010 geltenden Hochschulzugangsverordnung der RUB aufgenommen haben. Dies entspricht bei insgesamt 34.024 Studierenden im Wintersemester 2010/2011 einem Anteil von 0,09 % an allen Studierenden beziehungsweise einem Anteil von 0,12 % an den Studienanfängerinnen und -anfängern. Damit liegt die RUB knapp unter dem NRW-Durchschnitt, der mit 166 von 84.395 Studienanfängerinnen und -anfängern insgesamt einen Anteil von etwa 0,2 % aufweist. Einen Sonderfall in NRW stellt die Fernuniversität Hagen dar. Begannen im Wintersemester 2009/2010 noch 81

Personen mit beruflicher Qualifikation als Hochschulzugangsberechtigung hier ein Studium, waren es im Wintersemester 2010/2011 bereits 2384. Dies entspricht einem Anteil von 64,6 % an der gesamten Personengruppe der beruflich qualifizierten Studienanfängerinnen und -anfängern.¹

Interne und externe Kommunikation über die neuen Studienmöglichkeiten ohne Abitur

Während bei den RUB-intern Befragten die anstehende Bewältigung der wachsenden Studierendenzahlen durch die doppelten Abiturjahrgänge in NRW im Jahr 2013 im Handlungsfokus steht, sehen die RUB-externen Befragten aus regionalen Verbänden vor dem Hintergrund der starken Bedeutungszunahme von Weiterbildung in einer sich wandelnden Gesellschaft insbesondere die Notwendigkeit einer verbesserten und transparenteren Information über die neuen Studienmöglichkeiten, um das Konzept des lebenslangen Lernens stärker gesellschaftlich zu etablieren. Die Ergebnisse der Expertengespräche unterstreichen dabei die Notwendigkeit einer Bündelung der internen und externen Kommunikation über das Studium ohne Abitur durch die Einrichtung eines einheitlichen Ansprechpartners bzw. einer Studienberatung speziell für diese Studierendengruppe an der RUB sowie eines zentral vernetzenden Internetangebots zu Themen wie Anforderungen des Studiums, Anrechnung beruflich erworbener Qualifikationen, Studienfinanzierung, Gestaltung der Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Studium. Die beruflich Qualifizierten selbst empfinden die Informationen über ein Studium für in der beruflichen Bildung Qualifizierte an der RUB wesentlich transparenter als in ihrem Unternehmen beziehungsweise durch Betriebsrat/Gewerkschaften/Arbeitgeberverbände/Innungen.

Sozialprofil der beruflich Qualifizierten

Die beruflich qualifizierten Studierenden und Studieninteressierten an der RUB kommen zu einem überwiegenden Teil aus Nicht-Akademiker-Haushalten. Die beruflich Qualifizierten sind mehrheitlich zwischen 20 und unter 30 Jahre alt. Sie bleiben zu einem überwiegenden Teil auch während des Studiums kontinuierlich sowohl während der vorlesungs- als auch in der vorlesungsfreien Zeit berufstätig.

Erwartungen der beruflich Qualifizierten an die Aufnahme eines Hochschulstudiums an der Ruhr-Universität Bochum

Bei den Gründen für die Aufnahme eines Hochschulstudiums stehen bei den beruflich Qualifizierten die persönliche Weiterentwicklung und die fachliche/berufliche Weiterqualifizierung deutlich im Vordergrund. Dagegen spielen Erwartungen an eine Verbesserung der Karrierechancen und materielle Aspekte der Einkommensverbesserung

¹ Vgl. IT.NRW 2011a

eine nachrangige Rolle. Die befragten beruflich qualifizierten Studierenden, die vor dem Wintersemester 2010/2011 an der RUB eingeschrieben waren, geben zu 82 % an, dass ihre Erwartungen an das Studium bislang eher erfüllt seien.

Gestaltung der Übergänge zwischen beruflicher und akademischer Bildung und der Studienstruktur

Drei Viertel der in der beruflichen Bildung Qualifizierten studieren an der RUB in Studienfächern, die keine Fachaffinität zu ihren Ausbildungsberufen aufweisen, lediglich 25 % studieren fachaffin. Dies indiziert die Notwendigkeit der Ausweitung von Brücken- und Vorbereitungskursen, wie diese bereits in den MINT-Fächern bestehen, auf andere Fachbereiche. Die überwiegende Berufstätigkeit der beruflich qualifizierten Studierenden während des Studiums erfordert zudem die Entwicklung von berufsbegleitenden Studienformaten im Regelstudienangebot, um das Studium flexibel an die Anforderungen der Berufstätigkeit anpassen zu können.

Kooperationserfordernisse zwischen der Universität, regionaler Wirtschaft, Politik und Verbänden

Die Expertengespräche weisen darauf hin, dass für die Mobilisierung des zukünftigen Entwicklungspotenzials von Studierenden des Dritten Bildungswegs hochschulrechtliche und vor allem flankierende sozialversicherungsrechtliche, arbeits- und tarifvertragliche Regelungen erforderlich sind, die die Unterbrechung beziehungsweise Reduzierung der Berufstätigkeit und die Aufnahme eines Hochschulstudiums fördern. Die Öffnung der Hochschule für den Dritten Bildungsweg stellt damit eine komplexe gesellschaftspolitische Aufgabe dar, die zukünftig in enger Kooperation zwischen den Universitäten, der Wirtschaft, der Politik und den Verbänden der Sozialpartner zu bewältigen ist.

1 Einleitung

Absicht der vorliegenden Fallstudie ist die Ermittlung der Rahmenbedingungen für sowie der Anforderungen an die erfolgreiche Aufnahme eines Studiums für in der beruflichen Bildung Qualifizierte an der Ruhr-Universität Bochum (RUB). Der Fokus der Studie richtet sich dabei auf Studierende ohne Abitur als Teilgruppe der nicht-traditionell Studierenden², die sich über den Dritten Bildungsweg durch ihre berufliche Bildung für ein Studium an einer Hochschule qualifiziert haben. Dabei fällt die Untersuchung zeitlich in eine besondere Phase der Hochschulentwicklung in Nordrhein-Westfalen (NRW). Während der laufenden Untersuchung beginnen im Studienjahr 2011 etwa 115.000 Studierende ein Studium im ersten Hochschulsesemester an einer Hochschule (plus 18 % zum Studienjahr 2010).³ Insgesamt studieren an den nordrhein-westfälischen Hochschulen zum Beginn des Wintersemesters 2011/2012 bereits 570.000 Studentinnen und Studenten (plus 8 %).⁴ Bemerkenswert ist zweifellos die deutliche Reduzierung der Studienanfängerzahl an der Fernuniversität Hagen. Der Rückgang von über 1.200 ist darauf zurückzuführen, dass sich gerade im Wintersemester 2010/2011 erstmalig Studierende gemäß der neuen Berufsbildungshochschulzugangsverordnung – also als beruflich qualifizierte Studierende – eingeschrieben haben.⁵ Durch die doppelten Abiturjahrgänge sind im Jahr 2013 weitere 111.000 Studienberechtigte alleine an den Universitäten des Landes zu erwarten.⁶ So ist es nicht überraschend, dass zum Zeitpunkt der Untersuchung die verantwortlichen Akteurinnen und Akteure, wie das Wissenschaftsministerium, die Universitätsleitungen sowie die Fakultäten der Fachhochschulen und Universitäten, ihre Aktivitäten vornehmlich auf vorbereitende Maßnahmen fokussieren (Ausweitung der technischen und sozialen Infrastruktur, Einführung flexibler Studienformate, Erprobung von Abend- und Wochenendangeboten), damit die zukünftigen Studierenden 2013 vergleichsweise gute Studienbedingungen vorfinden.

Die doppelten Abiturjahrgänge stellen jedoch nur eine Sonderkonjunktur der Hochschulentwicklung in NRW bis zum Jahr 2016 dar. Diese zweifellos besondere Herausforderung wird durch zwei strukturelle Entwicklungen überlagert. Zum einen ist es der europäische Bologna-Prozess, der seit über einer Dekade mit dem Konzept des lebenslangen Lernens und der damit zusammenhängenden Anrechnung beruflicher Kompetenzen, dem Ausbau nicht-traditioneller Zugangswege zum Hochschulstudium,

2 In der deutschen Fachliteratur werden nicht-traditionelle Studierende in folgende drei Typen untergliedert (Teichler/Wolter, 2004, S.72): 1. Studierende, die nicht auf dem direkten Weg beziehungsweise in der vorherrschenden zeitlichen Sequenz und Dauer zur Hochschule gekommen sind, 2. Studierende, die nicht die regulären schulischen Voraussetzungen für den Hochschulzugang erfüllen, 3. Studierende, die nicht in der vorherrschenden Form des Vollzeit- und Präsenzstudiums studieren. Die vorliegende Begleitstudie beschränkt sich dabei auf nicht-traditionelle Studierenden des Typus 2.

3 MIWF, 2011a

4 Ebd.

5 MIWF, 2011b

6 <http://www.ruhr-uni-bochum.de/rub2013/> (letzter Zugriff am 02.12.2011)

der Etablierung flexibler Lernwege und der Entwicklung von Unterstützungsangeboten maßgeblich die Öffnung der Hochschulen für beruflich Qualifizierte in der Bundesrepublik Deutschland vorantreibt. Zum anderen ist es die demographische Entwicklung und der durch die zukünftige Reduzierung des Erwerbspersonenpotenzials zu erwartende gesamtwirtschaftliche Fachkräftemangel, der sich gerade in altindustriell geprägten Regionen wie dem Ruhrgebiet bereits heute durch einen Bevölkerungsrückgang und Abwanderungen in Form von qualifikatorischen und branchenspezifischen personellen Engpässen bemerkbar macht. Insbesondere das Ruhrgebiet steht vor der Herausforderung eines deutlichen Bevölkerungsrückgangs bis zum Jahr 2030 von minus 8 % – im Vergleich zu gesamt NRW von minus 3,7 %.⁷ Eine aktuelle Untersuchung des Instituts Arbeit und Qualifikation an der Universität Duisburg-Essen⁸ stellt fest, dass Regionen mit den Strukturmerkmalen des Ruhrgebiets nicht nur überproportional vom demographischen Wandel betroffen sein werden, sondern dass sie im Zuge wanderungsbedingter Einwohnerverluste von der Austrocknung ihrer Qualifikationspotenziale bedroht sind. Über die bundesweite Tendenz auf dem Ingenieurarbeitsmarkt hinaus, deuten sich im Ruhrgebiet zunehmende Engpässe bei Maschinenbau-, Elektro- sowie Wirtschaftsingenieuren an.

Unter dem Stichwort „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ wird daher in diesem doppelten Kontext – Bologna und zukünftige Fachkräfteentwicklung – von der Politik an die Fachhochschulen und Universitäten die Notwendigkeit einer verstärkten Förderung der Fachkräfteentwicklung jenseits des traditionellen Hochschulzugangs formuliert, die mit der Setzung von allgemeinen Mindeststandards durch den Beschluss der Kultusministerkonferenz im März 2009 der Umsetzung der Bundesländer obliegt.

Bereits zum Wintersemester 2010/2011 trat die Anfang 2010 von der NRW-Landesregierung erlassene Neuordnung des Zugangsverfahrens für beruflich qualifizierte Studierende in Kraft. Die Ordnung der Ruhr-Universität Bochum für den Hochschulzugang von in der beruflichen Bildung Qualifizierten vom 10. Mai 2010 löste daraufhin die an der RUB seit 2005 praktizierte Regelung ab, nach der der Zugang für beruflich Qualifizierte mit dem erfolgreichen Ablegen einer von den Fakultäten gestellten Zugangsprüfung möglich war.

Während somit die formalen Regelungen der Hochschulzugangsberechtigung für nicht-traditionelle Studierende in den letzten Jahren eine kontinuierliche Anpassung an die gesellschaftlichen Anforderungen erfahren haben, ist jedoch die reale Wirkung der Öffnung im Hinblick auf Umfang, Entwicklung und Erwartungen sowohl der beruflich qualifizierten Studienanfängerinnen und -anfänger als auch der Akteurinnen und Akteure aus Universität, Wirtschaft und Verbänden vergleichsweise wenig bekannt.

Vor diesem Hintergrund fragt die vorliegende Begleitstudie danach, wie diese formalen Veränderungen der Hochschulzugangsberechtigung für die Studierenden ohne

7 IT.NRW, 2009

8 Böckler, 2010

Abitur an der Ruhr-Universität Bochum bislang kommuniziert und umgesetzt wurden. Die Studie wird durch acht leitende Fragestellungen strukturiert:

1. Welchen Stellenwert messen die befragten Expertinnen und Experten der Akademischen Aus- und Weiterbildung beruflich Qualifizierter bei?
2. Wie wird die Neuordnung des Hochschulzugangsverfahrens an der RUB faktisch umgesetzt?
3. Welche Anteile haben beruflich qualifizierte Studierende an allen Studierenden beziehungsweise an allen Studienanfängerinnen und -anfängern an der RUB zum Wintersemester 2010/2011?
4. Wie wird die Öffnung des Studiums für beruflich Qualifizierte sowohl intern als auch extern kommuniziert?
5. Welches Sozialprofil weisen die beruflich qualifizierten Studierenden und Studieninteressierten der RUB auf?
6. Welche Erwartungen haben die beruflich Qualifizierten und wie zufrieden sind sie bislang mit dem Verlauf ihres Studiums?
7. Wie werden die Übergänge zwischen beruflicher und akademischer Bildung an der RUB gestaltet?
8. Welche Kooperationserfordernisse ergeben sich durch die neue Verordnung der Hochschulzugangsberechtigung zwischen der Universität, der regionalen Wirtschaft, der Politik und den Verbänden?

Die Fallstudie konzentriert sich auf die Ruhr-Universität Bochum. Zum Zeitpunkt der Untersuchung ist die RUB mit über 34.000 Studierenden aus 130 Ländern nach Köln und Münster die drittgrößte Universität des Landes Nordrhein-Westfalen. Seit ihrer Gründung im Jahre 1964 als erste Universität sowohl der Nachkriegszeit als auch im industriell geprägten Ruhrgebiet steht sie seitdem strukturell vor einer doppelten Herausforderung: Die Ruhr-Universität agiert im Spannungsfeld zwischen international wettbewerbsfähiger wissenschaftlicher Exzellenz auf der einen Seite sowie ihrer sozialen Verantwortung als regional bedeutsame Ausbildungsstätte des Ruhrgebiets auf der anderen Seite. Die RUB trägt damit seit annähernd 50 Jahren in erheblichem Maße zum wirtschaftlichen und sozialen Strukturwandel des Ruhrgebiets von einer Montanhin zu einer Innovations- und Wissensregion bei. Einerseits stellt sich die Ruhr-Universität Bochum mit der „RUB Research School plus“, dem Exzellenz-Cluster „RESOLV“ und dem Zukunftskonzept „Internationaler Forschungscampus“ dem Wettbewerb der Exzellenzinitiative. Andererseits verfügt die RUB als einzige Universität in Deutschland bereits seit 1975 über einen Kooperationsvertrag mit dem Vorstand der größten Einzelgewerkschaft der Welt – der IG Metall – in welchem das gemeinsame Interesse an einer zukunftsweisenden Bildungsarbeit und Bildungspolitik und an einer verstärk-

ten Hinwendung der Wissenschaft zu Problemen, die sich aus den Lebensverhältnissen und Arbeitsbedingungen der abhängig Beschäftigten ergeben, festgeschrieben ist. In diesem Kontext erfolgte an der RUB im Jahr 1994 die Gründung des bislang einzigen Lehrstuhls für Mitbestimmungsforschung in Deutschland. Die Ruhr-Universität Bochum dokumentiert damit seit ihrer Gründung, dass das Streben nach wissenschaftlicher Exzellenz und gesellschaftlicher Verantwortung keinen Widerspruch darstellen.

Dieser besondere regionale Bildungsauftrag und der damit verbundene Umgang mit sozial heterogenen Studierendengruppen der Region Ruhrgebiet kennzeichnet die RUB seit ihren Anfängen. Bereits in den 1970er Jahren lag der Anteil an Studierenden aus Nicht-Akademiker-Haushalten im Vergleich zum bundesdeutschen Durchschnitt (11 %) mit 16 % deutlich höher⁹. Die 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (DSW) in Kooperation mit der Hochschul-Informationssystem GmbH (HIS) für das Jahr 2009 zeigt auf, dass der Anteil an Studierenden aus Nicht-Akademiker-Haushalten auf Bundesebene 15 %¹⁰ und in NRW bei 17 %¹¹ lag. Jedoch gerade an der Ruhr-Universität Bochum, ist der Anteil der Studierenden aus Nicht-Akademiker-Haushalten mit 20 % im Wintersemester 2009/2010 signifikant höher.¹²

Die RUB ist jedoch nicht nur traditionell durch einen besonders hohen Anteil von Studierenden aus Nicht-Akademiker-Haushalten gekennzeichnet, sondern auch durch Studierende, die neben ihrem Studium dauerhaft einer Erwerbsarbeit nachgehen. Während im Jahr 2009 die Erwerbsquote der Studierenden bundesweit bei 66 % und in NRW bei 71 %¹³ liegt, gehen an der RUB über 78 %¹⁴ der Studierenden einer Erwerbsarbeit neben dem Studium nach. Der Umgang mit sozialer Heterogenität und einer Studierendenschaft mit einer hohen Erwerbsquote stellen demnach strukturelle Merkmale der Ruhr-Universität Bochum dar.

So geht die Fallstudie von der Annahme aus, dass diese historisch gewachsene, spezifische Organisationskultur der RUB sowohl förderlich für die Aufnahme von beruflich qualifizierten Studierenden ist als auch ihrer sozialen Verantwortung gegenüber den qualifikatorischen Herausforderungen der vom Strukturwandel ehemals montanindustriell geprägten Region entspricht.

Die vorliegende Studie ist wie folgt gegliedert: Im Anschluss an die Einleitung wird der aktuelle empirische Forschungsstand zum Hochschulzugang für beruflich qualifizierte Studierende vorgestellt, um daraufhin die wesentlichen Veränderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen während der letzten Dekade zu skizzieren. Nach der

9 http://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/portal/Internet/finde/langDatensatz.php?urlIID=495&url_tabelle=tab_websegmente (letzter Zugriff am 02.12.11)

10 BMBF, 2010

11 <http://studentenwerk.essen-duisburg.de/pdf/presse/NRW-Bericht-soz19Komplett.pdf> (letzter Zugriff am 02.12.11)

12 http://www.ruhr-uni-bochum.de/imperia/md/content/zefir/sozialberichterstattung/bildungsberichterstattung/fakult__t_f__r_bau-_und_umweltingenieurwissenschaften.pdf (letzter Zugriff: 02.12.11)

13 BMBF, 2010

14 ZEFIR, 2010

Erläuterung des methodischen Vorgehens werden im Hauptteil die empirischen Ergebnisse dargestellt. Ein Fazit fasst die Ergebnisse zusammen und formuliert erste Anforderungen für die zukünftige Gestaltung der Integration zwischen beruflicher und akademischer Bildung.

2 Überblick über den empirischen Forschungsstand zum Hochschulzugang ohne Abitur

Nach Wolter¹⁵ ist das Thema „Öffnung der Hochschulen – studieren ohne Abitur“ mindestens so alt ist wie die Bundesrepublik. Es hat jedoch sowohl in der wissenschaftlichen als auch in der bildungspolitischen Diskussion jahrzehntelang ein randständiges Dasein geführt. Neben bildungspolitischen Motiven wie der Verringerung der Ungleichheit der Sozial- und Bildungschancen, sollten mit der Öffnung der Hochschulen für die Gruppe der beruflich qualifizierten Studierenden brachliegende Begabungsreserven erschlossen werden.¹⁶ Im Kontext des Bologna-Prozesses und des damit verbundenen Postulats des lebenslangen Lernens sind seit Ende der 1990er Jahre die Bemühungen um eine stärkere Öffnung der Hochschulen für beruflich qualifizierte in den Fokus der bildungspolitischen Diskussion gerückt worden. Durchlässigkeit zwischen beruflicher Bildung und Hochschule sowie Flexibilität der Bildungssysteme stellen dabei zentrale Themen dar.

Nickel und Leusing¹⁷ fassen die Gründe für die aktuelle Debatte um die Öffnung des Hochschulzugangs für nicht-traditionell Studierende in vier Faktoren zusammen:

- Emanzipation der beruflichen gegenüber der akademischen Bildung,
- Entstehen eines Fachkräftemangels gepaart mit Effekten des demographischen Wandels,
- Steigender Druck durch internationalen Vergleich zwischen den Bildungssystemen,
- Aufbau des europäischen Bildungsraums mit seinen Anforderungen an Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung.

Auch Wolter¹⁸ sieht gerade in diesen Faktoren die wichtigsten Begründungszusammenhänge und hebt hervor, dass eine wesentliche Triebkraft für die aktuelle Thematisierung der Hochschulöffnung die Annahme sei, dass sich der steigende Bedarf an hochqualifizierten Fachkräften in der Bundesrepublik Deutschland zu einem internationalen Wettbewerbsnachteil in einer zunehmend wissensbasierten Ökonomie entwickeln könnte.¹⁹ So heißt es im Bildungsbericht 2010²⁰:

„Nach wie vor stagniert der Anteil der Studienanfängerinnen und -anfänger, die ohne eine schulische Studienberechtigung über den Dritten Bildungsweg ein Studium aufnehmen, bei etwa 1 % – trotz zahlreicher bildungspolitischer Maß-

15 Wolter, 2008, S.82

16 Vgl. Teichler/Wolter, 2004, S. 67

17 Nickel/Leusing, 2009, S.17

18 Wolter, 2010, S. 200 ff

19 Wolter ,2011, S.13

20 Bildungsbericht, 2010, S.118

nahmen in den Ländern, die Durchlässigkeit zwischen beruflicher Bildung und Hochschule zu vergrößern.“

Nach der 19. Sozialerhebung von DSW und HIS geht der Anteil der Studierenden, die vor der Studienaufnahme eine berufliche Ausbildung abgeschlossen haben seit 1994 kontinuierlich zurück.²¹ Insbesondere der internationale Vergleich gibt immer wieder Anlass in Deutschland eine weitere Öffnung der Hochschulen zu fordern. Die Studienanfängerquote in Deutschland 2009 liegt mit 40 % deutlich unter dem Durchschnitt der OECD-Länder mit 60 %.²² So formuliert der Bildungswissenschaftler Dobischat²³:

„Nimmt man das Öffnungspostulat ernst und will man die quantitative Quote bei den Zugängen deutlich anheben, so müssen die zu entwickelnden Studienformate für Berufstätige deren spezifische Lebenssituation wie auch ihre Lernbedürfnisse in zeitlicher, fachdisziplinärer, lernorganisatorischer (einschließlich Beratung und Betreuung), curricularer und didaktisch-methodischer Hinsicht berücksichtigen, d.h., sie müssen verändert und angepasst modelliert werden.“

In einer aktuellen HIS-Studie wurden die berufsbegleitenden Studiengänge in Deutschland untersucht. Bisher sind nur 5 % aller Bachelor-Studiengänge und 17 % aller Master-Studiengänge berufsbegleitend konzipiert.²⁴

Während die Diskussion um die Öffnung der Hochschulen somit wichtige Impulse bekommen hat, steht eine umfassende Überprüfung der Umsetzung der Neuregelungen auf der Ebene der einzelnen Hochschulen noch aus, wie der folgende Überblick über aktuelle empirische Studien zum Studium ohne Abitur unterstreicht.

Der empirische Forschungsstand zu den Bildungs- und Berufsbiographien, Studienmotivationen, Studienverläufen und -problemen sowie des Studienerfolgs der beruflich qualifizierten Studierenden ist nach Wolter²⁵ weiterhin als dürftig einzuschätzen. Demnach stammt das empirische Wissen weiterhin aus den 1980er und 1990er Jahren und kommt im Kern zu folgenden Ergebnissen:

„Nicht-traditionelle Studierende weisen aufgrund ihrer bisherigen Bildungs- und Berufsbiographien ein hohes Vorbildungs- und Vorleistungsniveau und eine hohe Weiterbildungs- und Studienmotivation auf.“²⁶

Um die Neuregelungen zur Hochschulöffnung für beruflich Qualifizierte in NRW aber auch in anderen Bundesländern bildungspolitisch zu bewerten, bedarf es deshalb aktueller empirischer Untersuchungen über die faktische Umsetzung der neuen Verordnungen. So beleuchten erste empirische Studien die tatsächliche Situation beruflich Qualifizierter, die ein Hochschulstudium aufgenommen haben.

21 BMBF, 2010, S. 58 ff

22 OECD, 2011, S. 56

23 Dobischat, 2011, S. 5

24 Minks, 2011, S. III-IV

25 Wolter, 2010, S. 213

26 Ebd.

Syben²⁷ zeigt in seiner Untersuchung zu Studienverläufen beruflich Qualifizierter an der Hochschule Bremen auf, dass diese Gruppe „mindestens genauso erfolgreiche und auf jeden Fall straffere Studienverläufe aufweist, als der Durchschnitt der Studierenden mit schulischer Hochschulzugangsberechtigung“. Dieser Befund stimmt nach Wolter²⁸ mit einer Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes (2009) aus dem Jahr 2007 überein, in der festgestellt wird, „dass die auf dem Dritten Bildungsweg zugelassenen Studierenden ihr Studium genauso erfolgreich abschließen wie die anderen Studierenden“. Syben²⁹ sieht bei diesen Studierenden ein erhebliches, noch zu entwickelndes Potential für die Weiterqualifizierung an Hochschulen unter der Voraussetzung, dass sich Hochschulen auf diese Gruppe auch einstellen, zum Beispiel durch die Gestaltung der Studieneingangsphase und Einbeziehung des beruflichen Erfahrungswissens der beruflich Qualifizierten.

In einer empirischen Untersuchung zum Studieren ohne Abitur im Saarland³⁰ wird herausgestellt, dass ein allgemeines Bildungsmotiv zur Erweiterung des eigenen Horizonts der primäre Grund für die Aufnahme eines Studiums ist. Damit verbindet sich die Erwartung, nach einem Studienabschluss eine verantwortungsvollere Position im Berufsleben einnehmen zu können. Studierenschwernisse sind die Finanzierung des Studiums durch Erwerbsarbeit und die familiäre Belastung. Ein Drittel der Befragten nutzten zur Unterstützung während des Studiums universitäre Kompensationsangebote wie zum Beispiel Tutorien.³¹

Eine von der Hans-Böckler-Stiftung geförderte Studie³² aus Hessen zum Hochschulzugang für Studierende der Europäischen Akademie der Arbeit stellt fest, dass die Neuregelung keine grundsätzliche Verbesserung, sondern eher eine Zusatzqualität an den Hochschulen darstellt. Die Hochschulen der Region Hessen halten für beruflich Qualifizierte kaum spezielle Angebote bereit. Auch werden bisher keine gesonderten Informationsstrategien zur Ansprache dieser potentiellen Studierenden entwickelt. Gleichwohl sehen die Hochschulleitungen diese Zielgruppe als durchaus attraktiv an.³³

Eine an den Universitäten Dortmund, Duisburg-Essen und Oldenburg durchgeführte Studie³⁴ hat sich mit Abweichungen vom Bild des Normalstudierenden befasst und die Erwartungen dieser nicht-traditionell Studierenden untersucht. Abweichend von Teichler und Wolter definieren Wilkesmann u.a. nicht-traditionelle Studierende als Personen, die älter als 25 Jahre sind, über bildungsbiographische Besonderheiten wie eine berufliche Ausbildung verfügen oder die parallel zum Studium einen teil- beziehungsweise vollzeitlichen Beruf absolvieren. Die empirischen Ergebnisse der Studie zeigen auf, dass sich Normalstudierende und nicht-traditionell Studierende bezüglich

27 Syben, 2011, S. 8

28 Zit. nach Wolter, 2010, S. 213

29 Syben, 2011

30 Schröder u.a., 2011

31 Ebd., S. 10 ff

32 Hoormann u.a., 2011

33 Ebd., S. 38 ff

34 Wilkesmann u.a., 2011

ihrer Erwartungen an das Studium nicht signifikant unterscheiden. Die eigentlichen Differenzen bei den Erwartungen liegen demnach zwischen den Normalstudierenden und den Weiterbildungsstudierenden. Daraus schließt die Autorengruppe, dass bei Öffnung der Universitäten für neue Studierendengruppen auf deren Erwartungen an das Studium, etwa durch Planung neuer Angebotsformen, eingegangen werden müsste.³⁵

Fasst man die aktuellen empirischen Studien über nicht-traditionell Studierende zusammen, so werden folgende wichtige Aspekte für den Erfolg der Öffnung der Hochschulen für beruflich Qualifizierte thematisiert, die auch für die Konzipierung der Fallstudie an der Ruhr-Universität Bochum maßgeblich sind:

- Informationsstrategien zur Bekanntmachung des Hochschulzugangs,
- Entwicklung von Beratungs- und Informationsangeboten,
- Gestaltung der Studieneingangsphase,
- Einführung von Unterstützungsangeboten wie z. B. Tutorien, Brückenkurse,
- Einbeziehung beruflichen Erfahrungswissens in das Studium,
- flexible Gestaltung der Studienorganisation,
- Finanzierung des Studiums.

35 Ebd., S. 20

3 Entwicklung der rechtlichen Rahmenbedingungen

Die im Jahr 1999 proklamierte Schaffung eines einheitlichen Europäischen Hochschulraumes durch den Bologna-Prozess stellt in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union mit dem Konzept des lebenslangen Lernens neben der Einführung der gestuften Studiengänge auch die Öffnung des Hochschulzugangs für beruflich qualifizierte ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung ins Zentrum der Initiativen. Ziel ist es, die berufliche und akademische Bildung besser zu verzahnen, so dass nicht mehr allein formale Kriterien wie das Abitur den Zugang zum Studium eröffnen. Zukünftig sollen für den Hochschulzugang auch die Fähigkeiten der Studieninteressierten mit ausschlaggebend sein. Um dieses Langfristziel zu erreichen, wurden in den EU-Mitgliedsstaaten zahlreiche Initiativen ergriffen, die die Anrechnung beruflicher Kompetenzen, den Ausbau nicht-traditioneller Zugangswege zum Hochschulstudium, die Etablierung flexibler Lernwege und Studienformen sowie die Entwicklung von zielgruppenspezifischen Unterstützungsangeboten für die Gruppe der nicht-traditionell Studierenden beinhalten.³⁶ Unter den Rahmenbedingungen des Bologna-Prozesses wurden in der letzten Dekade dementsprechend auch in Deutschland die formalen Voraussetzungen dafür differenziert und erweitert, sodass insbesondere Studieninteressierte ohne eine traditionelle Hochschulreife ein Bachelorstudium sowohl an den Fachhochschulen als auch an den Universitäten aufnehmen können. Die wichtigsten Initiativen, die den formalen Kontext der vorliegenden Fallstudie an der RUB darstellen, erfolgten in mehreren Etappen:

Im Juli 2003 wurde eine gemeinsame Empfehlung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, der Konferenz der Kultusminister der Länder und der Hochschulrektorenkonferenz an die Hochschulen zur Vergabe von Leistungspunkten in der beruflichen Fortbildung und Anrechnung auf ein Hochschulstudium verabschiedet. Demnach hielten Länder, Bund, Sozialpartner und Bildungsorganisationen eine größere Durchlässigkeit und eine bessere Verzahnung zwischen den verschiedenen Bildungswegen und Lernorten für erforderlich. Neben den Anforderungen aus dem Bologna-Prozess wurden darüber hinaus die Herausforderungen der demographischen Entwicklung, die sich damit ergebende Notwendigkeit der Erschließung weiterer Begabungs- und Leistungsreserven und die soziale Chancengleichheit für die zukünftig auszubildende Generationen thematisiert. Die Bundesrepublik Deutschland stehe vor der Herausforderung – im Vergleich zu anderen Staaten Nordeuropas – eine bessere Verknüpfung der verschiedenen Lernorte, eine Optimierung der verschiedenen Bildungswege und eine effiziente Organisation eines Systems des lebenslangen Lernens voranzutreiben, wobei insbesondere außerhalb der Hochschulen erworbene Qualifikationen, Kenntnisse und Fähigkeiten bei der Einstufung in ein Hochschulstudium angerechnet

36 Wolter, 2011

werden könnten.³⁷ Bildungsexpertin Walburga Freitag³⁸ zufolge, stellt insbesondere der Beschluss der Kultusministerkonferenz vom März 2009 „Hochschulzugang für beruflich qualifizierte Bewerber ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung“³⁹ einen Meilenstein zur Vereinheitlichung des Hochschulzugangs für diese Zielgruppe dar. Dieser Beschluss zielte auf eine ländereinheitliche Umsetzung des Hochschulzugangs für die Gruppe der beruflich qualifizierten Studieninteressenten. Demnach erhalten Inhaberinnen und Inhaber einer beruflichen Aufstiegsfortbildung eine allgemeine Hochschulzugangsberechtigung.

Eine fachgebundene Hochschulzugangsberechtigung erhalten beruflich qualifizierte Studieninteressierte, die nach Abschluss eines anerkannten Ausbildungsberufs in einem zum angestrebten Studiengang affinen Bereich eine mindestens dreijährige fachlich affine Berufspraxis nachweisen können und ein entsprechendes Eignungsfeststellungsverfahren erfolgreich durchlaufen haben.

Die Bundesländer können darüber hinaus weitergehende Regelungen treffen und insbesondere den Katalog der Fortbildungsabschlüsse entsprechend der jeweiligen Landesregelungen erweitern. Diese landesspezifischen Hochschulzugangsberechtigungen werden nach einem Jahr nachweislich erfolgreich absolvierten Studiums zum Zwecke des Weiterstudiums in einem gleichen oder affinen Studiengang von allen Ländern anerkannt.⁴⁰

In örtlich zulassungsbeschränkten Fächern sind für beruflich qualifizierte Bewerberinnen und Bewerber weiterhin Besonderheiten gegeben. So ist die Zulassung zum Studium mit einer Vorabquote versehen, die für beruflich Qualifizierte reserviert ist, die entweder Inhaberinnen oder Inhaber einer Aufstiegsfortbildung sind oder sich für ein zu ihrer Ausbildung und Berufspraxis fachaffines Studium bewerben, um keine Konkurrenzsituation mit den Normalstudierenden zu schaffen. Bislang variiert in den einzelnen Bundesländern diese Quote zwischen 3 bis 10 % der zu vergebenden zulassungsbeschränkten Studienplätze.⁴¹

Darüber hinaus unterliegt der Zugang für zulassungsbeschränkte Fächer der Medizin, Zahnmedizin und Pharmazie dem „Staatsvertrag über die Errichtung einer gemeinsamen Einrichtung der Hochschulzulassung“ vom 5 Juni 2008.⁴² Laut Staatsvertrag werden die Studienplätze in diesen Disziplinen zentral durch die Stiftung für Hochschulzulassung über *hochschulstart.de* vergeben.

37 http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2003/2003_07_08-Empfehlung-Vergabe-von-Leistungspunkten.pdf (letzter Zugriff am 6.10.2011)

38 Freitag, 2009

39 http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2009/2009_03_06-Hochschulzugangerful-qualifizierte-Bewerber.pdf (letzter Zugriff am 6.10.2011)

40 Freitag, 2009, S. 3

41 http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2010/2010_07_00-Synopse-Hochschulzugang-berufl-qualifizierter-Bewerber.pdf (letzter Zugriff am 08.11.2011)

42 <http://beck-online.beck.de/default.aspx?bcid=Y-100-G-HZulEinrErrStV> (letzter Zugriff am 6.10.2011)

In Nordrhein-Westfalen erfolgte die Umsetzung dieses KMK-Beschlusses vom März 2009 durch die Verordnung über den Hochschulzugang für in der beruflichen Bildung Qualifizierte (Berufsbildungshochschulzugangsverordnung) im März 2010. In örtlich zulassungsbeschränkten Studiengängen wird den NRW-Hochschulen eine Vorabquote von 2 bis 4 % für Studieninteressierte ohne Abitur empfohlen, die in den jeweiligen Ordnungen der Hochschulen konkret festzulegen sind. In NRW differenziert die Berufsbildungshochschulzugangsverordnung den Zugang für beruflich qualifizierte Studieninteressierte je nach ihrer beruflichen Qualifikation:

Einen prüfungsfreien und uneingeschränkten Hochschulzugang zu allen Studiengängen aufgrund einer beruflichen Aufstiegsfortbildung erhält, wer einen der folgenden Abschlüsse erlangt hat: Meisterbrief im Handwerk nach §§ 45 oder 51a Handwerksordnung, einen Fortbildungsabschluss, für den Prüfungsregelungen nach §§ 53 oder 54 Berufsbildungsgesetz oder nach §§ 42 oder 42a Handwerksordnung bestehen, sofern die Lehrgänge mindestens 400 Unterrichtsstunden umfassen, eine vergleichbare Qualifikation auf der Grundlage von § 142 Seemannsgesetz, einen Abschluss einer Fachschule entsprechend der Rahmenvereinbarung über Fachschulen der Kultusministerkonferenz, einen Abschluss einer landesrechtlich geregelten Fortbildung für Berufe im Gesundheitswesen sowie im Bereich der sozialpflegerischen und sozialpädagogischen Berufe. Diese Gruppe beruflich Qualifizierter wird im Folgenden als Gruppe A bezeichnet.

Davon unterschieden wird der Zugang aufgrund fachlich entsprechender Berufsausbildung und beruflicher Tätigkeit (Gruppe B), wofür folgende Voraussetzungen zu erfüllen sind: Abschluss einer nach Berufsbildungsgesetz oder Handwerksordnung oder einer sonstigen nach Bundes- oder Landesrecht geregelten mindestens zweijährigen Berufsausbildung und eine danach erfolgende mindestens dreijährige berufliche Tätigkeit in dem im Sinne des erlernten Ausbildungsberufs oder in einem der Ausbildung fachlich entsprechenden Beruf (für Stipendiaten des Aufstiegsstipendienprogramms des Bundes sind zwei Jahre ausreichend). Diese Qualifikationen berechtigen zur prüfungsfreien Aufnahme des Studiums im ersten Fachsemester eines der Berufsausbildung und der beruflichen Tätigkeit fachlich entsprechenden Studiengangs.

Schließlich wird der Hochschulzugang unterschieden für die beruflich qualifizierten Bewerberinnen und Bewerber (Gruppe C), die nach Abschluss einer nach Berufsbildungsgesetz oder Handwerksordnung oder einer sonstigen nach Bundes- oder Landesrecht geregelten mindestens zweijährigen Berufsausbildung eine mindestens dreijährige berufliche Tätigkeit⁴³ in einem der Ausbildung fachlich nicht entsprechenden Beruf (für Stipendiaten des Aufstiegsstipendienprogramms des Bundes sind zwei

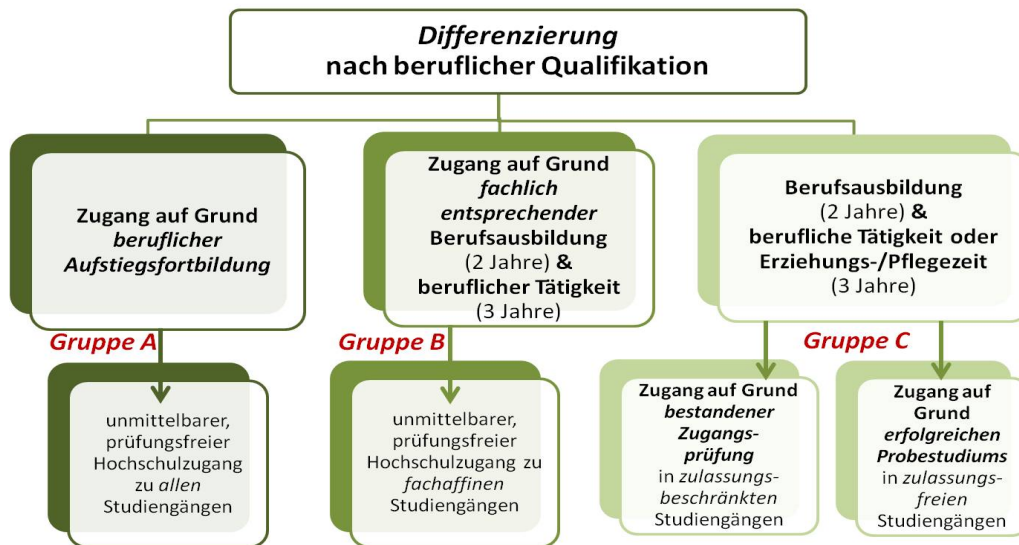
43 Der beruflichen Tätigkeit gleichgestellt ist die hauptverantwortliche und selbstständige Führung eines Familienhaushalts und die Erziehung eines minderjährigen Kindes im Sinne des § 25 Absatz 5 Bundesausbildungsförderungsgesetzes oder die Pflege eines Angehörigen im Sinne des § 16 Absatz 5 Zehntes Buch Sozialgesetzbuch – Sozialverfahren und Sozialdatenschutz. Eine mindestens hälftige Teilzeitbeschäftigung oder Übernahme der in Satz 2 genannten Aufgaben ist als berufliche Tätigkeit mit dem entsprechenden Anteil anzurechnen.

Jahre ausreichend) absolviert haben oder zwar einen der Ausbildung fachlich entsprechenden Beruf ausgeübt haben, sich nun aber für ein nicht-fachaffines Studium entscheiden: Für beruflich Qualifizierte der Gruppe C ist der Hochschulzugang in zulassungsbeschränkten Studiengängen an eine Zugangsprüfung und in zulassungsfreien Studiengängen an ein Probestudium gebunden. Dabei sind das Probestudium und das Studium, für welches die Zugangsprüfung abgelegt wird, nicht auf einen der Berufsausbildung oder der beruflichen Tätigkeit oder der Erziehungs- und Pfllegetätigkeit fachlich entsprechenden Studiengang eingeschränkt. Zweck der Zugangsprüfung ist es festzustellen, ob die Bewerberinnen und Bewerber die fachlichen und methodischen Voraussetzungen für das Studium des angestrebten Studiengangs an einer Hochschule erfüllen. Die bestandene Zugangsprüfung berechtigt zur Aufnahme des Studiums im ersten Fachsemester des jeweiligen Studiengangs an der prüfenden Hochschule.

Die Berufsbildungshochschulzugangsverordnung NRW gibt vor, dass die Studieninteressierten in der Regel an einem von den Hochschulen angebotenen Beratungsgespräch teilnehmen. Ziel ist es, erforderliches fachliches oder methodisches Vorwissen der Bewerberinnen und Bewerber zu ermitteln. Das Beratungsgespräch soll auch über Möglichkeiten des Ausgleichs von fehlendem Vorwissen im Sinne einer Studienerfolgsprognose informieren. Die Verordnung stellt den Fachhochschulen und Universitäten frei, zukünftig besondere Kursangebote zum Ausgleich von fehlendem fachlichem oder methodischem Vorwissen bereitzustellen. Darüber hinaus legt die Berufsbildungshochschulzugangsverordnung des Landes fest, dass die Bewerbungsfrist zur Teilnahme an einer Zugangsprüfung für das Wintersemester 2010/2011 am 1. Mai 2010 endet. Nimmt die Hochschule die Zugangsprüfung nicht oder später als zwei Monate nach Ablauf dieser Frist ab, gilt die Prüfung als mit der Note 1,0 bestanden.⁴⁴

⁴⁴ https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_vbl_detail_text?anw_nr=6&vd_id=12048&vd_back=N (letzter Zugriff am 6.10.2011)

Abbildung 1: Hochschulzugang für beruflich Qualifizierte in Nordrhein-Westfalen seit dem Wintersemester 2010/2011



Quelle: Berufsbildungshochschulzugangsverordnung des Landes Nordrhein-Westfalen (GV. NRW. 2010 S. 160); eigene Darstellung

In zulassungsbeschränkten Fächern der Medizin, Zahnmedizin und Pharmazie erhalten beruflich qualifizierte Bewerberinnen und Bewerber aus den beiden Gruppen A und B bei ihrer Bewerbung über *hochschulstart.de* eine Zugangsberechtigung, die der einer Bewerbung einer Abiturientin oder eines Abiturienten mit einem Notendurchschnitt von 4,0 entspricht und in der Regel eine mehrjährige Wartezeit bedeutet. Die beruflich qualifizierten Studieninteressierten aus den beiden genannten Gruppen haben allerdings die Möglichkeit, die Zugangsprüfung, die nur für beruflich Qualifizierte der Gruppe C vorgeschrieben ist, freiwillig abzulegen, um sich mit dieser Note über *hochschulstart.de* zu bewerben.⁴⁵

Im Mai 2010 setzte die RUB die Berufsbildungshochschulzugangsverordnung NRW in einer „Ordnung für den Hochschulzugang von in der beruflichen Bildung Qualifizierten“ um, die ab dem Wintersemester 2010/2011 den Hochschulzugang für die drei Zielgruppen (beruflich Qualifizierte der Gruppen A, B und C) entsprechend der Berufsbildungshochschulzugangsordnung neu regelt.⁴⁶ Die RUB hat die Vorabquote bei örtlich zulassungsbeschränkten Studiengängen und Fächern für beruflich Qualifizierte

45 <http://www.ruhr-uni-bochum.de/zsb/ohneabi.htm#medizin> (letzter Zugriff am 6.10.2011)

46 <http://www.uv.ruhr-uni-bochum.de/dezernat1/amtliche/ab888.pdf> (letzter Zugriff am 14.12.2011). Im September 2011 wurden § 2 Abs.1 Nr. 3 und Nr. 4 berichtigt. Zugang zum Studium hat, wer eine Zugangsprüfung im Sinne des § 4 Abs. 1 der BerufsbildungshochschulzugangsVO und §§ 7 bis 13 der RUB-Ordnung erfolgreich absolviert hat. Und Zugang zum Studium hat, wer ein Probestudium im Sinne des § 4 der BerufsbildungshochschulzugangsVO und § 14 der RUB-Ordnung erfolgreich absolviert hat. Im Oktober 2011 wurden zudem die Voraussetzungen für die Teilnahme an einer Zugangsprüfung geändert (§ 8 Abs. 1): An einer Zugangsprüfung kann teilnehmen, wer die Voraussetzungen gemäß § 4 Abs. 1 der BerufsbildungshochschulzugangsVO erfüllt (d. h. im Wesentlichen eine mindestens zweijährige Berufsausbildung und eine danach erfolgende mindestens dreijährige Berufspraxis auch in einem anderen als dem erlernten Beruf).

der Gruppen A und B bei jeweils 3 % der Studienplätze festlegt. Für den Fall, dass in solchen Studiengängen mehr Bewerbungen beruflich Qualifizierter als Studienplätze innerhalb der Quote vorliegen, sollen Auswahlkommissionen in den Wissenschaftsbereichen Natur-, Ingenieur- und Geistes- und Gesellschaftswissenschaften über die Reihenfolge der Zulassungen entscheiden, in dem sie aufgrund der Bewerbungsunterlagen und eines Auswahlgesprächs eine Rangfolge bilden. Für Bewerberinnen und Bewerber der Gruppe C gilt die Drei-Prozent-Quote nicht, sondern diese nehmen mit der Note der Zugangsprüfung am allgemeinen Auswahlverfahren teil. Durch die Zugangsprüfung wird festgestellt, ob die Bewerberin oder der Bewerber die fachlichen und methodischen Voraussetzungen für das Studium des angestrebten Studiengangs an einer Hochschule besitzt, wobei studiengangbezogenes Wissen geprüft wird, jedoch keine Inhalte, die erst im Studium vermittelt werden. Den Fakultäten ist es prinzipiell freigestellt, die Zugangsprüfung in schriftlicher oder in mündlicher oder in kombinierter Form abzunehmen. Die bestandene Zugangsprüfung berechtigt zur Aufnahme des Studiums im ersten Fachsemester des jeweiligen Studiengangs ausschließlich an der RUB. In zulassungsfreien Studiengängen haben beruflich qualifizierte Bewerberinnen und Bewerber der Gruppe C keine Möglichkeit einer Zugangsprüfung, sondern müssen ein viersemestriges Probestudium erfolgreich absolvieren, das heißt, zwei Drittel der nach Studienverlaufsplan zu erbringenden Prüfungsleistungen bestehen.

Vor Aufnahme eines Studiums ist beruflich qualifizierten Studieninteressierten an der RUB der Neuordnung nach die Möglichkeit zu bieten, an einem Eignungstest zur Selbsteinschätzung in Bezug auf die persönliche Studierfähigkeit teilzunehmen. Die Ordnung an der RUB schreibt außerdem vor, den drei Gruppen nicht-traditionell Studierender (A – B – C) regelmäßig Beratungen an den jeweiligen Fakultäten anzubieten. Die Fakultäten sind aufgefordert, auf geeignete Weise (Mentorenprogramme, spezielle Veranstaltungen) Beratungsangebote anzubieten, in denen spezifisch auf die komplexen Bedürfnisse dieser Zielgruppe eingegangen werden kann. Durch diese Angebote soll auch der Dialog unter den Studierenden gefördert werden.

Fasst man die jüngste Entwicklung der rechtlichen Rahmenbedingungen zusammen, ist Walburga Freitag's These zuzustimmen, dass in der Bundesrepublik Deutschland infolge des KMK-Beschlusses von März 2009 die formalen Voraussetzungen der Hochschulzugangsberechtigung für nicht-traditionelle Studierende in mehreren Schritten von der Bundes- auf die Landesebene bis hin zu den Ordnungen der einzelnen Hochschulen und Universitäten eine deutliche Anpassung an die gesellschaftlichen Anforderungen (Bologna-Prozess, demographische Herausforderung, drohender Fachkräftemangel) erfahren haben.⁴⁷ Jedoch ist über die reale Wirkung dieser formalen Öffnung im Hinblick auf Umfang, Entwicklung und Erwartungen der Akteurinnen und Akteure sowohl der beruflich qualifizierten Studierenden als auch der Akteurinnen und Akteure aus Universitäten, Wirtschaft, Verbänden und Politik vergleichsweise wenig bekannt.

47 Freitag 2009

4 Methodisches Vorgehen

Diese vorliegende Begleitstudie basiert auf einem Mix aus quantitativen und qualitativen empirischen Forschungsmethoden. Auf der Grundlage der zur Verfügung gestellten Immatrikulationsdaten der Ruhr-Universität Bochum wurden alle beruflich qualifizierten Studierenden sowie Studieninteressierten, welche die formalen Voraussetzungen erfüllt haben, durch eine standardisierte Befragung hinsichtlich ausgewählter Merkmale wie beispielsweise Sozialprofil, Studienfachwahl oder Erwartungen an das Studium untersucht (N = 63). Mit einer Rücklaufquote von 50,8 % (N = 32) handelt es sich für das Wintersemester 2010/2011 um eine Totalerhebung für diese Studierendengruppe an der Ruhr-Universität. Deshalb brauchen Überlegungen hinsichtlich der Repräsentativität für die Ruhr-Universität nicht angestellt zu werden. Nach der statistischen Auswertung der Fragebögen wurden darüber hinaus vertiefend mit vier beruflich qualifizierten Studierenden problemzentrierte Interviews hinsichtlich ihrer Erfahrungen mit der Studienaufnahme und des bisherigen Studienverlaufs geführt. Parallel wurden 15 Expertengespräche durchgeführt (acht RUB-interne, sieben RUB-externe). RUB-intern wurden die Studienfachberatungen (Studiendekane und -fachberater) befragt, wobei bei der Fallauswahl die Fachbereiche der Geistes- und Gesellschaftswissenschaft, Ingenieurwissenschaft, Naturwissenschaft und Medizin berücksichtigt wurden. Einbezogen wurden zudem Vertreterinnen und Vertreter aus dem Dezernat 2 (Studierendenservice). RUB-extern wurden Expertengespräche mit fünf Vertreterinnen und Vertretern aus der Berufsbildung, den Arbeitgeberverbänden und den Gewerkschaften unter Berücksichtigung aller Wirtschaftssektoren geführt. Erste Zwischenergebnisse des Begleitforschungsprojektes wurden am 14. Juli 2011 auf einem Workshop an der RUB präsentiert. Unter Anwesenheit der NRW-Wissenschaftsministerin, Vertretern des NRW-Arbeitsministeriums, dem Rektorat der RUB, der Arbeitgeberverbände, der Gewerkschaften und der Wissenschaft wurden die empirischen Ergebnisse kontrovers diskutiert. Die wesentlichen Schlussfolgerungen des Workshops sind wiederum in den Abschlussbericht eingeflossen.⁴⁸

Insgesamt steht die empirische Forschung über Studierende des Dritten Bildungswegs am Anfang und im Feld der quantitativen Hochschulforschung existiert bei den beruflich qualifizierten Studierenden – mit der Ausnahme der Fernuniversität Hagen – das Problem kleiner Fallzahlen, die in der Auswertung zu hohen Prozentsätzen führen.

Deshalb handelt es sich bei den vorliegenden empirischen Ergebnissen um ein Stadium einer ersten Annäherung an die Problemstellung des Hochschulzugangs der Gruppe der beruflich Qualifizierten an der Ruhr-Universität Bochum.

48 Für eine ausführliche Dokumentation der Workshopergebnisse siehe: <http://www.ruhr-uni-bochum.de/rub-igm/Transfer/AbschlussHochschulzugang.html>

5 Hochschulzugang ohne Abitur an der RUB

Im folgenden Kapitel werden nun die empirischen Ergebnisse vorgestellt. Die Auswertung ist thematisch geordnet. Es werden die wichtigsten Ergebnisse der flankierenden Interviews mit Expertinnen und Experten innerhalb und im Umfeld der RUB, aus der schriftlichen Befragung der beruflich qualifizierten Studierenden beziehungsweise Studieninteressierten der RUB sowie der Interviews mit den beruflich Qualifizierten dargestellt. Dabei werden bei der Studierenden-/Studieninteressiertenbefragung immer zunächst die quantitativen und anschließend – wenn vorhanden – die qualitativen Befunde herausgearbeitet. Die Ergebnisse der quantitativen Umfrage beziehen sich – soweit nicht anders angegeben – sowohl auf die Befragung der beruflich qualifizierten Studierenden als auch der Studieninteressierten.

Der erste Themenabschnitt widmet sich dem Stellenwert der Studienmöglichkeiten für in der beruflichen Bildung Qualifizierte aus Sicht der befragten Expertinnen und Experten. Anschließend wird die faktische Umsetzung der Berufsbildungshochschulzugangsverordnung an der RUB dargestellt. In weiteren Unterkapiteln werden die Verteilung der beruflich qualifizierten Studierenden und Studieninteressierten an der RUB, die interne und externe Kommunikation über die neuen Studienmöglichkeiten, das Sozialprofil und die Erwartungen der beruflich Qualifizierten, die Gestaltung der Übergänge zwischen beruflicher und akademischer Bildung und der Studienstruktur sowie die Kooperationserfordernisse zwischen Universität, regionaler Wirtschaft, Politik und Verbänden präsentiert.

5.1 Stellenwert der Studienmöglichkeiten für in der beruflichen Bildung Qualifizierte

Die bildungspolitische Relevanz der neuen Berufsbildungshochschulzugangsverordnung in NRW vom März 2010 und ihre Umsetzung an der RUB zum Wintersemester 2010/2011 interpretieren sowohl die Befragten in den Unternehmen als auch die universitätsinternen Befragten mehrheitlich bislang als in ihrer Alltagspraxis eher nachrangiges Handlungsfeld. Beide Befragtengruppen sehen zwar die Würdigung des Facharbeiterstatus im Rahmen der Neuverordnung als positiv an, äußern jedoch Zweifel an der Gleichwertigkeit des Hochschulzugangs durch berufliche Qualifikation im Vergleich zum Abitur, insbesondere in Bezug auf allgemeine Grundlagenkenntnisse. Außerdem geben die Vertreter beider Gruppen zu bedenken, dass zwischen der öffentlich geführten Debatte um einen drohenden Fachkräftemangel einerseits und der akademischen Aus- und Weiterbildung von Fachkräften andererseits zu unterscheiden sei. Universitätsintern wird das Thema dabei laut Befragung eher als bildungs- und arbeitsmarktpolitische Langfristperspektive betrachtet. An den befragten Fakultäten bestünde weder aktuell noch mittelfristig aufgrund der ab dem Jahr 2012 zu erwartenden doppelten Jahrgänge Nachwuchsmangel. Die befragten Unternehmen führen

ihre Weiterqualifizierung überwiegend intern durch und sehen die neuen Studienmöglichkeiten für beruflich Qualifizierte erst dann als perspektivisch für ihre Unternehmensentwicklung an, wenn diese ein gesellschaftlich akzeptiertes und nachgefragtes Angebot mit der Möglichkeit des parallelen Verbleibs im Beruf als Teilzeitstudium darstellen.

Die befragten Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften hingegen setzen den Stellenwert des Themas bereits aktuell vergleichsweise hoch an: als zusätzlicher Baustein zur Weiterqualifikation beziehungsweise im Kontext Lebenslangen Lernens, als ein weiterer Schritt zur Anerkennung der Gleichwertigkeit der beruflichen und akademischen Bildung, als Perspektive, dass die duale Ausbildung keine Sackgasse sei, oder auch als eine Möglichkeit zum weiteren Ausbau des perspektivisch an Bedeutung zunehmenden wissenschaftlichen Weiterbildungsbereichs. Eine Herausforderung für die Aufnahme eines Studiums nach einer beruflichen Ausbildung stelle vor allem die Zugangsfrage zu einem Studium dar, wie sie bei der Frage nach Fachaffinität bei der Studienaufnahme zum Ausdruck kommt.

Zusammengefasst lässt sich feststellen, dass die faktische Umsetzung der neuen Hochschulzugangsverordnung in der Alltagspraxis der befragten Expertinnen und Experten an der RUB als eher nachrangiges Aktivitätsfeld angesehen wird. Universitätsintern wird das Thema der Hochschulöffnung als bildungs- und arbeitsmarktpolitische Langfristperspektive über das Jahr 2016 hinaus betrachtet. Dazu im Vergleich sehen die Vertreterinnen und Vertreter der befragten regionalen Verbände die neuen Studiermöglichkeiten bereits aktuell als einen Schritt zur Anerkennung der Gleichwertigkeit der beruflichen und akademischen Bildung und als Möglichkeit zum weiteren Ausbau des perspektivisch an Bedeutung zunehmenden wissenschaftlichen Weiterbildungsbereichs.

5.2 Faktische Umsetzung der Berufsbildungshochschulzugangsverordnung an der RUB

Der folgende Abschnitt beschäftigt sich mit der konkreten Umsetzung der Landesvorgaben an der RUB. Dementsprechend werden ausschließlich die Resultate der universitätsinternen Interviews und der Auswertung der vorliegenden Ordnungen und internen Dokumente dargestellt.

Fachaffinität

Die Universitäten sind durch die Neuverordnung des Landes Nordrhein-Westfalen aufgerufen, für die Fakultäten festzulegen, welche Berufsausbildungen zu welchen Studiengängen als fachaffin gelten. Betrachten wir das Fallbeispiel RUB, so verlief das Procedere der Anerkennung der Berufsausbildung als Studienzugangsberechtigung in der Form, dass aufgrund der Eilbedürftigkeit der Umsetzung zunächst das Rektorat in

Zusammenarbeit mit den zuständigen Dezernaten eine Zuordnung möglicher Fachaffinitäten vornahm. Dieses Verfahren diente auch dazu, das Verhältnis von Fakultäten und zukünftigen Studierenden im Falle möglicher Auseinandersetzungen zu Fragen der Fachaffinität nicht zu belasten. Angesichts der engen Zeitvorgaben sowie der Vielzahl von Ausbildungsberufen ging das Rektorat der RUB der Dokumentenlage zufolge bei der Zuordnung möglicher Fachaffinitäten nicht studiengangspezifisch, sondern fakultätsweise vor und verfuhr bei den Ausbildungsberufen ebenfalls fakultätsspezifisch. Die so vorgenommene, allgemein gehaltene Aufstellung wurde an die zwanzig Fakultäten der RUB weitergeleitet, die jeweils die für ihre Fakultät vorgeschlagenen fachaffinen Ausbildungsberufe in einem Zeitfenster von zwei Wochen ersetzen, ergänzen oder bestätigen konnten.

Sowohl für die Universitätsverwaltung als auch für die einzelnen Fakultäten bestand laut Aussagen der Befragten eine große Herausforderung darin, in Eigenregie entsprechende Listen von Ausbildungsberufen und darin fachaffine Berufe für die einzelnen Fakultäten zu recherchieren. Über die Inhalte aktueller Berufsausbildungen besteht bei den universitätsintern befragten Prozessbeteiligten insgesamt nach deren eigenen Angaben weiterhin ein hoher Informationsbedarf.

Die Verantwortlichen innerhalb der Fakultäten an der RUB gingen laut der Befragung mit sehr unterschiedlichen Annahmen und Zielsetzungen an die Ergänzung, den Ersatz oder die Bestätigung der vorgeschlagenen Fachaffinitäten. Aus den Interviews an den ausgewählten Fakultäten ergibt sich dabei das folgende, breite Spektrum:

- Eine erste Gruppe von Fakultäten nahm eine eher großzügige Auslegung vor, um die Zielgruppe derer, die keine Zugangsprüfung ablegen müssen, zu vergrößern und auch im weiteren Sinne fachaffine beruflich qualifizierte Studieninteressierte nicht durch eine Zugangsprüfung abzuschrecken. Sollte die Zahl der Studierenden, die über diesen Weg das Studium aufnehmen, jedoch deutlich ansteigen, werde man, so die Befragten, die Fachaffinitätskriterien verschärfen. Entsprechend sind dies insbesondere Fakultäten, die eine eher breite Berufsausbildung vorsehen. Hier werden zum Beispiel alle Ausbildungsberufe, die die Bezeichnung der Fakultät im Namen tragen, als fachaffin betrachtet.
- Eine zweite Gruppe nannte sehr konkrete und relativ wenige fachaffine Ausbildungsberufe. Aufgrund guter Erfahrungen mit der vormaligen Regelung der RUB, nach der alle beruflich qualifizierten Bewerberinnen und Bewerber eine Zugangsprüfung im Nachgang zu einem Beratungsgespräch an der Fakultät absolvieren mussten, könne man mit dieser engen Auslegung nach Einschätzung der an diesen Fakultäten Befragten dann im Einzelfallgespräch konkrete Anknüpfungspunkte von der individuellen Berufsausbildung zum Studium prüfen.
- Eine der befragten Fakultäten gab gar keine Fachaffinitäten für ihre Studiengänge an, in der Annahme, die Drei-Prozent-Quote werde bei einer Angabe fachaffiner Ausbildungsberufe oder Berufsgebiete zu schnell ausgeschöpft. Dementsprechend gibt es an dieser Fakultät nur Bewerber der Gruppen A und C.

- Eine weitere der befragten Fakultäten traf im Fachverbund mit anderen Hochschulen eine NRW-weite und einheitliche Festlegung von Fachaffinitäten.

Sowohl hinsichtlich der faktischen Beteiligung der Fakultäten als auch hinsichtlich der am Ende dieses Prozesses tatsächlich festgelegten Fachaffinitäten gehen die Aussagen der universitätsintern Befragten deutlich auseinander: Die Fakultäten gehen von jeweils fallbezogenen Entscheidungen über die Fachaffinität zusammen mit der Verwaltung aus. Die Universitätsverwaltung orientiert sich bei der Zulassung und Kategorisierung in die drei verschiedenen Zugangsgruppen der Neuverordnung an der ihr vorliegenden Fachaffinitätsliste und stellt lediglich bei Unklarheiten Rückfragen an die betreffende Fakultät.

Die inhaltliche Entscheidung über die Fachaffinität obliegt schließlich den Fakultäten. Die universitätsinternen Interviews ergeben allerdings deutlich unterschiedliche Informationsstände in der Verwaltung und an den Fakultäten, welche Ergänzungen und welche seitens der Fakultäten ersetzten Ausbildungsberufe in die vom Rektorat vorgenommene Auflistung integriert wurden: So berichten Befragte von einer zunächst relativ weiten Auslegung durch das Rektorat und einer daraufhin zurückgemeldeten engen Auslegung seitens der Fakultät, wobei bei der Verwaltung wiederum für diese Fakultät keine Fachaffinität angegeben ist.

Eine öffentliche Einsichtnahme in die gültige Liste von Fachaffinitäten ist nach Aussagen der Befragten bislang nicht möglich. Interessierte könnten sich diese Information bei der Verwaltung oder den Fakultäten einholen. Die Meinungen der Befragten innerhalb der RUB darüber, ob eine öffentliche Einsicht in die Fachaffinitätsliste wünschenswert sei, sind unterschiedlich: Eine Gruppe der Befragten sieht in der sukzessiven Entwicklung einer zunächst nicht-öffentlichen Liste anhand der aktuellen und künftigen Erfahrungen mit der Neuregelung einen durchaus praktikablen Weg. In der aktuellen Situation sind hinsichtlich der Fachaffinität den Interviewaussagen zufolge Einzelfallentscheidungen anhand der von der Bewerberin oder dem Bewerber eingereichten Unterlagen zu treffen. Eine andere Gruppe hält dagegen die öffentliche Bereitstellung einer solchen Liste seitens der Universität für notwendig oder wünschenswert, insbesondere für die Studieninteressierten, die darüber ihre Aussichten auf einen Studienplatz besser einschätzen könnten.

In den Interviews wurde die Frage aufgeworfen, ob generell mit einer solchen Unterscheidung von Fachaffinitäten im Rahmen der Eignungsfeststellung die Gleichwertigkeit des Hochschulzugangs für beruflich Qualifizierte tatsächlich gegeben sei. Einige der universitätsintern Befragten geben an, das ehemalige Verfahren an der RUB im Vorfeld der Novellierung habe vergleichsweise gut funktioniert und sei nicht formalisierungsbedürftig gewesen.

Schließlich machen die universitätsintern Befragten darauf aufmerksam, dass die Fachaffinitäts-Regelung generell nicht im Angebot von 2-Fächer-Bachelor-Studiengän-

gen anwendbar sei und das Angebot in diesem Bereich nach der Neuregelung praktisch nur denjenigen beruflich Qualifizierten der Gruppe A mit allgemeiner Hochschulzugangsberechtigung prüfungsfrei offen stehe.

Beratungsangebot vor dem Studium

Die Berufsbildungshochschulzugangsverordnung schreibt ein Beratungsangebot seitens der Universitäten für die Gruppe der beruflich Qualifizierten vor. So bietet auch die RUB allen beruflich qualifizierten Studieninteressierten über die zentrale Studienberatung eine fachübergreifende allgemeine Eingangsberatung und zudem durch die Fakultäten eine fachspezifische Studienberatung an.

Laut Befragung stehen beruflich qualifizierten Studieninteressierten seitens der zentralen Studienberatung der RUB auf diese Zielgruppe spezialisierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Verfügung. In Absprache mit der Akademie der RUB werde hier auch hinsichtlich Alternativen zum Studium ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung beraten. Das neue Angebot einer Nachmittagssprechstunde beispielsweise richte sich auch an die Zielgruppe beruflich Qualifizierter. Der Befragung zufolge leitet die zentrale Studienberatung Interessierte bei konkreten Studienwünschen an die Studienfachberatung weiter.

Das Angebot eines fachspezifischen Beratungsgesprächs im Vorfeld eines Studiums richtet sich an alle beruflich qualifizierten Studieninteressierten. Obligatorische Beratungsangebote für beruflich Qualifizierte der Gruppen A und B im Vorfeld eines Studiums sind allerdings weder in der Landesverordnung noch in der neuen Ordnung der RUB vorgesehen. Beruflich Qualifizierte der Gruppen A und B erhalten der Befragung zufolge seitens der Zulassungsstelle der RUB mit ihrer Zulassung eine Empfehlung, dieses Angebot zu nutzen. Einige Befragte an den Fakultäten geben allerdings zu bedenken, dass das freiwillige Beratungsangebot der Fakultäten im Vorfeld einer Bewerbung kaum in Anspruch genommen werde. Dadurch bestehe zu beruflich Qualifizierten der beiden Gruppen A und B, die infolge der Differenzierung von Zugangsvoraussetzungen innerhalb der Neuverordnung weder zugangsprüfungspflichtig sind noch ein Probestudium absolvieren, vor ihrer Studienaufnahme in den meisten Fällen auch kein persönlicher Kontakt seitens der Fakultät. Der Zugang von beruflich Qualifizierten dieser beiden Gruppen an die Fakultäten gestaltet sich nach Aussagen der Befragten vergleichsweise intransparent und erfolgt in der Regel wenig strukturiert. Auch ein persönliches Mentoring während des Studiums werde dadurch für diese beiden Gruppen beruflich Qualifizierter nach der Neuregelung erschwert.

Das fachspezifische Beratungsgespräch erreicht damit lediglich beruflich Qualifizierte der Gruppe C, die darin vorrangig über die Anforderungen der Zugangsprüfung informiert werden. An einzelnen Fakultäten diene dieses, einer Zugangsprüfung vorgeschaltete Beratungsangebot auch der Information über die Anforderungen des Studiums insgesamt. Laut Befragung werden an einigen Fakultäten beruflich qualifi-

zierten Studieninteressierten in diesem Kontext auch Brückenkurse oder Literatur zum Selbststudium empfohlen.

Die universitätsintern Befragten äußern weitestgehend übereinstimmend, dass – insbesondere bei beruflich Qualifizierten der Gruppe C, die das fachspezifische Beratungsangebot im Vorfeld eines Studiums vornehmlich nutzten – eine große Diskrepanz zwischen der Erwartungshaltung an die Inhalte der Zugangsprüfung beziehungsweise an den Aufbau des Studiums und den tatsächlichen Anforderungen bestehe. Außerdem geben die Befragten an den Fakultäten zu bedenken, dass beruflich qualifizierte Bewerberinnen und Bewerber, die nach der ehemaligen Regelung an der RUB die darin vorgegebene Zugangsprüfung nicht bestanden hatten, nach der Neuregelung für die Gruppen A und B nun mit allgemeinem oder fachgebundenem Hochschulzugang prüfungsfrei ein Studium aufnehmen könnten, ohne dass sich ihre Studienerfolgsaussichten faktisch verändert hätten.

In Bezug auf die Entwicklung der Anzahl beruflich qualifizierter Studieninteressierter nehmen einige Fakultäten seit der Neuregelung eine stärkere Frequentierung ihres fachspezifischen Beratungsangebots im Vorfeld eines Studiums durch beruflich qualifizierte wahr, während andere Fakultäten kaum eine Änderung im Vergleich zu den Vorjahren bemerken.

Die RUB bietet zudem für alle an einem Studium Interessierten den Online-Eignungstest „BORAKEL“⁴⁹ an. Dieser elektronische Test dient der reinen Selbsteinschätzung Studieninteressierter in Bezug auf ihre Studierfähigkeit. Er hat keine Auswirkungen auf das Bewerbungsverfahren.

Die Teilnahme an einem Eignungstest wird jedoch nach Aussagen der Befragten an den Fakultäten in den fachspezifischen Beratungsgesprächen in der Regel nicht angesprochen. Lediglich ein Befragter gibt an, bei unklarer Motivation der Bewerberin oder des Bewerbers explizit nach der Teilnahme an einem Eignungstest zu fragen. Generell werden solche freiwilligen Angebote eher von besonders motivierten Studieninteressierten genutzt als von solchen, die sich über ihre Ziele unklar sind.

Zugangsprüfung

Zum Thema Zugangsprüfung ergibt sich auf allgemeiner Ebene unter den Befragten an den Fakultäten ein vergleichsweise einheitliches Bild: Alle befragten Fakultäten entwickeln ihre Zugangsprüfung selbst, einige in Teilen in Kooperation mit anderen Fachbereichen. Die Mehrheit der befragten Fakultäten griff angesichts der Eilbedürftigkeit, mit der der Erlass dieser Regelungen laut Landesverordnung zu erfolgen hatte, auf die bereits durch die vormalige Zugangsregelung für beruflich Qualifizierte an der RUB verabschiedete Prüfung zurück. An den Fakultäten wird die Zugangsprüfung überwiegend in schriftlicher Form angeboten. Ein Interviewpartner gibt dabei zu bedenken,

49 <http://www.ruhr-uni-bochum.de/borakel/>

dass eine von den Fakultäten selbst ausgestaltete Zugangsprüfung die Problematik in sich berge, sich dabei am Idealbild eines potenziellen Studierenden zu orientieren, so dass die meisten Studieninteressierten – unabhängig von ihrer Zugangsberechtigung – diese nicht bestehen würden.

Im Konkreten sind die Zugangsprüfungen fakultätsspezifisch sehr unterschiedlich ausgestaltet und bestehen in der Regel aus mehreren Teilleistungen: So werden zumeist – oftmals auch in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften – naturwissenschaftliche Grundlagenkenntnisse geprüft sowie generell studiengangbezogenes Wissen – meist in Teilen auch in Englisch – abgefragt. Eine Fakultät stellt einen eher fachübergreifenden Allgemeinwissenstest, eine andere Fakultät einen sprachfreien Test zur Prüfung der Auffassungsgabe als eine Teilleistung und einen fachbezogenen Verständnistest mit anschließender mündlicher Diskussion als andere Teilleistung.

An der medizinischen Fakultät der RUB werden die Studienplätze – wie in Kapitel 3 beschrieben – zentral durch die Stiftung für Hochschulzulassung über *hochschulstart.de* vergeben.

Zulassung

Der universitätsinternen Befragung zufolge bedeutet die Zulassung beruflich Qualifizierter einen relativ hohen Arbeitsmehraufwand aufgrund der bei diesem Bewerberkreis notwendigen Einzelfallentscheidungen. Problematisch erscheint den universitätsinternen Befragten insbesondere die in der Neuordnung der Landes vorgegebene Zeitspanne von zwei Monaten nach Ablauf der Bewerbungsfrist, in der die Zugangsprüfung abzunehmen ist: Bei einer vollständigen Bearbeitung der Zulassungen innerhalb von zwei Wochen durch die Verwaltung blieben den Fakultäten im ersten Jahr der Neuverordnung lediglich sechs Wochen Zeit, das fakultätsspezifische Beratungsgespräch abzuhalten sowie die Zugangsprüfung zunächst zu regeln und anschließend abzunehmen. Die Intention des Gesetzgebers, einer Verhinderung des Zugangs beruflich Qualifizierter damit vorzubeugen, ist nach Aussagen der universitätsinternen Befragten verständlich. Sowohl für die Universitätsverwaltung und die Fakultäten als auch für die beruflich qualifizierten Bewerberinnen und Bewerber regen die Interviewten innerhalb der RUB jedoch eine Verlängerung dieser Frist an.

Bei der Annahme von Bewerbungen beruflich Qualifizierter aus den Gruppen A und B zeigt die Universitätsverwaltung der Befragung zufolge Kulanz, indem sie diese noch bis zum endgültigen Abschluss des Bewerbungsverfahrens akzeptiert. Nach erfolgter Zulassung leitet die Zulassungsstelle die Bewerbungsunterlagen aller zugelassenen beruflich Qualifizierten an die jeweiligen Fakultäten weiter.

Die Bewerberzahlen beruflich Qualifizierter sind nach Aussagen der Verwaltung im ersten Jahr der Neuordnung insbesondere im Bereich der Medizin stark angestiegen, danach wieder zurückgegangen bei einem parallelem Anstieg der Bewerberzahlen in anderen Fachbereichen. Bei den Zulassungszahlen ist laut Befragung insbesondere ein

Anstieg bei beruflich qualifizierten Bewerberinnen und Bewerbern der Gruppen A und B der Neuverordnung bemerkbar. Im Studienjahr 2011 lägen die Bewerberzahlen beruflich Qualifizierter bei der Universitätsverwaltung insgesamt bei etwa achtzig bis einhundert Bewerbungen pro Semester.

Probestudium

Das Thema Probestudium stellt an den befragten Fakultäten aufgrund von Zulassungsbeschränkungen keine Option dar. Somit liegen bislang damit auch keine Erfahrungen an der RUB vor.⁵⁰

Drei-Prozent-Quote

Die Expertinnen und Experten innerhalb der RUB wurden nach ihrer Beurteilung der Drei-Prozent-Quote in zulassungsbeschränkten Studiengängen gefragt: Zum einen wird die Quote von den universitätsinternen Befragten als sinnvoll und vernünftig angesehen bewertet. Zum anderen werden aber auch generelle Zweifel am Sinn einer Quote für beruflich Qualifizierte geäußert, da die Konkurrenzsituation im Studium nach der Aufnahme faktisch weiter bestehe. Erst bei einem anhaltend starken Rückgang der Immatrikulationen von Bewerberinnen und Bewerbern mit Abitur nach dem Jahr 2016 werde man Überlegungen hinsichtlich erleichterter Zugangsbedingungen anstellen.

Die Medizin stellt hier – wie in Kapitel 3 beschrieben - einen Sonderfall dar, da die Drei-Prozent-Quote an dieser Fakultät erst im Jahr 2016 faktisch eine Rolle spielen wird.

Die Prognose seitens der Befragten an den Fakultäten hinsichtlich der Entwicklung der Studierendenzahlen insgesamt und der der beruflich qualifizierten Studierenden im Besonderen lautet einheitlich, dass auch künftig eher mit geringen Fallzahlen bei der neuen Zielgruppe beruflich Qualifizierter an der RUB zu rechnen sei und es auch nach dem doppelten Abiturjahrgang eine Auslastung beziehungsweise auch weiterhin einen Überhang von Bewerbungen von Abiturientinnen und Abiturienten geben werde.

Auswahlkommissionen

Die neue Verordnung für den Zugang ohne Abitur sieht zudem Auswahlkommissionen für die Bereiche der Natur-, Ingenieur- sowie Geistes- und Gesellschaftswissenschaften vor, wenn die Bewerberzahlen in zulassungsbeschränkten Studiengängen die Drei-Prozent-Quote überschreitet: Speziell an der RUB wurden solche Kommissionen bislang nicht gebildet, da die Drei-Prozent-Quote im Wintersemester 2010/2011 nicht erreicht wurde. Lediglich an einer der befragten Fakultäten hätte eine Auswahlkommission

50 An der RUB werden im Wintersemester 2010/2011 insgesamt zehn zulassungsfreie Studiengänge angeboten, in denen diese Möglichkeit besteht.

einberufen werden müssen, wenn sich alle Zugelassenen auch tatsächlich immatrikuliert hätten, was aber nicht der Fall gewesen sei. Nach Aussagen der Universitätsverwaltung gibt es noch eine weitere Fakultät, in der mehr Bewerbungen als Studienplätze innerhalb der Drei-Prozent-Quote vorlagen. Die Einberufung einer Kommission war laut Befragung auch hier nicht notwendig, da nicht alle Zugelassenen tatsächlich das Studium antraten. Die Bildung solcher Auswahlkommissionen bei gleichzeitiger Unsicherheit über den tatsächlichen Studienantritt werde der universitätsinternen Befragung zufolge in der Praxis unbürokratisch gelöst: Für den Fall, dass sich tatsächlich alle beruflich qualifizierten Zugelassenen immatrikulierten, erklärten sich die betreffenden Fakultäten bereit, diese dann über Kapazität einzuschreiben.

Als ein *erstes Zwischenfazit* bezüglich der Umsetzung der Berufsbildungshochschulzugangsverordnung an der RUB lässt sich feststellen, dass insbesondere die Festlegung von Fachaffinitäten an der RUB durch enge Zeitvorgaben und einen hohen Informationsbedarf hinsichtlich aktueller Ausbildungsinhalte und -berufe gekennzeichnet ist. Hinsichtlich der tatsächlich festgelegten Fachaffinitäten sowie der Anwendbarkeit auf das Angebot in 2-Fächer-Bachelor-Studiengängen konnten durch die universitätsinternen Interviews keine eindeutigen Befunde ermittelt werden. Für beruflich qualifizierte Studieninteressierte gibt es bislang keine Möglichkeit der öffentlichen Einsicht in die festgelegten Fachaffinitäten.

Die RUB bietet beruflich qualifizierten Studieninteressierten Möglichkeiten der fächerübergreifenden Erstberatung sowie der fachspezifischen Studienberatung, wobei die fachspezifische Beratung lediglich für beruflich Qualifizierte der Gruppe C verpflichtend ist. Eine persönliche Beratung für beruflich Qualifizierte der Gruppen A und B im Vorfeld und während des Studiums seitens der Fakultät wird durch die Neuregelung erschwert. Die Erwartungshaltung der zu Beratenden weicht nach Aussagen der Befragten an den Fakultäten oftmals und zum Teil stark von den tatsächlichen Studieninhalten und -anforderungen ab. Die Teilnahme an einem Eignungstest zur Selbsteinschätzung der Studierfähigkeit wird in diesem Kontext allerdings in der Regel nicht verlangt.

Die Zugangsprüfungen für beruflich Qualifizierte werden an den befragten Fakultäten in der Regel schriftlich abgenommen und sind fakultätsspezifisch sehr unterschiedlich ausgestaltet. Die Befragten regen eine Verlängerung der Frist zur Abnahme der Zugangsprüfung um einen Monat an, um den damit für die Universität verbundenen Arbeitsaufwand besser bewältigen zu können als auch zur besseren Vorbereitung der beruflich qualifizierten Bewerberinnen und Bewerber.

Aufgrund der deutlichen Unterschreitung der Drei-Prozent-Quote wurden bislang noch keine Auswahlkommissionen gebildet. Die Befragten insgesamt halten indes die Drei-Prozent-Quote für sinnvoll und verkraftbar, gehen aber auch künftig von eher geringen Fallzahlen bei beruflich qualifizierten Studierenden sowie von einer weiterhin andauernden Aus- und Überlastung durch Abiturientinnen und Abiturienten an der RUB

aus. Die medizinische Fakultät unterliegt im Rahmen der Zulassung bis 2016 diversen Sonderregelungen.

5.3 Beruflich qualifizierte Studierende und Studieninteressierte an der RUB

Insgesamt sind zum Wintersemester 2010/2011 30 beruflich qualifizierte Studierende an der RUB eingeschrieben, 19 davon nach der 2005-2010er Regelung, 11 nach der Neuordnung. Betrachtet man die Daten für ganz NRW, so weisen 3.691 von 84.395 Personen und damit etwa 4,4 % aller Studienanfängerinnen und -anfänger ihre Hochschulzugangsberechtigung über eine berufliche Qualifikation nach.⁵¹ Von dieser Studienkohorte sind 69,1 % an den Universitäten des Landes, 22,8 % an den öffentlichen, 6,1 % an den privaten und 2,0 % an den kirchlichen Fachhochschulen eingeschrieben, wobei sich insgesamt 64,6 % an der Fernuniversität Hagen immatrikuliert haben. Dementsprechend sind an den übrigen Universitäten des Landes nur 4,5 % der beruflich qualifizierten Studienanfängerinnen und -anfängern eingeschrieben.⁵²

Der Anteil der beruflich Qualifizierten an allen Studierenden an der RUB beträgt im Wintersemester 2010/2011 mit 30 von insgesamt 34.024 Studierenden 0,09 %. Der Anteil der Studienanfängerinnen und -anfänger aus der beruflichen Bildung, die mit der Neuordnung das Studium aufnehmen, macht dabei – für sich genommen – 0,12 % an allen Studienanfängerinnen und -anfängern an der RUB aus. Damit liegt die RUB knapp unter dem NRW-Durchschnitt. An den NRW-Universitäten beträgt der Anteil der beruflich Qualifizierten mit 166⁵³ von 84.395 Studienanfängerinnen und -anfängern insgesamt etwa 0,2 %.

Die an der RUB nach der 2005-2010er Regelung immatrikulierten beruflich qualifizierten Studierenden sind dabei vorrangig in Sprach- und Kulturwissenschaften (48,1 %) beziehungsweise in Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (37,0 %) eingeschrieben, wohingegen die zum Wintersemester 2010/2011 zugelassen beruflich qualifizierten Studienanfängerinnen und -anfänger rechts-, wirtschafts- oder sozialwissenschaftliche Studiengänge (45,5 %) sowie Ingenieurwissenschaften (36,4 %) bevorzugten.

Zum Wintersemester 2010/2011 gab es an der RUB insgesamt 38 beruflich qualifizierte Studieninteressierte, die die formalen Voraussetzungen erfüllt haben, davon 14, die sich trotz Zulassung nicht immatrikulierten und 24, die entweder nicht zur Zulassungsprüfung erschienen sind oder nicht zum Studium zugelassen wurden. Die beruflich Qualifizierten, die sich trotz Zulassung nicht immatrikulierten, interessierten sich dabei vorrangig für Ingenieurwissenschaften (64,7 %), diejenigen, die nicht zur

51 Vgl. IT.NRW 2011a, S. 2

52 IT.NRW 2011b

53 Ausgenommen Studienanfängerinnen und -anfänger der Fernuniversität Hagen

Zulassungsprüfung erschienen beziehungsweise nicht zugelassenen wurden, für Medizin (70,8 %).

In Tabelle 1 werden die beruflich qualifizierten Studierenden und Studieninteressierten an der RUB unterteilt nach Fächern/Fachbereichen dargestellt. Insgesamt gibt es dabei mehr Fächer als Studierende, da sich ein Teil der beruflich Qualifizierten in einem 2-Fächer-Studiengang befindet beziehungsweise sich für einen 2-Fächer-Bachelor interessierte.

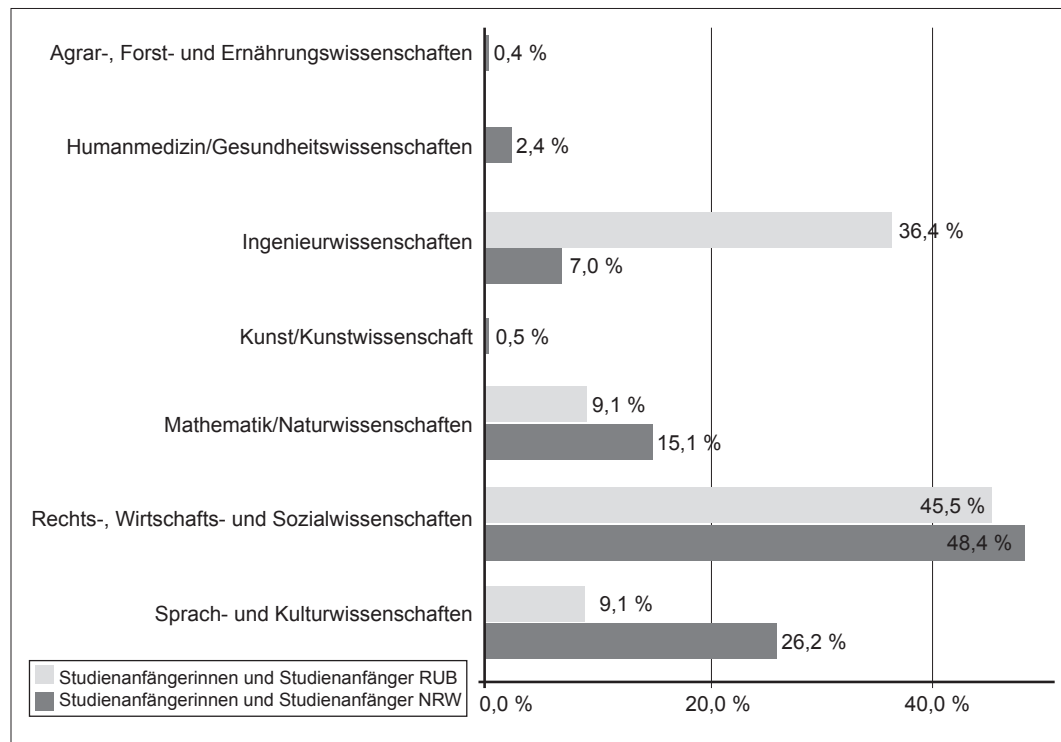
Tabelle 1: Beruflich qualifizierte Studierende und Studieninteressierte an der RUB im Wintersemester 2010/2011 nach Fächern/Fachbereichen

Fach/ Fachbereich Personen- gruppe	Rechts-, Wirtschafts- und Sozial- wissen- schaften	Sprach- und Kultur- wissen- schaften	Mathema- tik, Natur- wissen- schaften	Ingenieur- wissen- schaften	Medizin	Sport	Verhältnis Fächer zu Personen
Bereits- Immatrikulierte (RUB-Rege- lung 2005 bis 2010)	10 (37,0 %)	13 (48,1 %)	2 (7,4 %)	1 (3,7 %)	-	1 (3,7 %)	27 Fächer auf 19 Personen
Neu-Immatri- kulierte	5 (45,5 %)	1 (9,1 %)	1 (9,1 %)	4 (36,4 %)	-	-	11 Fächer auf 11 Personen
Nicht-immatri- kulierte Zuge- lassene	4 (23,5 %)	-	2 (11,8 %)	11 (64,7 %)	-	-	17 Fächer auf 14 Personen
Nicht zur Zulassungs- prüfung Er- schienene/ Nicht-Zugelas- sene*	7 (29,2 %)	-	-	-	17 (70,8 %)	-	24 Fächer auf 24 Personen

* keine Unterscheidung in vorliegenden Daten; Quelle: Zulassungsstelle der RUB, Stand: November 2010 (N= 68)

Vergleicht man die Fächerwahl beruflich qualifizierter Studienanfängerinnen und -anfänger zum Wintersemester 2010/2011 an der RUB mit den Studierenden im ersten Hochschulsesemester in ganz NRW (Fachhochschulen und Universitäten), so lässt sich feststellen, dass beruflich qualifizierte Studienanfängerinnen und -anfänger bevorzugt rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Studiengänge wählten. Während an der RUB danach eindeutig die Ingenieurwissenschaften folgten, stehen bei den beruflich qualifizierten Studienanfängerinnen und -anfängern in ganz NRW die Sprach- und Kulturwissenschaften an zweiter Stelle, gefolgt von Studiengängen, die der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften zuzuordnen sind.

Abbildung 2: Fächerwahl der Studierenden im 1. Hochschulsesemester im Wintersemester 2010/11 an der RUB und im NRW-Durchschnitt



Quelle: Zulassungsstelle der RUB, IT.NRW 2011a

Zusammengefasst lässt sich für die RUB im Wintersemester 2010/2011 feststellen, dass der Anteil beruflich Qualifizierter mit 30 beruflich qualifizierten Studierenden, wovon 11 als Studienanfängerinnen und -anfänger ihr Studium nach der neuen Hochschulzugangsverordnung aufgenommen haben, äußerst gering ist und unter 0,1 % an allen eingeschriebenen Studierenden der RUB ausmacht. Betrachtet man den Anteil der Studienanfängerinnen und -anfänger der RUB zum Wintersemester 2010/2011, liegt die RUB mit 0,12 % unter dem durchschnittlichen Anteil beruflich qualifizierter Studienanfängerinnen und -anfänger an allen NRW-Universitäten (0,2 %). Die beruflich qualifizierten Studierenden bevorzugen dabei bislang rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Studiengänge.

5.4 Interne und externe Kommunikation über die neuen Studienmöglichkeiten

Die Informationsstände über die neuen Studienmöglichkeiten bei den Befragten in Verbänden und Unternehmen wie auch unter den universitätsinternen Befragten sind zum Zeitpunkt der Durchführung der Interviews sehr unterschiedlich ausgeprägt.

Die Befragten aus den Verbänden geben diesbezüglich mehrheitlich an, dass man bei gezielter Suche – vor allem im Internet – schnell gute und ausreichende Informationen erhalte. Die Seiten des Wissenschaftsministeriums des Landes Nordrhein-Westfalen

und der Hochschulen selbst werden dabei besonders positiv hervorgehoben. In den ausgewählten Unternehmen liegen der Befragung zufolge bislang keine konkreten Informationen zum Studium für beruflich Qualifizierte vor. Kritisch wird von den universitätsextern Befragten insgesamt bewertet, dass es bislang kein gebündeltes und umfassendes Informationsangebot für die Region des Ruhrgebiets oder landesweit gäbe.

Was das Informationsangebot seitens der universitätsexternen Einrichtungen angeht, so ist das Spektrum in den befragten Verbänden breit angelegt: Während einige der befragten Einrichtungen kein eigenes Informationsangebot zu diesem Thema vorhalten, stellen andere wiederum eigene Informationsangebote in Form von Veranstaltungen und Materialien bis hin zur gezielten Ansprache von Mitgliedseinrichtungen oder der Zielgruppe der beruflich Qualifizierten selbst zur Verfügung. Die ausgewählten Unternehmen thematisieren laut Befragung Weiterqualifizierungsoptionen jeweils individuell mit den Betroffenen und stellen allgemein keine Informationsangebote zum Hochschulzugang für beruflich Qualifizierte.

Die RUB hat eine Internet-Präsenz zum Thema „Studieren ohne Abitur“ entwickelt. Zudem bietet der Studierendenservice auf Anfrage anderen Bildungseinrichtungen spezifische Beratung zum Hochschulzugang für beruflich Qualifizierte an. Die befragten Fakultäten stellen dagegen nach Aussagen der Interviewten einheitlich bislang kein eigenes Angebot oder Werbung für die Zielgruppe.

Interne und externe Netzwerke

Was den aktuellen internen und externen Vernetzungsstand zum Thema angeht, so ergibt sich aus den RUB-extern geführten Interviews weiterhin ein großes Potenzial zur Informationsverbreitung innerhalb der Netzwerke der befragten Verbände. Hier wird explizit eine hohe Unterstützungsbereitschaft signalisiert. Die internen Netzwerke der Unternehmen im Bereich Aus- und Weiterbildung sind der Befragung zufolge standortübergreifend beziehungsweise zentral organisiert.

Nach Außen besteht bei den Verbänden und Unternehmen eine Vielzahl von Vernetzungen zu anderen Einrichtungen im Bereich Hochschulbildung, vor allem in der Lehrerbildung der RUB, zum konkreten Thema des Hochschulzugangs ohne Abitur bislang allerdings kaum. Die befragten Einrichtungen arbeiteten zu diesem Themenfeld eher mit regionalen Fachhochschulen und nicht mit der RUB zusammen.

Innerhalb der RUB existiert keine interne, fakultätsübergreifende Vernetzung zum Thema beruflich qualifizierter Studierender und ein Großteil der Befragten sieht dafür auch wegen der geringen Fallzahlen keinen Bedarf. An den befragten Fakultäten besteht, bis auf eine Ausnahme, zum Thema Hochschulzugang für beruflich Qualifizierte nach Aussagen der Studienfachberatungen keine Vernetzung oder Vernetzungsabsicht nach außen mit Unternehmen und Verbänden. Wenn externe Netzwerke vorhanden sind, dann eher allgemein in die Arbeitswelt hinein, beispielsweise hinsichtlich

Praktika oder Berufsorientierung. Lediglich eine Fakultät steht der Befragung zufolge im Kontakt zu einem Berufskolleg in der Region als ersten Schritt in Richtung konkreter Verhandlungen über konkrete Anrechnungsmöglichkeiten dort erworbener Leistungen.

Herausforderungen in der Kommunikation der neuen Studienmöglichkeiten

Die Befragten in den Verbänden halten zum einen eine verstärkte Kommunikation und transparentere Information zu den hochschul- und länderspezifischen Regelungen sowie zu allgemeinen und konkreten Bildungswegen für wünschenswert. Zum anderen regen die Befragten dieser Einrichtungen eine generell flächendeckende und vernetzte Informationspolitik zum Thema zwischen allen relevanten Einrichtungen an: Hier könne die seitens der befragten Verbände angebotene Unterstützung als regionalräumlicher Vorteil genutzt werden, um das neue Angebot auf breiter Ebene sowie ganz gezielt zu kommunizieren. Ein in diesem Zusammenhang genanntes Beispiel ist der Aufbau eines gezielten Wissenstransfers oder -managements im Bereich der Fachaffinitäten und der Information über Ausbildungsberufe. Eine weitere Anregung der Befragten in den Verbänden besteht in der Werbung für das neue Angebot mit Good-Practice-Beispielen erfolgreicher beruflich qualifizierter Studienabsolventinnen und Studienabsolventen.

Die Befragten an den Fakultäten halten ein fächerübergreifendes Informationsangebot seitens der Universität in Form spezieller Veranstaltungen und Broschüren und darüber hinaus eine frühzeitige Kommunikation dieses Weges im Bildungssystem für wünschenswert.

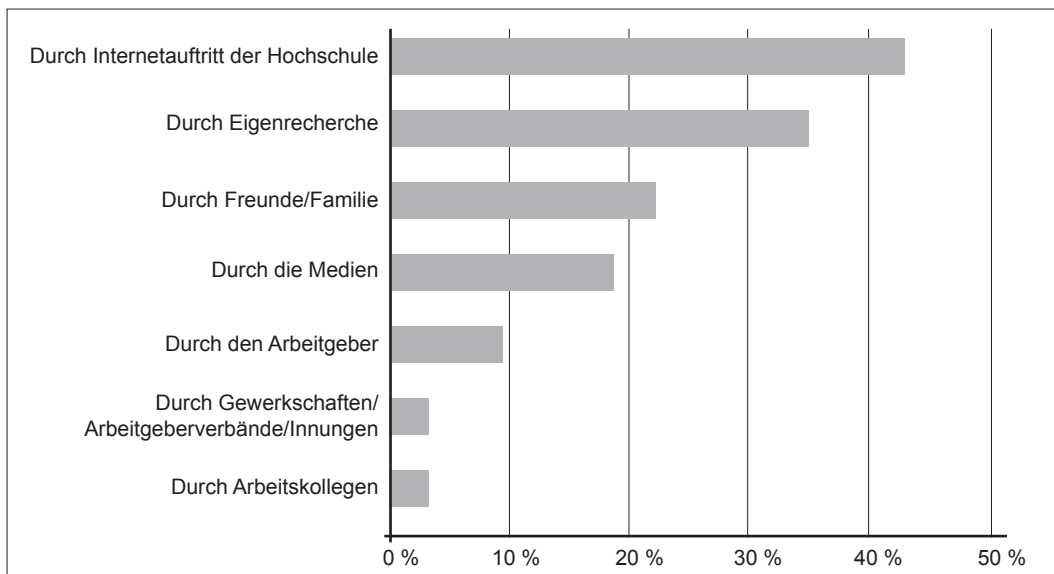
RUB-intern wie -extern gleichermaßen wird schließlich die Etablierung einer zentralen Anlaufstelle für Bildungs- und Weiterbildungsberatung an den Hochschulen, in der zentrale Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner beruflich Qualifizierte umfassend – sowohl persönlich als auch als virtuelles Angebot – beraten, als erstrebenswert erachtet. Solche Angebote könnten nach Aussagen der universitätsinternen Befragten insbesondere zur Orientierung der Studieninteressierten dienen und Besonderheiten akademischer Aus- und Weiterbildung im Unterschied zu alternativen (Weiter-) Bildungsangeboten herausstellen.

Kommunikation der Studienmöglichkeiten aus Sicht der beruflich Qualifizierten

Nachdem die Herausforderungen in der Kommunikation über die neuen Studienmöglichkeiten mit externen Einrichtungen und intern in der RUB dargelegt wurden, interessiert die Frage, wie die Zielgruppe der beruflich Qualifizierten auf die Möglichkeit des Studiums für in der beruflichen Bildung Qualifizierte an der RUB aufmerksam wurde. Dabei nennen die Befragten an erster Stelle den Internetauftritt der RUB

(44 %), gefolgt von Eigenrecherche (36 %), der Kommunikation durch Freunde und Familie (22 %) sowie durch Medienberichte (19 %). Lediglich ein beruflich Qualifizierter gibt an, durch Gewerkschaften/Arbeitgeberverbände/Innungen auf die neuen Möglichkeiten aufmerksam gemacht worden zu sein. Keiner der Befragten wurde durch den Betriebsrat/die Beschäftigtenvertretung, die Agentur für Arbeit oder die Bildungsträger auf die Möglichkeit des Studiums für in der beruflichen Bildung Qualifizierte hingewiesen (siehe Abbildung 3).

Abbildung 3: Kommunikation der Studienmöglichkeiten



Quelle: Umfrage „Hochschulzugang für Berufstätige“; N = 32, Mehrfachnennungen möglich

Die Befragten interpretieren die Informationen über ein Studium für in der beruflichen Bildung Qualifizierte an der Ruhr-Universität Bochum wesentlich transparenter als in ihrem Betrieb beziehungsweise durch Gewerkschaften/Arbeitgeberverbände/Innungen. So sagten 15 % der Befragten, die Informationen der RUB seien sehr und weitere 40 % sie seien eher leicht verfügbar, wohingegen die Informationspolitik in den Betrieben von keinem der beruflich Qualifizierten als sehr und lediglich von 16 % als eher transparent wahrgenommen wird. Über die Hälfte der Befragten (53 %) sehen die Bewerbung durch Arbeitgeber, Betriebsrat/Beschäftigtenvertretung und Gewerkschaften/Arbeitgeberverbänden/Innungen sogar als sehr unübersichtlich und schwer verfügbar an.

Zusammengefasst heben die Befragten in den Verbänden insbesondere das gute Internet-Informationsangebot zum Studium für beruflich Qualifizierte seitens des Wissenschaftsministeriums des Landes NRW und der einzelnen Hochschulen positiv hervor. Das Informationsangebot der ausgewählten Verbände selbst ist unterschiedlich ausgestaltet, nur teilweise stellen diese Einrichtungen eigene Informationsangebote zu den neuen Hochschulzugangsoptionen zur Verfügung. In den befragten Unternehmen ist das Studium für beruflich Qualifizierte bislang kein Thema. Die Unternehmensent-

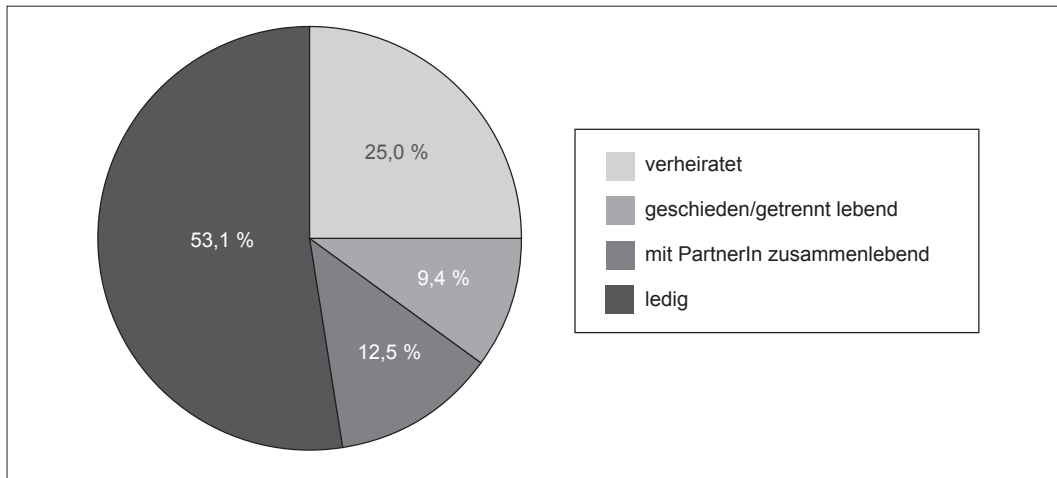
wicklung wird hier vorrangig intern in standortübergreifend organisierten Aus- und Weiterbildungsbereichen durchgeführt. RUB-intern sowie RUB-extern besteht – bis auf eine Ausnahme – der Befragung zufolge bislang keine Vernetzung zu diesem Thema. Die Befragten in den verschiedenen Verbänden signalisieren hier jedoch eine hohe Unterstützungsbereitschaft zur Verbreitung von Informationen über ihre bestehenden Netzwerke im Aus- und Weiterbildungsbereich. Als wichtigste Herausforderung in Bezug auf das Studium für in der beruflichen Bildung Qualifizierte sehen die Befragten insgesamt eine frühzeitige und transparente Kommunikation der allgemeinen und konkreten Bildungswege, beispielsweise durch eine flächendeckende und vernetzte Informationspolitik sowie durch die Einführung einer zentralen Anlaufstelle für (Weiter-) Bildungsberatung. Die beruflich Qualifizierten selbst interpretieren die Informationen über ein Studium für in der beruflichen Bildung Qualifizierte an der RUB wesentlich transparenter als in ihrem Betrieb beziehungsweise durch Gewerkschaften/Arbeitgeberverbände/Innungen.

5.5 Sozialprofil der beruflich Qualifizierten

Im Folgenden wird das Sozialprofil der beruflich qualifizierten Studierenden beziehungsweise Studieninteressierten skizziert. Die soziodemographischen Daten beziehen sich dabei auf diejenigen Personen, welche an der Umfrage teilgenommen haben.

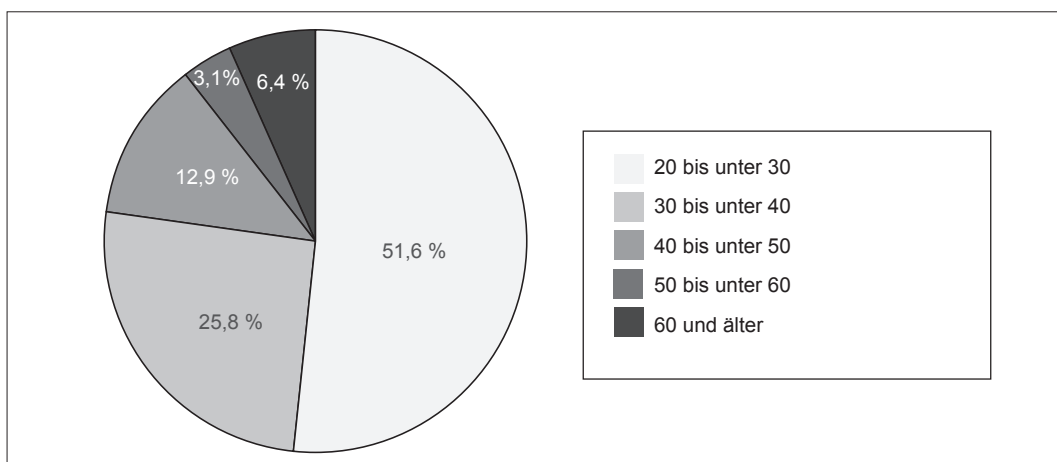
Soziale Merkmale

Die Verteilung nach dem Geschlecht zeigt, dass der Frauenanteil unter den teilnehmenden beruflich Qualifizierten genau 50 % beträgt. Schaut man sich den Familienstand der beruflich Qualifizierten an, so geben mit 53 % über die Hälfte der Befragten an, ledig zu sein. Ein weiteres Viertel ist verheiratet, 9 % sind geschieden beziehungsweise getrennt lebend und 13 % der Befragten geben an, mit ihrem Partner/ihrer Partnerin zusammenzuleben. 19 % der beruflich Qualifizierten haben Kinder.

Abbildung 4: Familienstand

Quelle: Umfrage „Hochschulzugang für Berufstätige“; N = 32

Anhand der Altersverteilung in Abbildung 5 lässt sich erkennen, dass mit annähernd 52 % die Mehrheit der beruflich Qualifizierten der Altersklasse 20 bis unter 30 Jahre und ein weiteres Viertel der Altersklasse 30 bis unter 40 Jahre angehören. Lediglich jeder 10. Befragte ist älter als 50 Jahre.

Abbildung 5: Alter in Jahren

Quelle: Umfrage „Hochschulzugang für Berufstätige“; N = 32

Die beruflich qualifizierten Studierenden beziehungsweise Studieninteressierten kommen mehrheitlich aus Nicht-Akademiker-Haushalten. So haben lediglich 9 % der Väter und 3 % der Mütter der beruflich Qualifizierten ein Studium abgeschlossen. Gut 53 % der Befragten geben als Bildungsabschluss ihrer Eltern keinen Schulabschluss beziehungsweise einen Haupt-/Volksschulabschluss an.

Gut 85 % der beruflich Qualifizierten sind in Deutschland geboren.

Ausbildung und berufliche Tätigkeit

Auf die Frage, über welchen höchsten Schulabschluss sie verfügen, geben 73 % der beruflich Qualifizierten an, die Schule mit der mittleren Reife abgeschlossen zu haben. Weitere 23 % verfügen über ein Fachabitur⁵⁴, lediglich ein Befragter gibt einen Hauptschulabschluss an.

Betrachtet man den höchsten Berufsausbildungsabschluss, so schlossen 78 % der beruflich Qualifizierten eine Lehre, 9 % eine beruflich-schulische Ausbildung und 13 % eine Fortbildung an einer Meister-/Technikerschule, Berufs- oder Fachakademie ab. Die beruflich Qualifizierten kommen dabei aus den unterschiedlichsten Ausbildungsberufen, wobei kaufmännische und technische Ausbildungsberufe bei den eingeschriebenen Studierenden und medizinische Ausbildungsberufe bei den Studieninteressierten überwiegen.

Die beruflich Qualifizierten arbeiteten im Durchschnitt 9 Jahre in ihrem Ausbildungsberuf (ohne Ausbildungszeit), wobei 72 % der Befragten maximal 10 Jahre Berufspraxis angeben. 6 % der beruflich Qualifizierten arbeiteten nach ihrer Ausbildung noch in einem anderen Beruf als ihrem Ausbildungsberuf.

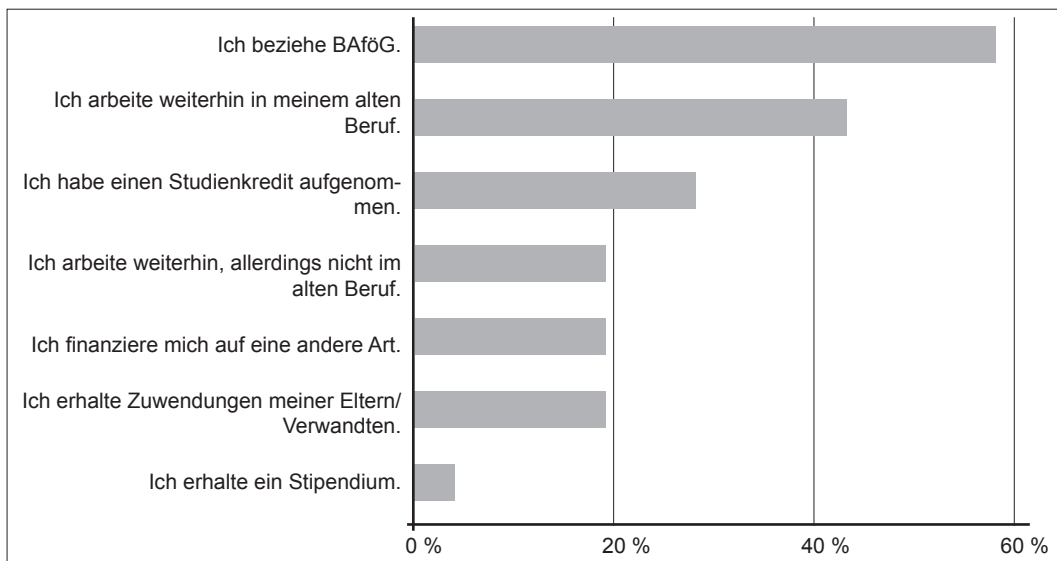
6 % der Befragten befanden sich nach ihrer Ausbildung in Erziehungs- bzw. Pflegezeit.

Keiner der Befragten erwarb seine beruflichen Qualifikationen teilweise oder ganz im Ausland.

Studienfinanzierung

Wir fragten die an der RUB eingeschriebenen beruflich qualifizierten Studierenden sowie die Studieninteressierten, die sich schließlich an einer anderen Hochschule immatrikulierten, wie sie ihr Studium finanzieren (siehe Abbildung 6). Dabei gibt die Mehrheit der Befragten (57 %) an, BAföG zu beziehen. 43 % arbeiten weiterhin in ihrem alten Beruf, 28 % nahmen einen Studienkredit auf und jeweils 19 % arbeiten weiterhin, allerdings nicht mehr in ihrem alten Beruf, erhalten Zuwendungen von Eltern/Verwandten oder finanzieren sich auf eine andere Art. Ein Befragter erhält ein Stipendium.

54 Ein Fachabitur alleine berechtigt nicht zur Studienaufnahme an der RUB (siehe dazu ausführlicher: <http://www.ruhr-uni-bochum.de/zsb/hzb-infos.htm>).

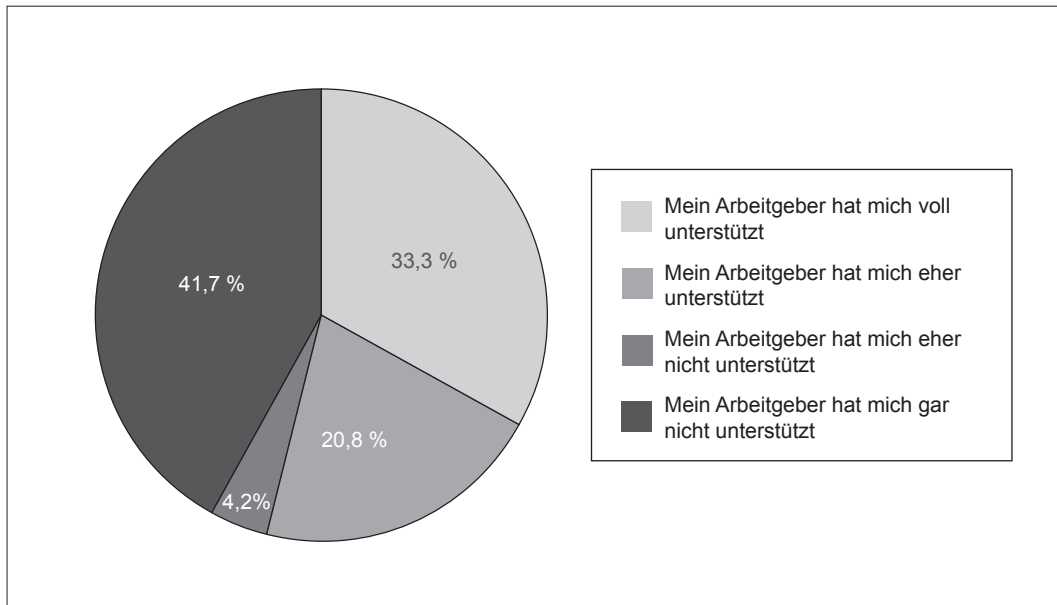
Abbildung 6: Finanzierung des Studiums

Quelle: Umfrage „Hochschulzugang für Berufstätige“; N = 21

Diejenigen, die angeben, weiterhin berufstätig zu sein, fragten wir, wie viele Stunden pro Woche sie durchschnittlich arbeiten. 27 % der Befragten geben dabei an, weniger als 10 Stunden in der Woche zu arbeiten, 36 % arbeiten zwischen 10 und 19 Stunden und jeweils 18 % zwischen 20 und 29 Stunden in der Woche beziehungsweise Vollzeit. Die beruflich qualifizierten Studierenden, die während ihres Studiums berufstätig sind, arbeiten mehrheitlich (71 %) durchgängig während des gesamten Semesters.

42 % der beruflich Qualifizierten, die sich vor ihrer Bewerbung auf einem Studienplatz in einem Angestelltenverhältnis befanden, wurden von ihrem Arbeitgeber in ihrer Entscheidung, ein Studium aufzunehmen, gar nicht unterstützt (siehe Abbildung 7).

Abbildung 7: Unterstützung des Arbeitgebers



Quelle: Umfrage „Hochschulzugang für Berufstätige“; N = 24

In den Interviews kristallisierte sich heraus, dass die beruflich Qualifizierten, die weiterhin in ihrem alten Beruf tätig sind, eher Probleme mit ihren Arbeitskollegen haben als mit ihrem Arbeitgeber. So verstünden die Arbeitskollegen häufig nicht, warum die beruflich qualifizierten Studierenden keine festen Dienstzeiten mehr haben beziehungsweise keine vollen Stellen. Dass die beruflich Qualifizierten dementsprechend nun aber auch nur für weniger Stunden die Woche bezahlt werden, sähen die Arbeitskollegen nicht.

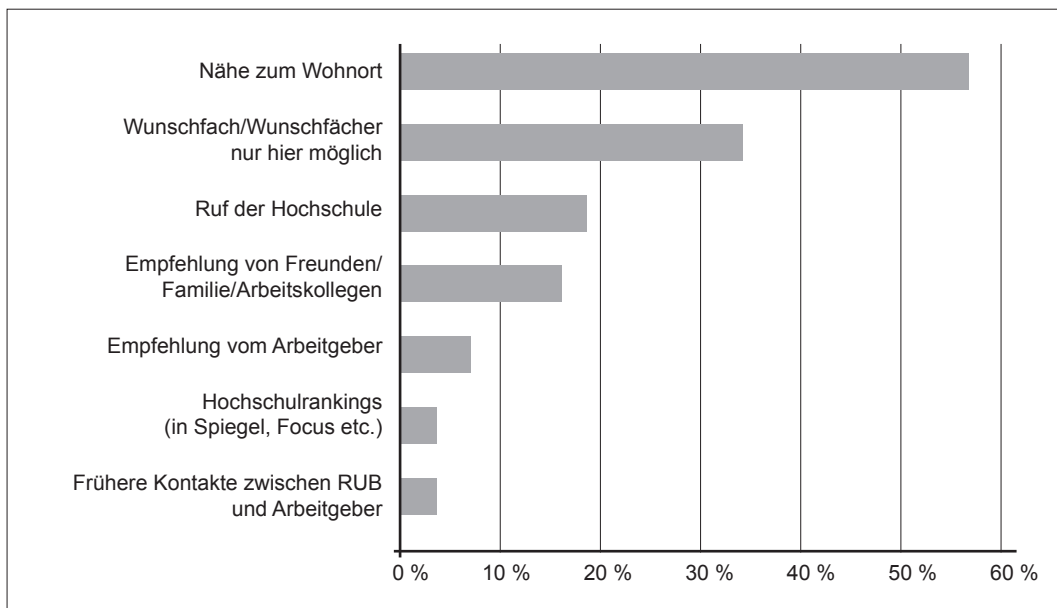
Zusammengefasst lässt sich feststellen, dass die beruflich Qualifizierten mehrheitlich aus Nicht-Akademiker-Haushalten stammen und bei der Einschreibung zwischen 20 und unter 30 Jahren alt sind. Überwiegend sind die beruflich Qualifizierten während des Studiums weiterhin berufstätig, wie auch die Mehrheit der RUB-Studierendenschaft.⁵⁵

5.6 Studierenerwartungen der beruflich Qualifizierten

Als ausschlaggebendes Motiv, warum sich die beruflich Qualifizierten für die Ruhr-Universität Bochum entschieden/interessiert haben, nennen die Befragten die Nähe zu ihrem Wohnort (56 %), gefolgt davon, dass das gewünschte Fach/die gewünschte Fächerkombination nur an der RUB möglich war (34 %), dem Ruf der Hochschule (19 %) sowie der Empfehlung von Freunden/Familie/Arbeitskollegen (16 %). Hochschulrankings sind bei der Hochschulwahl beruflich Qualifizierter eher nebensächlich.

55 ZEFIR, 2010

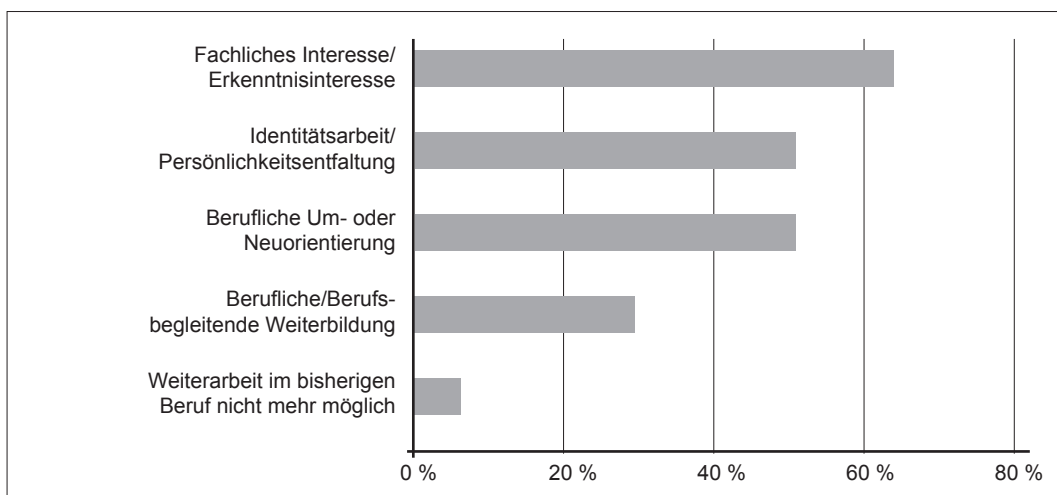
Abbildung 8: Gründe für Studium/Studieninteresse an der RUB



Quelle: Umfrage „Hochschulzugang für Berufstätige“; N = 32, Mehrfachnennungen möglich

Hauptgrund für die Aufnahme eines Studiums ist dabei das fachliche Interesse/Erkenntnisinteresse (von 63 % der Befragten genannt), gefolgt von der Identitätsarbeit/ Persönlichkeitsentfaltung und der beruflichen Um- oder Neuorientierung (mit jeweils 50 %) und der beruflichen/berufsbegleitenden Weiterbildung (28 %). Nur bei 6 % der Befragten war die Weiterarbeit im bisherigen Beruf nicht mehr möglich.

Abbildung 9: Gründe für Aufnahme eines Studiums

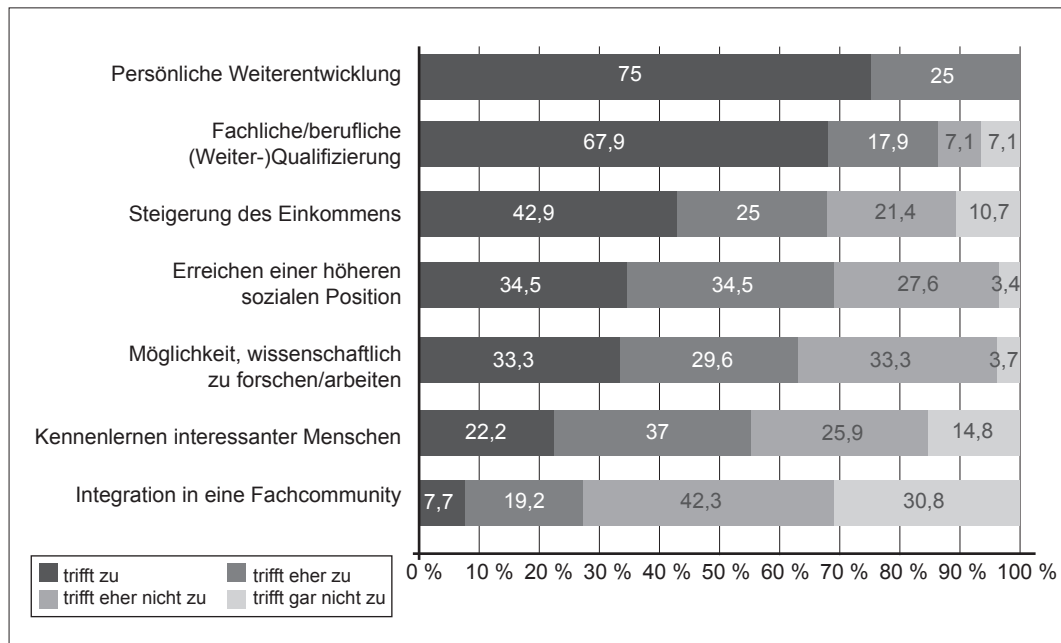


Quelle: Umfrage „Hochschulzugang für Berufstätige“; N = 32, Mehrfachnennungen möglich

Auf die Frage, welche Erwartungen sie an ein Studium haben, steht bei den beruflich Qualifizierten an oberster Stelle die persönliche Weiterentwicklung (75 % trifft zu), gefolgt von der fachlichen/beruflichen (Weiter-)Qualifizierung (68 % trifft zu), der

Steigerung des Einkommens (43 % trifft zu) sowie dem Erreichen einer höheren sozialen Position (35 % trifft zu). Die Integration in eine Fachcommunity scheint dagegen für die beruflich Qualifizierten zunächst eher uninteressant zu sein (8 % trifft zu).

Abbildung 10: Studienerwartungen der beruflich Qualifizierten



Quelle: Umfrage „Hochschulzugang für Berufstätige“; N = 26-32

Gut 82 % der nach der 2005-2010er Regelung eingeschriebenen beruflich qualifizierten Studierenden geben an, dass sich ihre Erwartungen an das Studium bislang eher erfüllt haben. So gab ein Interviewpartner an:

„Ich bin soweit zufrieden, obwohl ich sagen muss, es ist schon viel Stoff, aber das ist ja für alle so. Nur der Zeitmangel ist ein großes Problem. Der Durchschnittsstudent hat seine Ruhezeiten und die habe ich halt nicht. Ich stehe teilweise morgens um 6:30 Uhr auf, bin um 7 Uhr auf der Arbeit, arbeite bis 13 Uhr, dann fahre ich zur Uni, hab dann von 14-18 Uhr Vorlesung. Danach bin ich total fertig und müde und kaputt und muss noch lernen und das Lernen kommt dann einfach zu kurz.“

Zusammengefasst stehen bei den Gründen für die Studienaufnahme beziehungsweise für das Studieninteresse die persönliche Weiterentwicklung und die fachliche/berufliche (Weiter-)Qualifizierung im Vordergrund. Dagegen spielen Erwartungen an eine Verbesserung der Karrierechancen und materielle Aspekte der Einkommensverbesserung eine nachrangige Rolle. Die Erwartungen an das Studium haben sich dabei bei einem Großteil der nach der 2005-2010er Regelung eingeschriebenen beruflich qualifizierten Studierenden bislang eher erfüllt.

5.7 Gestaltung der Übergänge zwischen beruflicher und akademischer Bildung und der Studienstruktur

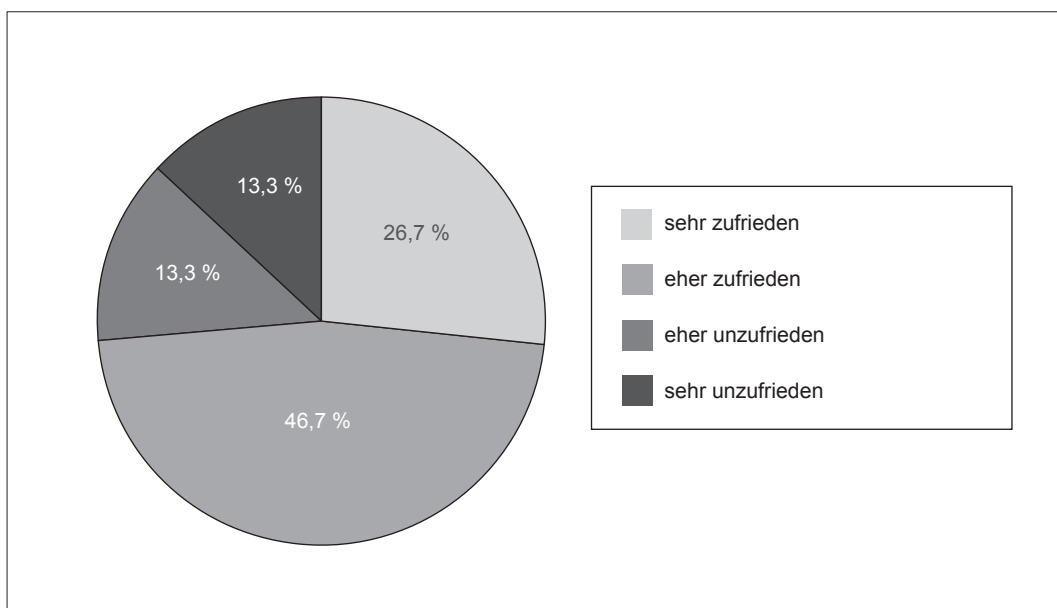
Der Übergang der beruflich Qualifizierten in das Studium stellt eine wichtige Herausforderung sowohl für die Universität als auch für die Studienanfängerinnen und -anfänger dar. Dabei werden Themen wie Studienberatung, Zugangsprüfung, Vorteile des Studiums mit beruflicher Expertise sowie Unterstützungsmaßnahmen der RUB aus Sicht der beruflich Qualifizierten angesprochen. Aus der Perspektive der universitäts-internen Experten wiederum steht die Gestaltung der Übergänge zwischen beruflicher und akademischer Bildung und Studienstruktur im Vordergrund.

Studienberatung

Wie bereits in Abschnitt 5.2 erläutert, existiert an der RUB für Studieninteressierte das Angebot eines fakultätsspezifischen Beratungsgesprächs zur Information über die Studienanforderungen. Außerdem bietet die RUB über die zentrale Studienberatung allen Studieninteressierten eine fachübergreifende allgemeine Eingangsberatung an.

Dementsprechend fragten wir die beruflich Qualifizierten, ob sie diese Beratungsangebote genutzt haben und wie zufrieden sie mit diesen Beratungsmöglichkeiten sind. Die beruflich Qualifizierten geben dabei überwiegend an, zufrieden mit der zentralen sowie der fakultätsinternen Studienberatung zu sein (siehe Abbildungen 11 und 12). Man muss allerdings dazu sagen, dass nur 15 der 32 teilnehmenden beruflich Qualifizierten ein Beratungsgespräch bei der zentralen und 18 ein Beratungsgespräch bei der fakultätsinternen Studienberatung in Anspruch nahmen.

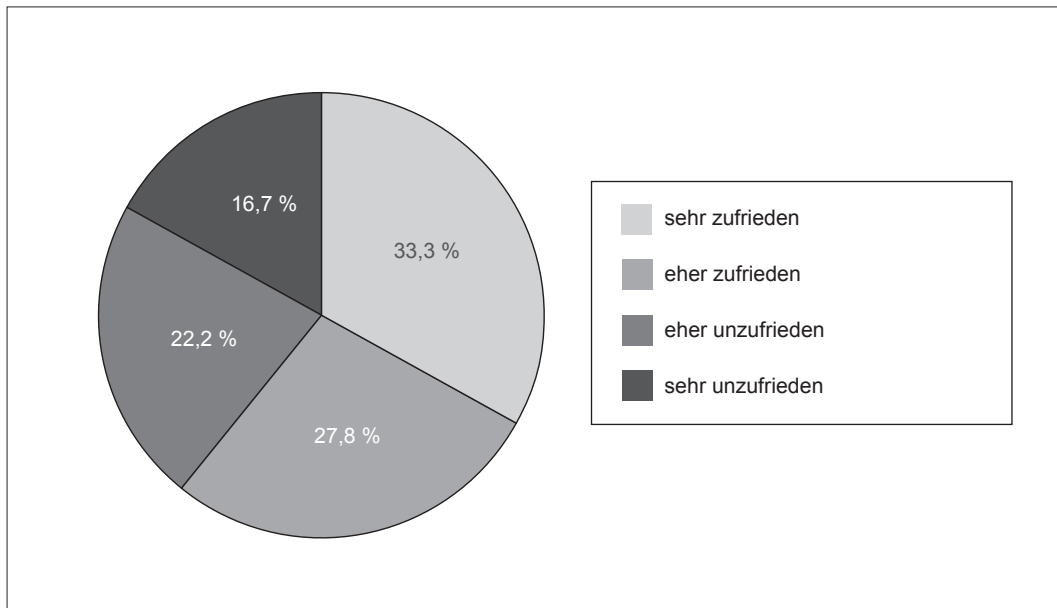
Abbildung 11: Zufriedenheit mit zentraler Studienberatung



Quelle: Umfrage „Hochschulzugang für Berufstätige“, N = 15

Diejenigen, die angegeben haben, mit der zentralen Studienberatung unzufrieden zu sein, nennen als Gründe dafür, dass zum Teil noch unzureichende Informationen über die Rahmenbedingungen der Hochschulzugangsberechtigung für beruflich Qualifizierte bestünden und dass es keine konkreten Ansprechpartner gäbe, die sich mit den besonderen Belangen beruflich qualifizierter Studieninteressierter beschäftigen.

Abbildung 12: Zufriedenheit mit fakultätsinterner Studienberatung



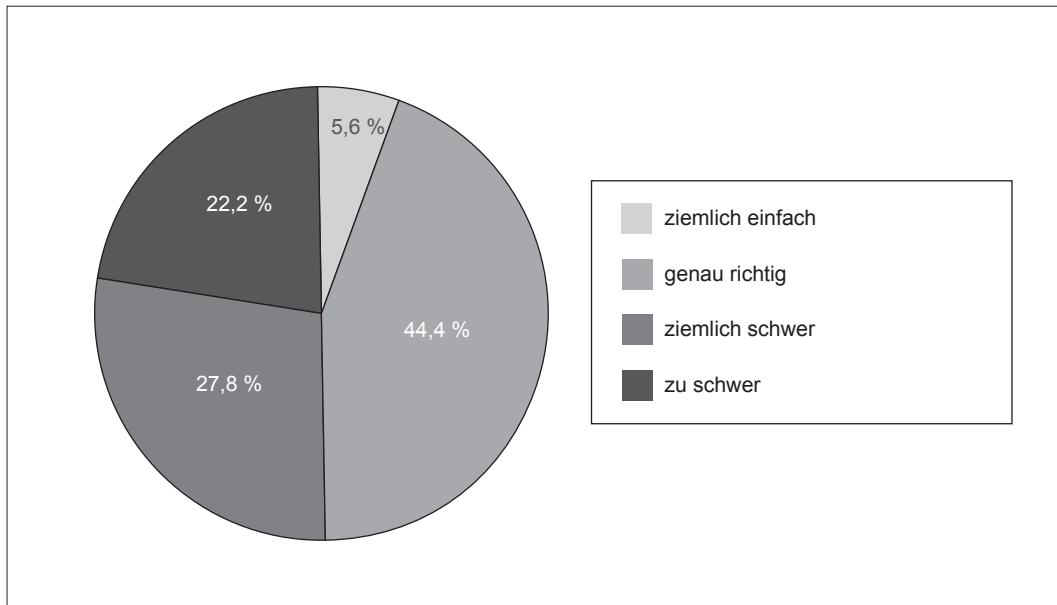
Quelle: Umfrage „Hochschulzugang für Berufstätige“; N = 18

Diejenigen, die angegeben haben, mit der fakultätsinternen Studienberatung unzufrieden zu sein, nennen als Gründe dafür, dass einige Studienberaterinnen und -berater ihnen den Eindruck vermittelten, nicht wirklich „willkommen“ zu sein. Längere Wartezeiten auf Anfragen seien die Regel. Bisweilen erhalte man gar keine Antworten auf E-Mails.

Zugangsprüfung

58 % der teilnehmenden beruflich Qualifizierten haben eine Zugangsprüfung abgelegt, ein beruflich qualifizierter Studierender befindet sich derzeit im Probestudium. 44 % derjenigen, die eine Zugangsprüfung ablegten, empfanden den Umfang der Prüfung als genau richtig, 6 % der Befragten fanden die Zugangsprüfung zu einfach, 28 % fanden sie ziemlich und 22 % zu schwer.

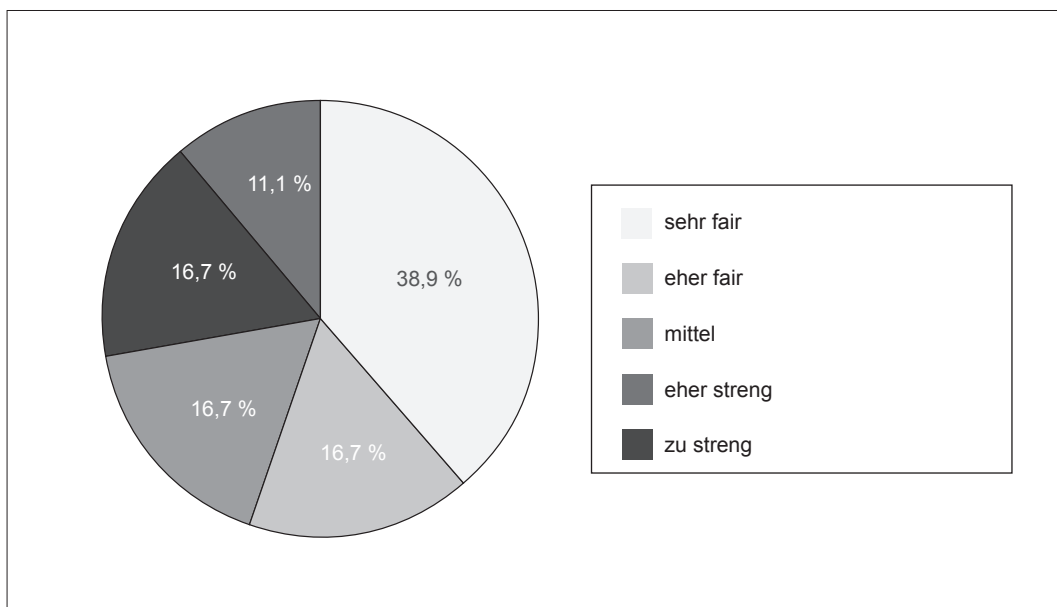
Abbildung 13: Umfang der Zugangsprüfung



Quelle: Umfrage „Hochschulzugang für Berufstätige“; N = 18

Die Bewertung der Prüfung nahmen die beruflich qualifizierten Studierenden mehrheitlich als sehr oder eher fair wahr (39 % beziehungsweise 17 %). Lediglich 11 % der Befragten fanden die Bewertung zu streng.

Abbildung 14: Bewertung der Zugangsprüfung



Quelle: Umfrage „Hochschulzugang für Berufstätige“; N = 18

In den qualitativen Interviews mit den beruflich Qualifizierten wurde näher auf den Ablauf der Zugangsprüfungen eingegangen. Die Befragung ergab, dass sowohl die In-

formationen, die die einzelnen Fakultäten über den Verlauf der Prüfung an die beruflich Qualifizierten herausgeben als auch die Zugangsprüfungen selbst je nach Einrichtung sehr unterschiedlich ausgestaltet seien.

So wird laut Befragung teilweise genau vermittelt, was man lernen/wissen sollte, um die Prüfung zu bestehen, und teilweise wird nur angegeben, dass man eine gute Allgemeinbildung bräuchte.

Betrachtet man die Ausgestaltung der Zugangsprüfung, so lässt sich feststellen, dass die Prüfungen je nach Fakultät zum Teil mündlich und zum Teil schriftlich durchgeführt werden. An einigen Fakultäten wird Fachwissen abgefragt, an Anderen Fachwissen in Kombination mit Allgemeinwissen (siehe auch 5.2).

Fragt man nach der Wahrnehmung der Zugangsprüfung, so haben die beruflich Qualifizierten teilweise den Eindruck, dass über die Prüfungsleistung hinaus insbesondere auch die Motivation, die man mitbringt und der Eindruck, den man in der Prüfung hinterlässt, zählen:

„Es war nicht so wichtig, dass man alles genau wusste, sondern eher so, dass man sich das selber mit den beiden in der Prüfung anwesenden Professoren erarbeiten konnte/sollte. Da wurde einem schon mal geholfen und gesagt: Jetzt gucken Sie mal da noch ein bisschen.“

In anderen Fächern haben die beruflich qualifizierten Studierenden eher den Eindruck, dass Zugangsprüfungen durchgeführt werden, weil diese eine Vorgabe der Verordnung darstellen:

„Der Eindruck war schon so, dass es extra Fragen waren, die man nicht wissen kann. Ich habe mich immer gefragt, ob das ein Studienanfänger mit Abitur weiß. Ich bin der Meinung, das hätte er nicht beantworten können.“

Gründe für Nichtaufnahme eines Studiums

Als Gründe, warum sich die beruflich qualifizierten Studieninteressierten schließlich gegen ein Studium an der RUB entschieden, geben 33 % der Befragten an, dass sie sich an einer anderen Hochschule einschrieben. Ein gutes Drittel bestand die Zugangsprüfung nicht bzw. ist aufgrund unzureichender Vorbereitung erst gar nicht zu dieser erschienen. Schließlich gibt ein weiteres Drittel persönliche Gründe wie zu hohe Belastung durch Erwerbsarbeit zur Finanzierung des Lebensunterhalts oder zu hohe familiäre Belastung an.

Studium mit beruflicher Expertise

Unter den an der RUB eingeschriebenen beruflich qualifizierten Studierenden nahmen 25 % ein fachaffines Studium auf. Die Frage, ob sie ihre berufliche Expertise inhaltlich

in Lehrveranstaltungen und Prüfungsarbeiten einbringen können, beantworten 18 % der nach der 2005-2010er Regelung eingeschriebenen beruflich qualifizierten Studierenden mit überwiegend, 46 % mit kaum und 36 % sagen, sie könnten ihre berufliche Expertise gar nicht einbringen. Diese Ergebnisse hängen natürlich auch damit zusammen, ob ein beruflich Qualifizierter sich für ein fachaffines Studium eingeschrieben hat oder nicht. Da – wie oben erwähnt – nur jeder vierte beruflich qualifizierte Studierende an der RUB fachaffin studiert, wurde in den Interviews mit den beruflich Qualifizierten noch einmal vertiefend nachgefragt, inwieweit die vorangegangene berufliche Tätigkeit vorteilhaft für ihr Studium sei.

Gerade die beruflich qualifizierten Studierenden, die ein fachaffines Studium wählten, sehen durchaus Vorteile in ihrer beruflichen Expertise:

„Es war schon so, dass mir manche Sachen sicherlich wesentlich leichter gefallen sind, weil ich sie schon seit Jahren aus dem Beruf kannte und mir dann bei den theoretischen Erklärungen in den Vorlesungen zum Teil einfiel, wo ich das schon mal eingesetzt habe und wofür man das gebrauchen kann. Dementsprechend wusste ich durch meine praktischen Erfahrungen, dass das nicht alles sinnlos ist, was wir hier lernen.“

Aufgrund ihrer beruflichen Expertise fällt der Befragung zufolge den fachaffin studierenden beruflich Qualifizierten das Lernen teilweise etwas leichter. Allerdings fehle ihnen in der Regel der konkrete Anwendungsbezug. So stünden in den Lehrbüchern teilweise Dinge, von denen sie aus der Berufspraxis wüssten, dass man diese niemals so anwende.

Insgesamt sagen alle beruflich qualifizierten Studierenden – unabhängig davon, ob sie sich in einem fachaffinen Studiengang befinden oder nicht – dass sie durch ihre berufliche Tätigkeit gelernt hätten, ihre Zeit effektiv einzuteilen und sich dementsprechend zu organisieren. Dadurch, dass im Beruf alles nach Terminen gehe, hätten sie eher gelernt, immer alles im Blick zu behalten.

Unterstützungsmaßnahmen der RUB aus Sicht der Studierenden

Aus der Sicht der Studierenden gäbe es noch keine speziellen Unterstützungsmaßnahmen weder seitens der RUB-Leitung noch seitens der Fakultäten zur Erleichterung des Übergangs beruflich Qualifizierter in die Universität. Die beruflich Qualifizierten sind über diese Tatsache mehrheitlich unzufrieden. So gut wie alle Befragten geben an, dass sie sich bessere Unterstützungsmaßnahmen, wie beispielsweise Vorkurse/Brückenkurse im Bereich wissenschaftliches Arbeiten oder zur Auffrischung von Fremdsprachenkenntnissen, wünschen. Auch in den geführten Interviews wurde deutlich, dass Brückenkurse für den Übergang vom Beruf in das Studium wichtig und nötig wären:

„Das Studium ist natürlich nicht für beruflich Qualifizierte ausgerichtet. Da musste man sich anfangs wirklich hinsetzen und irgendwie versuchen, alles selber aufzuarbeiten. Ich wusste oft nicht, was man von mir erwartet – was muss ich da jetzt abgeben, was ist das für eine Art von Arbeit. Ich musste mir beibringen, mir Beispiele besorgen, wie man bestimmte Aufgaben überhaupt erledigt. Von daher wären Brückenkurse für diejenigen, denen es da an Wissen fehlt, schon sehr sinnvoll.“

Gestaltung der Übergänge zwischen beruflicher und akademischer Bildung und der Studienstruktur aus Sicht der Experteninterviews

Zum Thema Übergang in das Studium ergibt sich aus den universitätsextern geführten Interviews zunächst allgemein der Bedarf curricularer und organisatorischer Vernetzungen von beruflicher und akademischer Bildung: Im Bereich der beruflichen Bildung seien beispielsweise studienvorbereitende Angebote bereits in der beruflichen Bildung wünschenswert, im Bereich der Hochschulen analog dazu ein breites und zielgruppenorientiertes Brückenkursangebot sowie eine grundsätzliche Beratung vor der Studienaufnahme.

Ein ebenso bedeutsames Handlungsfeld sehen die extern Befragten in der studienstrukturellen Flankierung der Neuverordnung in Form berufsbegleitend konzipierter Studienformate. In diesem Feld halten die Befragten in Verbänden und Unternehmen insbesondere eine methodisch-didaktische Berücksichtigung der verschiedenen Zielgruppen universitärer Bildung für relevant. Für beruflich Qualifizierte seien „erwachsenengerechte Formate“ oder anwendungsorientiertes Lernen und Lehren wünschenswert.

Die universitätsextern durchgeführte Befragung legt außerdem das Angebot eines Einstiegs- oder Einstufungstest für beruflich qualifizierte Studieninteressierte nahe, einerseits zur Herstellung vergleichbarer Startbedingungen, andererseits sowohl zur Selbsteinschätzung der potenziellen Studierenden als auch zur Einschätzung der Studieneignung durch den Arbeitgeber. Ein in diesem Zusammenhang jedoch relativ einheitlich geäußertes Aspekt ist der Hinweis, dass Unterstützungsangebote im Bereich der Gestaltung von Übergängen in das Studium in Form verpflichtender Maßnahmen eher auch einen „Barrierecharakter“ aufweisen könnten. Zunächst sei daher die Bedarfssituation bei den beruflich qualifizierten Studierenden und Studieninteressierten genau zu eruieren.

Brückenkursangebot

In diesem Bereich besteht der RUB-internen Befragung zufolge – insbesondere in den naturwissenschaftlichen Fächern – bereits aktuell ein gutes Angebot, das auf die Angleichung von Startbedingungen abziele, die innerhalb der traditionellen Studieren-

denschaft bedingt seien durch unterschiedliche Fächerkombinationen im Abitur oder durch Studierende, die über die Wartelisten das Studium mit zeitlicher Distanz zum Abitur aufnehmen. Mit Blick auf die Zielgruppe beruflich qualifizierter Studierender sei an diesem Angebot allerdings problematisch, dass es in der Regel am Abiturwissen ansetze. Darüber hinaus gibt es an den befragten Fakultäten nach Aussagen der Interviewten in der Regel Angebote zur „Strukturierten Betreuung“, „Hilfe zum Selbstlernen“ sowie studentische Arbeits-/Lerngruppen für die gesamte Studierendenschaft. In 2-Fächer-Bachelor-Studiengängen bestehe außerdem die Möglichkeit, über Angebote im so genannten „Optionalbereich“ Defizite auszugleichen.⁵⁶

Bei in der Zukunft steigenden Fallzahlen unter den beruflich qualifizierten Studierenden erachten die universitätsintern Befragten eine Ausweitung und Modifikation solcher Angebote – beispielsweise in Form von Tutorien und insbesondere zur Vermittlung wissenschaftlicher Arbeitstechniken – für die Zielgruppe beruflich Qualifizierter als sinnvoll. Kritisch wird in der universitätsinternen Befragung auch in diesem Kontext die mutmaßlich geringe Nutzung solcher Angebote auf freiwilliger Basis betrachtet. Verpflichtende Maßnahmen sehen auch die Befragten innerhalb der RUB dagegen als abschreckend an.

Betreuungsangebote während des Studiums

An den befragten Fakultäten wird den mehrheitlichen Aussagen der Studienfachberatungen zufolge aufgrund zu geringer Fallzahlen bei dieser Zielgruppe kein spezifisches Beratungs- oder Vernetzungsangebot während des Studiums vorgehalten. Beruflich qualifizierte Studierende würden in die Regel-Betreuungsangebote integriert. Diese bestehen in Form von Einstiegstutorien, obligatorischen Informationsveranstaltungen oder der allgemeinen und fachspezifischen universitären Beratungsstellen. An zwei der befragten Fakultäten wird – zumindest in einigen Studiengängen – generell für alle Studierenden ein studienbegleitendes Mentorenprogramm vorgehalten.

Wie bereits in Kapitel 5.2 erläutert, werde ein persönliches Mentoring während des Studiums für beruflich Qualifizierte der Gruppen A und B nach der Neuregelung durch den intransparenten Zugang dieser beiden Gruppen an die Fakultäten erschwert. Lediglich eine der befragten Fakultäten begleitet den Studienverlauf derjenigen beruflich qualifizierten Studierenden, zu denen durch das der Zugangsprüfung vorgeschaltete Beratungsgespräch (beruflich Qualifizierte der Gruppe C) oder durch ihren Zugang nach der ehemaligen Regelung an der RUB ein persönlicher Kontakt mit der fakultäts-spezifischen Beratung besteht, regelmäßig einmal im Semester durch ein persönliches Betreuungsgespräch.

56 Der Optionalbereich der RUB vermittelt Kompetenzen, die sowohl für eine wissenschaftliche Tätigkeit als auch für den außeruniversitären Arbeitsmarkt qualifizieren. Zum Modulangebot gehören unter anderem Fremdsprachen, Präsentations- und Kommunikationsangebote, Informationstechnologien, interdisziplinäre Module und Einblicke in andere Fächer sowie schul- und unterrichtsbezogene Module für angehende Lehrerinnen und Lehrer. Für weitere Informationen siehe: www.ruhr-uni-bochum.de/optionalbereich/

Seitens der Universitätsverwaltung wird die Integration beruflich qualifizierter Studierender in bestehende Netzwerke mit möglichen Profilüberschneidungen angeregt, wie beispielsweise in Netzwerke für studierende Eltern.

Die universitätsintern Befragten geben mehrheitlich zu bedenken, dass speziell auf die Bedürfnisse dieses Personenkreises abgestimmte Angebote die Gefahr einer Stigmatisierung berge.

Studienstruktur

Die bestehende Angebotsstruktur an den befragten Fakultäten ist nach Aussagen der Interviewten bereits in vielerlei Hinsicht sehr flexibel ausgestaltet, um den individuellen Bedürfnissen und Verpflichtungen der heterogenen Gruppe der traditionellen Studierenden gerecht zu werden. Als Beispiele hierfür werden genannt:

- Internetgestützte Studienorganisation,
- E-Learning- bzw. Blended-Learning-Angebote als Ergänzung zur Präsenz-Lehre,
- eine möglichst regelmäßige und absehbare Studienplangestaltung an einigen Fakultäten oder flexibel gestaltbare Studienpläne (ausschließlich der Einführungsveranstaltungen) an anderen Fakultäten, die auch eine parallele Berufstätigkeit ermöglichen,
- eine Verteilung der Studienangebote über den ganzen Tag bzw. die ganze Woche,
- das Angebot gleicher Kurse zu unterschiedlichen Zeiten,
- individuelle Lösungen für junge Eltern (Vereinfachungen bis hin zu Sonderregelungen).

Perspektivisch seien solche Angebote, nicht mit Blick auf die Zielgruppe beruflich qualifizierter Studierender, sondern angesichts der zunehmend heterogenen Studierendenschaft erweiterbar. Der Ausbau der sozialen Infrastruktur für die studentische Selbstorganisation und den sozialen Austausch sei insgesamt wünschenswert.

Die parallele Berufstätigkeit Studierender stellt sich der universitätsinternen Befragung zufolge als eigenes Problem, unabhängig von der Studierendengruppe beruflich Qualifizierter dar. Eine Modifikation der Studienstrukturen und ein Angebot von Kursen in den Abendstunden sei nicht erforderlich, da die zeitlichen Verpflichtungen berufstätiger Studierender insgesamt sehr unterschiedlich ausfielen.

Insbesondere in den kostenintensiven Studiengängen, beispielsweise mit begrenzten Werkstatt- oder Laborplätzen, wird eine Verlängerung des Studiums laut Aussagen der Befragten an den Fakultäten generell eher zu vermeiden versucht.

Was die Integration beruflich Qualifizierter in das Regel-Studienangebot angeht, betrachtet eine Gruppe der universitätsintern Befragten dies grundsätzlich als wünschenswert und mit den geringen aktuellen Fallzahlen in dieser Zielgruppe bereits als

verwirklicht. Eine andere Gruppe hingegen hält eine gelingende Integration in das Regelangebot (über eine Zugangsprüfung) für zweifelhaft: Die Integration beruflich Qualifizierter sei ausschließlich über den Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung zu verwirklichen, der mit kostendeckenden Angeboten die Ansprache spezieller Zielgruppen und darauf zugeschnittener Lehr- und Lernformaten leisten könne. Eine andere Option bestehe in der Öffnung nur bestimmter Studiengänge oder der Entwicklung spezieller Formate für Studierende aus der beruflichen Bildung, berufstätige Studierende, Studierende mit Familienpflichten oder mit anderen besonderen Bedürfnisprofilen. Problematisch sei dabei allerdings die Notwendigkeit der eigenständigen Akkreditierung solcher möglicher Angebote unter hohem zeitlichem und finanziellem Aufwand.

Kooperationserfordernisse zwischen Universität, regionaler Wirtschaft, Politik und Verbänden

Die universitätsextern geführten Interviews ergeben zunächst einen großen Informationsbedarf bei den Befragten hinsichtlich der Möglichkeiten, beruflich Qualifizierten in finanzieller Hinsicht ein Studium zu ermöglichen. Herausforderungen im Rahmen der Flankierung der Neuverordnung des Hochschulzugangs für diese Zielgruppe sehen die Befragten in Verbänden und Unternehmen dementsprechend vor allem im Ausbau und der Ergänzung der Finanzierungsoptionen zur Realisierung eines Studiums. Sie regen dabei sowohl eine verstärkte Beteiligung des Bundes – in Form des Ausbaus von BAföG- und Kreditooptionen – als auch der Wirtschaft – in Form finanzieller Unterstützungsprogramme und -modelle – sowie eine verstärkte und transparentere Information zu Möglichkeiten der Finanzierung eines Studiums für beruflich Qualifizierte an. Die nach Auffassung der Befragten notwendige arbeits- und tarifvertragliche Flankierung des Hochschulzugangs für beruflich Qualifizierte könne beispielsweise in der Regelung von Freistellungs- beziehungsweise Rückkehr-Möglichkeiten oder Teillohn-Ausgleichs-Modellen liegen.

In den befragten Unternehmen selbst stellt sich die Situation unterschiedlich dar: Eines der Unternehmen verfolgt der Befragung zufolge keinen proaktiven Ansatz, bietet in diesem Bereich aber individuelle Lösungen in Form von Teilzeit-Beschäftigungsmodellen an und verfügt über Fonds, die auch der Ermöglichung eines Studiums für Beschäftigte dienen. Für ein anderes befragtes Unternehmen gibt es eine Vereinbarung zur Arbeitszeitgestaltung und darüber hinaus eine ganze Reihe von unternehmensbezogenen (Stipendien-)Programmen zur (akademischen) Weiterbildung von Beschäftigten.

Die Befragten an den Fakultäten sehen die Finanzierungsfrage ebenfalls als zentral für die Zielgruppe der beruflich Qualifizierten an, wobei auch sie diese in doppelter Weise stellen: zum einen hinsichtlich der Studienfinanzierungsoptionen, zum anderen hinsichtlich des oftmals berufsbedingten Überschreitens der Regelstudienzeit, für das die Fakultäten bei der universitätsinternen Mittelvergabe negativ sanktioniert werden.

Für viele der RUB-intern Befragten ergibt sich daraus die Notwendigkeit, den Status von Teilzeit-Studierenden hochschulrechtlich und flankierend versicherungsrechtlich – Beispiel Altersgrenzen für Studierende in der Krankenversicherung – sowie auch BAföG-rechtlich abzusichern.

Zusammengefasst sind die beruflich Qualifizierten mit den Studienberatungsangeboten der RUB mehrheitlich eher zufrieden. Die Zugangsprüfungen sind dabei je nach Fakultät sehr unterschiedlich ausgestaltet. Ein Viertel der eingeschriebenen beruflich Qualifizierten nahm ein fachaffines Studium auf. Insgesamt sehen aber sowohl die fachaffin, als auch die nicht-fachaffin Studierenden Vorteile aufgrund ihrer beruflichen Erfahrungen. Bisher gibt es noch keine Unterstützungsmaßnahmen weder seitens der RUB-Leitung noch seitens der Fakultäten zur Erleichterung des Übergangs beruflich Qualifizierter in das universitäre Studium. Die beruflich Qualifizierten sind darüber mehrheitlich unzufrieden. So gut wie alle Befragten geben an, dass sie sich bessere Unterstützungsmaßnahmen wie beispielsweise Vorkurse/Brückenkurse im Bereich wissenschaftliches Arbeiten oder zur Auffrischung von Fremdsprachenkenntnissen wünschen. Zwar bestehen in den MINT-Fächern bereits Brückenkurse zum Beispiel im Fach Mathematik, diese Angebote setzen aber in der Regel am Abiturwissen an.

Auch die flankierend universitätsintern und -extern befragten Experten erachten eine Ausweitung und Modifikation von bestehenden Brückenkursangeboten speziell für beruflich Qualifizierte bei steigenden Fallzahlen dieser Studierendengruppe für sinnvoll. Ein spezifisches studienbegleitendes Beratungs- oder Vernetzungsangebot für beruflich Qualifizierte wird allerdings aufgrund zu geringer Fallzahlen bei dieser Zielgruppe an den Fakultäten nicht bereitgestellt, sondern die beruflich Qualifizierten nehmen an den allgemeinen Einführungs- und Beratungsangeboten teil. Auch die von den universitätsextern Befragten für wünschenswert gehaltene methodisch-didaktische Berücksichtigung beruflich Qualifizierter durch das Angebot anwendungsorientierter beziehungsweise berufsbegleitender Studienformate wird aufgrund der geringen Fallzahlen bei der Zielgruppe und der Notwendigkeit der eigenständigen Akkreditierung solcher Formate bislang nicht verwirklicht. Betrachtet man die bestehende Angebotsstruktur an den Fakultäten, so gibt ein Großteil der Interviewpartner an, dass beispielsweise durch Möglichkeiten der internetgestützten Studienorganisation, E-Learning-Angebote sowie die Verteilung gleicher Kurse zu unterschiedlichen Zeiten über die ganze Woche eine individuelle Studienorganisation – auch bei paralleler Berufstätigkeit – möglich sei. Während die universitätsintern Befragten allgemein die geringe Nutzung freiwilliger Angebote zu bedenken geben, betonen die universitätsextern Befragten eher den „Barrierecharakter“ verpflichtender Maßnahmen. Als eine wesentliche Schlussfolgerung lässt sich auf der Basis der geführten Experteninterviews feststellen, dass für die Studienaufnahme und den Studienerfolg von beruflich qualifizierten Studierenden nicht nur interne Anpassungen der Studienorganisation – beispielsweise durch die Einführung berufsbegleitender beziehungsweise berufsintegrierender, flexibler Studienformate – sondern vielmehr flankierende sozialversicherungs- und hochschulrechtliche sowie arbeits- und tarifvertragliche Regelungen entscheidende Voraussetzungen

für den Entwicklungserfolg des Studiums für in der beruflichen Bildung Qualifizierte darstellen.

Mit dieser Erkenntnis stellt die Öffnung der Hochschule für Studierende ohne klassische Hochschulreife eine komplexe gesellschaftspolitische Aufgabe dar, die nur in enger Kooperation zwischen den Universitäten, der Wirtschaft, der Politik und den Verbänden der Sozialpartner zu bewältigen ist.

6 Zusammenfassung und Ausblick

Im März 2009 einigte sich die Kultusministerkonferenz (KMK) auf bundeseinheitliche Mindeststandards zur Öffnung der Hochschulen für beruflich qualifizierte Studieninteressierte. In Nordrhein-Westfalen erfolgte die Umsetzung des KMK-Beschlusses durch die Verordnung über den Hochschulzugang für in der beruflichen Bildung Qualifizierte im März 2010 und im Mai 2010 an der Ruhr-Universität Bochum für das Wintersemester 2010/2011.

Ziel der Fallstudie war die Ermittlung der Rahmenbedingungen für sowie der Anforderungen an die erfolgreiche Aufnahme eines Studiums für in der beruflichen Bildung Qualifizierte an der Ruhr-Universität Bochum, die sich seit 1964 als Erstgründung einer Universität im Ruhrgebiet durch den Umgang mit einer ausgeprägten sozialen Heterogenität ihrer Studierendenschaft auszeichnet. Dabei ging die Studie von der Annahme aus, dass gerade diese historisch gewachsene, spezifische Organisationskultur der RUB sowohl förderlich für die Aufnahme von beruflich qualifizierten Studierenden ist als auch ihrer traditionellen sozialen Verantwortung gegenüber den qualifikatorischen Herausforderungen der vom Strukturwandel ehemals montanindustriell geprägten Region entspricht. Die Untersuchung konzentrierte sich dabei auf acht Aspekte:

1. Stellenwert der Studienmöglichkeiten für in der beruflichen Bildung Qualifizierte
2. Umsetzung der Neuordnung des Hochschulzugangsverfahrens an der RUB
3. Anteil der beruflich qualifizierten Studierenden an der RUB im Vergleich zu anderen NRW-Universitäten
4. Interne und externe Kommunikation der Öffnung des Studiums für beruflich Qualifizierte
5. Sozialprofil der beruflich qualifizierten Studierenden und Studieninteressierte
6. Studierenerwartungen und Zufriedenheit der beruflich Qualifizierten mit dem Studium
7. Gestaltung der Übergänge zwischen beruflicher und akademischer Bildung
8. Kooperationserfordernisse zwischen der Universität, der regionalen Wirtschaft, der Politik und den Verbänden

Die Neuordnung der NRW-Berufsbildungshochschulzugangsverordnung fällt zeitlich in eine besondere Phase der Hochschulentwicklung in Nordrhein-Westfalen, die im Studienjahr 2011 einerseits durch die Zunahme der Studierendenzahlen um 18 % gegenüber dem Studienjahr 2010 und andererseits durch die Vorbereitungen auf die doppelten Abiturjahrgänge im Jahr 2013 geprägt ist. An allen NRW-Universitäten – so auch an der RUB – konzentrieren sich die Aktivitäten in der Lehrorganisation vor-

nehmlich auf die Durchführung von Projekten, die die Ausweitung der technischen und sozialen Infrastruktur, die Einführung flexibler Studienformate sowie die Erprobung von Abend- und Wochenendangeboten zum Gegenstand haben, damit auch die zukünftigen Studierenden 2013 gute Studienbedingungen vorfinden. So konnte bezüglich des *Stellenwert der Studienmöglichkeiten für in der beruflichen Bildung Qualifizierte* festgestellt werden, dass die faktische Umsetzung der neuen Hochschulzugangsverordnung in der Alltagspraxis der befragten Expertinnen und Experten an der RUB als eher nachgeordnetes Aktivitätsfeld angesehen wird. Universitätsintern wird das Thema der Hochschulöffnung als bildungs- und arbeitsmarktpolitische Langfristperspektive über das Jahr 2016 hinaus betrachtet. Dazu im Vergleich sehen die befragten regionalen Verbände die neuen Studiermöglichkeiten bereits aktuell als einen Schritt zur Anerkennung der Gleichwertigkeit der beruflichen und akademischen Bildung und als Möglichkeit zum weiteren Ausbau des perspektivisch an Bedeutung zunehmenden wissenschaftlichen Weiterbildungsbereichs.

Bezüglich der *Umsetzung der Berufsbildungshochschulzugangsverordnung an der RUB* lässt sich feststellen, dass insbesondere die Festlegung von Fachaffinitäten durch einen hohen Informationsbedarf hinsichtlich aktueller Ausbildungsinhalte und -berufe gekennzeichnet ist. Für beruflich qualifizierte Studieninteressierte gibt es zudem keine Möglichkeit der öffentlichen Einsicht in die festgelegten Fachaffinitäten, Interessierte können sich diese Informationen lediglich bei der Verwaltung beziehungsweise den Fakultäten einholen. Die RUB bietet beruflich qualifizierten Studieninteressierten Möglichkeiten der fächerübergreifenden Erstberatung sowie der fachspezifischen Studienberatung. Die Zugangsprüfungen für beruflich qualifizierte werden an den befragten Fakultäten in der Regel schriftlich abgenommen und sind fakultätsspezifisch sehr unterschiedlich ausgestaltet. Aufgrund der Unterschreitung der Drei-Prozent-Quote gibt es bislang keine Auswahlkommissionen. Die Befragten halten indes die Drei-Prozent-Quote als sinnvoll und verkraftbar und sehen keinen Änderungsbedarf beziehungsweise zweifeln an dem Sinn einer Quote, da sie auch künftig von eher geringen Fallzahlen bei beruflich qualifizierten Studierenden sowie von einer weiterhin andauernden Aus- und Überlastung durch Abiturientinnen und Abiturienten ausgehen.

Im Wintersemester 2010/2011 sind an der RUB 30 beruflich qualifizierte Studierende eingeschrieben, wovon 11 als Studienanfängerinnen und -anfänger ihr Studium nach der neuen Hochschulzugangsverordnung der RUB vom Mai 2010 aufgenommen haben. Dies entspricht einem *Anteil von 0,09 % an allen Studierenden beziehungsweise einem Anteil von 0,12 % an den Studienanfängerinnen und -anfängern*. Damit liegt die RUB knapp unter dem Durchschnitt aller NRW-Universitäten (0,2 %). Die RUB liegt jedoch deutlich unter den Immatrikulationen an der Fernuniversität Hagen im Wintersemester 2010/2011 von 2384, die damit über 64,6 % der beruflich qualifizierten Studienanfängerinnen und -anfängern in NRW auf sich vereinigen konnte. Diese hohen Immatrikulationszahlen von beruflich qualifizierten Studierenden an der Fernuniversität Hagen weisen auf ein großes Studieninteresse dieser Zielgruppe hin, die aufgrund ihrer Berufstätigkeit ganz offensichtlich flexible Studienformate bevorzugen.

Die Expertengespräche verweisen auf die *Notwendigkeit einer Bündelung der internen und externen Kommunikation über das Studium für beruflich Qualifizierte* durch die Einrichtung eines einheitlichen Ansprechpartners bzw. einer Studienberatung speziell für diese Studierendengruppe sowie eines zentral vernetzenden Internetangebots zu Themen wie Anforderungen des Studiums, Anrechnung beruflich erworbener Qualifikationen, Studienfinanzierung, Gestaltung der Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Studium. Die befragten beruflich Qualifizierten interpretieren die Informationen über ein Studium für in der beruflichen Bildung Qualifizierte an der RUB durch den Internetauftritt wesentlich transparenter als in ihrem Betrieb beziehungsweise durch Information seitens der Gewerkschaften, Arbeitgeberverbänden und Innungen. Dieses Ergebnis deutet daraufhin, dass aus der Sicht der Zielgruppe der beruflich Qualifizierten das Thema der neuen Studienmöglichkeiten in ihrer unmittelbaren Arbeitsumgebung noch nicht ausreichend kommuniziert wird.

Eine *Analyse des Sozialprofils* zeigt, dass die beruflich qualifizierten Studierenden und Studieninteressierten an der RUB zu einem überwiegenden Teil aus Nicht-Akademiker-Haushalten kommen. Die beruflich Qualifizierten sind mehrheitlich zwischen 20 und unter 30 Jahre alt. Beruflich qualifizierte Studierende an der Ruhr-Universität bleiben mehrheitlich auch während des Studiums kontinuierlich sowohl während der vorlesungs- als auch in der vorlesungsfreien Zeit berufstätig. Damit widerspiegelt diese Gruppe die traditionelle soziale Heterogenität der Studierendenschaft, die die Ruhr-Universität seit ihrer Gründung im Jahr 1964 prägt.

Bei den *Gründen* für die Aufnahme eines Hochschulstudiums stehen bei den beruflich Qualifizierten an der RUB die allgemeine *persönliche Weiterentwicklung* und die *fachliche/berufliche Weiterqualifizierung* deutlich im Vordergrund. Erwartungen an eine Verbesserung der Karrierechancen und materielle Aspekte der Einkommensverbesserung spielen demnach eine nachrangige Rolle. Die befragten beruflich qualifizierten Studierenden, die bereits vor dem Wintersemester 2010/2011 an der RUB eingeschrieben waren, geben zu 82 % an, dass sich ihre *Erwartungen an das Studium bislang eher erfüllt* seien. Dieses Ergebnis deutet darauf hin, dass die RUB in der Lage ist, in der beruflichen Bildung Qualifizierte in die Studienstruktur zu integrieren.

Bislang gibt es noch *keine speziellen Unterstützungsmaßnahmen zur Erleichterung des Übergangs beruflich Qualifizierter in die Universität*. Die empirische Untersuchung an der RUB kam zu dem Ergebnis, dass die in der beruflichen Bildung Qualifizierten zu 75 % in Studienfächern studieren, die keine Fachaffinität zu ihren Ausbildungsberufen aufweisen. Dieses indiziert die Notwendigkeit der Ausweitung von Brücken- und Vorbereitungskursen – wie diese bereits in den MINT-Fächern bestehen – auf andere Fachbereiche. Wünschenswert wären zudem Einführungskurse in die Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens. Die überwiegende Berufstätigkeit der beruflich qualifizierten Studierenden während des Studiums erfordert zudem die Entwicklung von berufsbegleitenden Studienformaten im Regelstudienangebot, um das Studium flexibel an die Anforderungen der weiteren Berufstätigkeit anpassen zu können. Hier

kann zukünftig an die Erfahrungen aus den Projekten zur Integration der doppelten Abiturjahrgänge über die Ausweitung der technischen und sozialen Infrastruktur, die Einführung flexibler Studienformate sowie die Erprobung von Abend- und Wochenendangebote nach 2013 angeknüpft werden.

Die empirischen Ergebnisse weisen darauf hin, dass für die Mobilisierung des zukünftigen Entwicklungspotenzials von Studierenden ohne Abitur hochschulrechtliche und vor allem flankierende sozialversicherungsrechtliche, arbeits- und tarifvertragliche Regelungen erforderlich sind, die die Unterbrechung bzw. Reduzierung der Berufstätigkeit und die Aufnahme eines Hochschulstudiums fördern. Die Öffnung der Hochschule für beruflich Qualifizierte stellt damit keine singuläre hochschulpolitische Aufgabe einzelner Hochschulen, sondern vielmehr eine komplexe gesellschaftspolitische Aufgabe dar, die zukünftig *nur in enger Kooperation zwischen den Universitäten und Fachhochschulen, der Wirtschaft, der Politik und den Verbänden der Sozialpartner – Arbeitgeber und Gewerkschaften – zu bewältigen ist*. Ein Anknüpfungspunkt für die Mobilisierung des Studiums ohne Abitur stellt das hochschulübergreifende Kooperationsnetzwerk UniverCity Bochum⁵⁷ vom 24. November 2011 dar, das neben der RUB fünf weitere Hochschulen, 43.000 Studierende und 6.300 Beschäftigte sowie die Industrie- und Handelskammer miteinander vereint. Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels, des strukturellen Bevölkerungsrückgangs im Ruhrgebiet in den nächsten zehn Jahren und der zu erwartenden qualifikatorischen Engpässe bei der regionalen Wirtschaft kann die Ausschöpfung des Entwicklungspotenzials von Studierenden ohne Abitur nur in Kooperationen über die einzelne Hochschule hinaus bewältigt werden. Hier bietet das Netzwerk UniverCity Bochum ein großes Potenzial, sich diesen Herausforderungen zu stellen, und entspricht schließlich der traditionellen sozialen Verantwortung der regionalen Hochschulen gegenüber einer vom Strukturwandel ehemals montanindustriell geprägten Region hin zu einer Wissenschaftsregion.

Die Notwendigkeit der gezielten Förderung der Zielgruppe der in der beruflichen Bildung qualifizierter Studierender erkennen auch die Landesregierung und Hochschulen in Nordrhein-Westfalen durch die aktuelle „Hochschulvereinbarung NRW 2015“⁵⁸ vom 5. Juli 2011 an. Die leistungsorientierte Mittelvergabe (LOM) der Landesregierung an die Hochschulen wird zukünftig auch mit spezifischen Leistungen der Hochschulen in Bezug auf die Gruppe der beruflich Qualifizierten verknüpft. So heißt es unter Absatz III, Punkt 6:

„Die Hochschulen öffnen sich verstärkt für beruflich Qualifizierte und sichern eine weitere Unterstützung dieser Zielgruppe durch gezielte Angebote zu.“

Welche Auswirkungen die Hochschulvereinbarung 2015 schließlich auf die Aktivitätsstruktur an den Hochschulen in Nordrhein-Westfalen in den nächsten Jahren hat, wird in Folgeuntersuchungen zu überprüfen sein.

57 <http://aktuell.ruhr-uni-bochum.de/pm2011/pm00392.html.de> (letzter Zugriff am 08.12.2011)

58 http://www.wissenschaft.nrw.de/objekt-pool/download_dateien/Dokumente_Startseite/Hochschulvereinbarung_NRW_2015_Original.pdf (letzter Zugriff am 08.12.2011)

7 Literatur

7.1 Literaturverzeichnis

Autorengruppe Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2010, Bielefeld 2010.

BMBF: Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2009. 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, Bonn, 2010.

Böckler, Michael: Fachkräftemangel im Ruhrgebiet. Perspektiven des Arbeitskräftepotenzials in der Region, IAQ-Report 5 - 2010.

Dobischat, Rolf: Kommentar zu ersten empirischen Ergebnissen, Workshop „Hochschulzugang für Berufstätige – Exemplarisch analysiert am Beispiel der Ruhr-Universität Bochum“, 2011.

Erlhöfer, Dirk W.: Hochschulzugang für Berufstätige. Die Sicht der Arbeitgeber, Workshop „Hochschulzugang für Berufstätige – Exemplarisch analysiert am Beispiel der Ruhr-Universität Bochum“, 2011.

Freitag, Walburga: Hochschulzugang öffnen - Mehr Chancen für Studierende ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung. Schriftliche Stellungnahme zur Anhörung im Landtag NRW am 3. September 2009 in Düsseldorf, 2009.

Hoormann, Josef u.a.: Der 3. Bildungsweg für Studierende der Europäischen Akademie der Arbeit: Zum Hochschulzugang für Studierende der Europäischen Akademie der Arbeit - Potentiale, Erfahrungen, Chancen, Zusammenfassung der Ergebnisse, Frankfurt, 2011.

IT.NRW: Neue Vorausberechnung der Bevölkerungsentwicklung in Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, 2009.

IT.NRW: Studium ohne Abitur. Hochschulzugang für beruflich Qualifizierte in Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, 2011a.

IT.NRW: Anzahl der Studienanfänger(innen) im 1. Hochschulsesemester mit einer beruflichen Qualifikation als Hochschulzugangsberechtigung an den Hochschulen in NRW im WS 2010/11 differenziert nach Altersgruppe, Geschlecht und Staatsangehörigkeit, Düsseldorf, 2011b.

Kaßebaum, Bernd: Kommentar zur Vorstellung der Projektergebnisse, Workshop „Hochschulzugang für Berufstätige –Exemplarisch analysiert am Beispiel der Ruhr-Universität Bochum“, 2011.

Kuhnhenne, Michaela: Der dritte Bildungsweg. Kommentar, Workshop „Hochschulzugang für Berufstätige – Exemplarisch analysiert am Beispiel der Ruhr-Universität Bochum“, 2011.

Minks, Karl-Heinz u.a.: Berufsbegleitende und duale Studienangebote in Deutschland: Status quo und Perspektiven. In: HIS Forum Hochschule, 11/2011.

MIWF des Landes NRW: Factsheet Studienanfängerzahlen im Wintersemester 2011/2012, Düsseldorf, 2011a.

MIWF des Landes NRW: Pressekonferenz der Ministerin für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen Svenja Schulze zum Auftakt des Wintersemesters 2011/2012, Düsseldorf, 2011b.

OECD: Bildung auf einen Blick 2010, OECD-Indikatoren, Paris, 2010.

Schröder, Frank/Flatau, Jens/Emrich, Eike: Viele Wege führen nach Rom - Eine empirische Untersuchung zum Studieren ohne Abitur im Saarland. In: Rampeltshammer, Luitpold/Kurtz, Hans Peter (Hrsg.): Strukturwandel im Saarland – Herausforderungen und Gestaltungsmöglichkeiten, Schriftenreihe der Kooperationsstelle Wissenschaft und Arbeitswelt der Universität des Saarlandes, Saarbrücken, 2011, S. 299-328.

Schulze, Svenja: Redebeitrag der Ministerin für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, Workshop „Hochschulzugang für Berufstätige – Exemplarisch analysiert am Beispiel der Ruhr-Universität Bochum“, 2011.

Syben, Gerhard: Durchlässigkeit im Hochschulbereich und Studienverläufe beruflich Qualifizierter im Vergleich. Eine statistische Analyse auf der Basis der Immatrikulationsstatistik der Hochschule Bremen, Bremen, 2011.

Teichler, Ulrich/Wolter, Andrä: Zugangswege und Studienangebote für nicht-traditionelle Studierende. In: Die Hochschule 2/2004, S. 64-80.

Wilkesmann, Uwe/Virgillito, Alfredo/Bröcker, Tobias/Knopp, Lara: Abweichungen vom Bild der Normalstudierenden – Was erwarten Studierende? In: Kerres, Michael/Hanft, Anke/Wilkesmann, Uwe/Wolf-Bendik, Karola (Hrsg.): Lifelong Learning an Hochschulen, Münster, 2012 (im Erscheinen).

Wolter, Andrä: Aus Werkstatt und Büro in den Hörsaal? Anrechnung beruflicher Leistungen und Kompetenzen auf das Studium als bildungspolitisches Projekt. In: Buhr, Regina/Freitag, Walburga/Hartmann, Ernst A./Loroff, Claudia/Minks, Karl-Heinz/Mucke, Kerstin/Stamm-Riemer, Ida (Hrsg.): Durchlässigkeit gestalten! Wege zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung, Münster, 2008, S. 81-98.

Wolter, Andrä: Hochschulzugang und soziale Ungleichheit in Deutschland. In: Heinrich Böll Stiftung (Hrsg.): Öffnung der Hochschule – Chancengleichheit, Diversität, Integration, Dossier Öffnung der Hochschule, 2011, S. 9-15.

Wolter, Andrä: Durchlässigkeit zwischen beruflicher Bildung und Hochschule – Vom Besonderheitenmythos zur beruflichen Kompetenz. In: Birkelbach, Klaus/Bolder, Axel/Düsseldorf, Karl (Hrsg.): Berufliche Bildung in Zeiten des Wandels. Festschrift für Rolf Dobischat zum 60. Geburtstag, Baltmannsweiler, 2010, S. 199 - 219.

ZEFIR: Grundausswertung der 4. Nachbefragung des RUB-Studierendenmonitors. Situation der Bochumer Studierenden vier Semester nach ihrer Einschreibung, 2010.

Zervakis, Peter A.: Hochschulzugang für Berufstätige – Exemplarisch analysiert am Beispiel der Ruhr-Universität Bochum, Workshop „Hochschulzugang für Berufstätige – Exemplarisch analysiert am Beispiel der Ruhr-Universität Bochum“, 2011.

7.2 Internetquellenverzeichnis

<http://www.ruhr-uni-bochum.de> [Zugriff am 02.12.2011]

<http://www.lwl.org> [Zugriff am 02.12.2011]

<http://www.kmk.org> [Zugriff am 06.10.2011]

<http://beck-online.beck.de> [Zugriff am 06.10.2011]

<https://recht.nrw.de> [Zugriff am 06.10.2011]

<http://www.uv.ruhr-uni-bochum.de> [Zugriff am 06.10.2011]

<http://www.wissenschaft.nrw.de> [Zugriff am 08.12.2011]

8 Anhang

8.1 Interviewleitfaden Experten RUB-intern



Interviewleitfaden

„Hochschulzugang für Berufstätige – Exemplarisch analysiert am Beispiel der Ruhr-Universität Bochum“

Adressatenkreis I:

RUB-intern:

- **Studienfachberatungen (Studiendekane bzw. Studienfachberater),**
- **Dezernat 2: Studierendenservice**

➔ *Manche Fragen werden bei bestimmten Interviewpartnern abgeändert oder ganz weggelassen!*

Stellenwert und Kommunikation der Studienmöglichkeiten für beruflich Qualifizierte

1. Welchen **Stellenwert** messen Sie der *Akademischen* Aus- und Weiterbildung beruflich Qualifizierter aktuell und perspektivisch – allgemein und bezogen auf Ihre Fakultät bzw. Einrichtung – bei?
2. Wie steht Ihre Fakultät bzw. Einrichtung allgemein zur **Öffnung der Hochschule?**
3. Setzt – die RUB / Ihre Fakultät bzw. Einrichtung – **spezielle Öffentlichkeitsarbeit** ein, um diese Zielgruppe zu erreichen bzw. für ihre Angebote anzuwerben?
4. Existieren – seitens der RUB / seitens Ihrer Fakultät bzw. Einrichtung – **externe regionale Netzwerke/Kooperationen** zur **Information** potenzieller Studierender aus dem Bereich der beruflich Qualifizierten **über die Möglichkeiten und Anforderungen eines Hochschulstudiums?**
 - ➔ mit Unternehmen/Gewerkschaften/Innungen/Kammern/der Agentur für Arbeit/VHS/Weiterbildungsträgern

5. Existieren – seitens der RUB / Ihrer Fakultät bzw. Einrichtung – **hochschulinterne Netzwerke** zum Thema beruflich qualifizierte Studierende (z.B. fakultätsübergreifende Ansprechpartner)?

→ Fakultäten, Lehrstühle, Fachschaften und/oder andere Einrichtungen wie die Zentralen Studienberatung o.a. Stellen

(Erleichterung des) Übergang(s) ins Studium für beruflich Qualifizierte

6. Gibt es – innerhalb der RUB / in Ihrer Fakultät bzw. Einrichtung – eine **Beratung speziell** für die Zielgruppe der beruflich Qualifizierten?

→ Wenn ja, aus welchen Elementen besteht das Beratungsgespräch/-angebot an Ihrer Fakultät und wer führt es durch?

7. Wird – innerhalb der RUB / Ihrer Fakultät bzw. Einrichtung – von beruflich Qualifizierten die Teilnahme an einem **Eignungstest** (z.B. BORAKEL) oder einem fakultätsinternen Studienberatungsgespräch erwartet/abgefragt oder dies vorgeschlagen?

8. Gibt es / Planen Sie in – innerhalb der RUB / Ihrer Fakultät bzw. Einrichtung – **spezielle Angebote** für die Zielgruppe der beruflich qualifizierten Studierenden **zur Betreuung während des Studiums**?

→ z.B. spezielle Veranstaltung einmal im Semester für diese Zielgruppe?

→ Wenn ja, handelt es sich dabei um Pflicht- oder Wahlveranstaltungen?

9. Gibt es / Planen Sie in Ihrer Fakultät **ein Mentorenprogramm zur Betreuung während des Studiums speziell** für die Zielgruppe der beruflich qualifizierten Studierenden?

Zugangsprüfung und Probestudium

10. Im Rahmen ihrer Bewerbung an der RUB sind beruflich Qualifizierte aufgefordert, neben Bewerbungsschreiben und Lebenslauf „eine ausführliche Darstellung des bisherigen Bildungsganges einschließlich **beruflicher Fort- und Weiterbildungen** mit Nachweisen“ einzureichen – wofür spielen diese Angaben eine Rolle?

→ Auswahlverfahren durch Auswahlkommission, „die auf der Grundlage der eingereichten Bewerbungsunterlagen und Auswahlgespräche Punkte verteilen können. Liegen nach der Punktvergabe immer noch mehr Bewerber gleichrangig vor, als Plätze vorhanden sind, wird ausgelost.“

11. Ist die von der RUB gewählte **3 %-Regelung**/-Quote für beruflich Qualifizierte in zulassungsbeschränkten Studiengängen Ihres Erachtens zu hoch, zu niedrig oder genau richtig angesetzt?

+ nur an (Studien-)Dekane:

12. Welche **realen Aufnahmebedarfe/-kapazitäten** sehen Sie für Ihre Fakultät (hinsichtlich der einheitlichen **3 %-Regelung/-Quote** an der RUB)?
13. Wie ist die **Zugangsprüfung** in Ihrer Fakultät ausgestaltet?
→ mündliche Prüfung, schriftliche Prüfung oder beides?
14. Wie viele und welche **Berufsausbildungsabschlüsse** sind in Ihrer Fakultät **als fachaffin** eingestuft worden?
15. Gab es **Probleme bei der Festlegung der Fachaffinität** und wenn ja, welche?
16. Wer war von Ihrer Fakultät an der **Entscheidung über die Fachaffinität** beteiligt?
17. Ist Ihre Fakultät/Welche Fakultäten sind in einer der vom Rektorat eingesetzten **Auswahlkommissionen** vertreten?
→ aus je zwei Professor(innen) & einem Mitarbeiter/einer Mitarbeiterin der Universitätsverwaltung (eine für jeden Wissenschaftsbereich ohne Medizin: Natur-, Ingenieur- und Geistes- und Gesellschaftswissenschaften, jeweils für mehrere fachlich verwandte Studiengänge)

Studienbedingungen und Vereinbarkeit mit Familie und Beruf

18. Existieren Ihres Wissens – innerhalb der RUB / Ihrer Fakultät bzw. Einrichtung – besondere **Vernetzungsmöglichkeiten** für diese Studierendengruppe oder sind solche in Planung?
→ formeller oder informeller Art?
19. Gibt es/Planen Sie flexible Angebote – innerhalb der RUB / Ihrer Fakultät bzw. Einrichtung –, die beruflich Qualifizierten die **Vereinbarkeit von Familie/Privatleben und Studium/Beruf** erleichtern?
→ nicht Kinderbetreuungsangebote, Familiengerechte Infrastruktur auf dem Campus (z. B. Still- und Wickelräume, Elternnetzwerke)
sondern z.B. **spezielle Seminarformate oder Abend-/Wochenendveranstaltungen**
sowie deren **zielgruppenfreundliche Organisation**:
 - Anwesenheitspflichten,
 - Möglichkeiten zur Heimarbeit (E-Learning),
 - Möglichkeiten der internetgestützten Studienorganisation (VSPL, Internetangebot des Prüfungsamtes und anderer RUB-Einrichtungen),

■ Öffnungszeiten der Studienberatung und des Prüfungsamtes

20. Welche Potenziale sehen Sie in der möglichen **Integration der beruflichen Expertise** von beruflich Qualifizierten in die Universität?

+ nur an (Studien-)Dekane:

21. Gibt es innerhalb Ihrer Fakultät Bestrebungen, **spezielle Veranstaltungsformate** für beruflich Qualifizierte zu entwickeln/anzubieten, in denen auch die **berufliche Erfahrung** dieser Studierendengruppe eine Rolle spielt (Beruf-/Praxisorientierung anhand von Anwendungsfällen etc.)?

+ verbesserter Praxisbezug in *regulären* Seminarangeboten durch Integration beruflicher Expertise?

Handlungsbedarfe und Perspektive

22. Welche **Herausforderung an Universitätsstruktur und -kultur** stellt die Integration beruflich Qualifizierter – im Allgemeinen und im Speziellen an Ihrer Fakultät bzw. Einrichtung – in den Hochschulbetrieb dar?

➔ Chancen/Handlungsbedarfe/Potenziale/Anforderungen

23. Verfolgt Ihre Fakultät bzw. Einrichtung eine **spezielle Strategie bis hin zu konkreten Angeboten** für diese Zielgruppe?

24. Wie sehen Sie perspektivisch die **Möglichkeit der Anrechnung** vorrangig (außerhochschulisch) erworbener Kompetenzen/Qualifikationen **auf ein Hochschulstudium**?

25. Wie sehen Sie perspektivisch die Option eines berufsbegleitenden oder so genannten „**Teilzeit-Studiums**“ sowohl für beruflich Qualifizierte als auch für traditionelle Studierende?

26. Gibt es – innerhalb der RUB / Ihrer Fakultät bzw. Einrichtung – Bestrebungen, eine Form von „**Vorstudium**“ oder „**Brückenkursen**“ für beruflich Qualifizierte zur Erleichterung/Verbesserung des Überganges vom Beruf ins Studium anzubieten?

Vielen Dank!

8.2 Interviewleitfaden Experten RUB-extern

Hans Böckler
Stiftung 
Fakten für eine faire Arbeitswelt.



Interviewleitfaden

„Hochschulzugang für Berufstätige – Exemplarisch analysiert am Beispiel der Ruhr-Universität Bochum“

Adressatenkreis II:

RUB-extern:

- sofern nicht farblich unterlegt, sind die Fragen für alle RUB-externen Interviewpartner vorgesehen, ansonsten nur für eine der Untergruppen:
 - a) - Unternehmensvertreter (Personalabteilungen/Betriebsräte)
 - b) - Berufsausbilderverband
 - Gewerkschaftsvertreter
 - Arbeitsgeberverband
 - IHK
 - Kreishandwerkerschaft

Stellenwert und Kommunikation der Studienmöglichkeiten für beruflich Qualifizierte in NRW

27. Welchen **Stellenwert** messen Sie der **Akademischen Aus- und Weiterbildung / der Öffnung der Hochschule für beruflich Qualifizierte** aktuell und perspektivisch bei – allgemein und bezogen auf Ihre Einrichtung bzw. Ihr Unternehmen?

➔ Stichwort: Lebenslanges Lernen

28. Sind die **Informationen über die Möglichkeiten und Anforderungen** eines Hochschulstudiums für in der beruflichen Bildung Qualifizierte – **an der RUB im Speziellen und in NRW im Allgemeinen** – transparent und leicht verfügbar?

- Stichworte: neue NRW-Hochschulzugangsverordnung von März 2010; Fachaffinität von Ausbildungsberufen und Studiengängen (für die so genannten „fachtreuen Bewerber“)

29. Setzt Ihre Einrichtung **spezielle Öffentlichkeitsarbeit** ein, um beruflich qualifizierte Studieninteressierte zu erreichen und über die **Möglichkeiten und die Anforderungen eines Studiums ohne Abitur** zu informieren?

Verfolgt Ihr Unternehmen eine spezielle Strategie bis hin zu konkreten Angeboten für beruflich qualifizierte Studieninteressierte?

- Ist die Option des Hochschulstudiums für beruflich Qualifizierte innerhalb Ihres Unternehmens Bestandteil der Personalentwicklung?

30. Existieren / Planen Sie seitens Ihrer Einrichtung bzw. Ihres Unternehmens **externe regionale Netzwerke / Kooperationen** zur **Information** potenzieller Studierender aus dem Bereich der beruflichen Bildung?

- mit Unternehmen / Gewerkschaften / Innungen / Kammern / der Agentur für Arbeit / VHS/ Weiterbildungsträgern / Hochschulen / Ministerien

Beratung für studieninteressierte beruflich Qualifizierte und (Erleichterung des) Übergang(s) ins Studium

31. Existieren seitens Ihrer Einrichtung bzw. Ihres Unternehmens **Ansprechpartner** zum Thema Studium für beruflich Qualifizierte?

- Wenn ja, in welcher Abteilung/Funktion?

32. Unterhält Ihre Einrichtung bzw. Ihr Unternehmen Kontakte zu konkreten **Ansprechpartnern / Anlaufstellen an der Ruhr-Universität Bochum** oder an anderen Hochschulen, an die Sie Interessierte beruflich Qualifizierte zur Beratung in Studienfragen weiterleiten?

- z. B. Zentrale oder fakultätsinterne Studienberatung an der RUB, BORAKEL als Orientierungshilfe für Studieninteressierte

33. Gibt es / Planen Sie in innerhalb Ihrer Einrichtung bzw. Ihres Unternehmens **spezielle Angebote** für die Zielgruppe beruflich qualifizierter Studieninteressenten **zur Unterstützung bei der Realisierung eines Studienwunsches**?

- Ermöglichung des Verbleibs im Betrieb während eines Studiums (z.B. durch Teilzeitregelungen)?
- Finanzielle Unterstützung?

Studium für in der beruflichen Bildung Qualifizierte an der RUB

34. Ist die von der RUB gewählte **3 %-Regelung** / -Quote für beruflich qualifizierte so genannte „fachtreue Bewerber“ und Meister oder ähnlich Qualifizierte **in zulassungsbeschränkten Studiengängen** Ihres Erachtens zu hoch, zu niedrig oder genau richtig angesetzt?
- freizuhaltendes Pensum von 3 % der Studienplätze in zulassungsbeschränkten Studiengängen
 - kein Wettbewerb mit „Normalstudierenden“ für diese beiden Gruppen beruflich Qualifizierter
35. Welche **aktuellen und künftigen Bedarfe** sehen Sie seitens Ihrer Einrichtung bzw. Ihres Unternehmens was die Anzahl potenzieller Studierender mit beruflicher Qualifikation anbelangt?
36. Welche Potenziale sehen Sie in der möglichen **Integration der beruflichen Expertise** von beruflich Qualifizierten in die Universität?
- für Individuen, für Ihre Einrichtung / Ihr Unternehmen, für die Gesellschaft
37. Ist Ihrer Meinung nach die **Integration beruflich qualifizierter Studierender in das Regelstudienangebot** der Universitäten erstrebenswert?
- z.B. verbesserter Praxisbezug in regulären Seminarangeboten durch Integration beruflicher Expertise?
 - Stichworte: beruflich Qualifizierte als Sondergruppe Studierender mittel-/langfristige Nivellierung?
38. Was halten Sie vom Angebot / der Entwicklung **spezieller Veranstaltungsformate** für beruflich Qualifizierte, in denen auch die **berufliche Erfahrung** dieser Studierendengruppe eine Rolle spielt (Berufs- / Praxisorientierung anhand von Anwendungsfällen etc.)?

Studienbedingungen und Vereinbarkeit mit Familie und Beruf

39. Sind die **Informationen über Möglichkeiten der Studienfinanzierung** für beruflich Qualifizierte Ihres Erachtens transparent und leicht verfügbar?
40. Welche Angebote (infrastrukturell und bezogen auf die Studienstruktur) sollte **die RUB / Universitäten in NRW** Ihres Erachtens vorhalten, um die **Vereinbarkeit von Familie / Privatleben und Studium / Beruf** zu ermöglichen?
41. Gibt es / Planen Sie flexible Angebote – **innerhalb Ihrer Einrichtung bzw. Ihres Unternehmens** –, die beruflich qualifizierten Studierenden die **Vereinbarkeit von Familie/Privatleben und Studium/Beruf** erleichtern?

→ Wenn ja, welcher Art sind diese Angebote?

Handlungsbedarfe und Perspektive

42. Welche **Herausforderung an Universitätsstruktur und -kultur** stellt die Integration beruflich Qualifizierter in den Hochschulbetrieb Ihrer Meinung nach dar?

→ Chancen / Handlungsbedarfe / Potenziale / Anforderungen

43. Wie sehen Sie perspektivisch die **Möglichkeit der Anrechnung** vorgängig (außerhochschulisch) erworbener Kompetenzen / Qualifikationen **auf ein Hochschulstudium**?

44. Wie sehen Sie perspektivisch die Option eines berufsbegleitenden oder so genannten „**Teilzeit-Studiums**“ – sowohl für beruflich Qualifizierte als auch für traditionelle Studierende?

45. Welche **Unterschiede** weist Ihres Erachtens ein Studium ohne Abitur an einer **Universität im Vergleich zum Studium an einer Fachhochschule** auf?

46. Halten Sie eine Form von „**Vorstudium**“ oder „**Brückenkursen**“ für beruflich Qualifizierte zur Erleichterung / Verbesserung des Überganges vom Beruf ins Studium an einer Universität für **notwendig**?

Vielen Dank!

8.3 Fragebogen für vor dem Wintersemester 2010/2011 eingeschriebene Studierende



Ruhr-Universität Bochum	
Gemeinsame Arbeitsstelle RUB/IGM	
z.Hd. Anja Buchholz	
Konrad-Zuse-Str. 16	
D-44801 Bochum	

Projekt „Hochschulzugang für Berufstätige – exemplarisch analysiert am Beispiel der Ruhr-Universität Bochum“

Fragebogen für beruflich qualifizierte Studierende

Bitte senden Sie diesen Fragebogen bis zum 30.11.2010 an uns zurück.

Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Kontakt:

Ruhr-Universität Bochum
 Gemeinsame Arbeitsstelle RUB/IGM
 Anja Buchholz
 Konrad-Zuse-Str. 16
 44801 Bochum
 Tel. +49 (0234) 32-26899
 Fax +49 (0234) 32-14404
 E-Mail: rub-igm@rub.de
 www.ruhr-uni-bochum.de/rub-igm

gefördert durch:



**Hans Böckler
 Stiftung** 

Fakten für eine faire Arbeitswelt.

Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens:

- Ihre Antworten werden nach den datenschutzrechtlichen Bestimmungen streng vertraulich behandelt und in anonymisierter Form ausgewertet.
- Aus Gründen der Lesbarkeit wird im nachfolgenden Text - stellvertretend für beide Geschlechter – möglichst eine geschlechtsneutrale oder jeweils nur die männliche Form verwandt.
- Sollten Sie Fragen zum Projekt oder zum Fragebogen haben, können Sie sich jederzeit telefonisch oder per Email an die verantwortliche Projektmitarbeiterin wenden.

Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen:

Kommunikation der Studienmöglichkeiten

1. Wie sind Sie auf die Möglichkeit des Studiums für beruflich Qualifizierte an der Ruhr-Universität Bochum aufmerksam geworden? Mehrfachnennungen möglich!

Durch die Medien	<input type="radio"/>
Durch Arbeitskollegen	<input type="radio"/>
Durch den Arbeitgeber	<input type="radio"/>
Durch den Betriebsrat/die Beschäftigtenvertretung	<input type="radio"/>
Durch Gewerkschaften/Arbeitgeberverbände/Innungen	<input type="radio"/>
Durch die Agentur für Arbeit	<input type="radio"/>
Durch Werbung/Internetauftritt der Hochschule	<input type="radio"/>
Durch Freunde/Familie	<input type="radio"/>
Sonstiges, und zwar:	<input type="radio"/>

Studienaufnahme und Erwartungen an das Studium

2. Weshalb haben Sie sich für die Aufnahme eines Studiums entschieden? Mehrfachnennungen möglich!

Berufliche/Berufsbegleitende Weiterbildung	<input type="radio"/>
Berufliche Um- oder Neuorientierung	<input type="radio"/>
Identitätsarbeit/Persönlichkeitsentfaltung	<input type="radio"/>
Fachliches Interesse/Erkenntnisinteresse/Forschungsinteresse	<input type="radio"/>
Weiterarbeit im bisherigen Beruf nicht mehr möglich	<input type="radio"/>
Sonstiges, und zwar:	<input type="radio"/>

3. Waren Sie zuvor bereits an einer anderen Hochschule/in einem anderen Studiengang eingeschrieben?

Ja Nein

4. Warum haben Sie sich bei Ihrer (jetzigen) Hochschulwahl für die Ruhr-Universität entschieden? Mehrfachnennungen möglich!

Nähe zum Wohnort	<input type="radio"/>
Empfehlung von Freunden/Familie/Arbeitskollegen	<input type="radio"/>
Empfehlung vom Arbeitgeber	<input type="radio"/>
Gewünschtes Fach/gewünschte Fächerkombination war nur hier möglich	<input type="radio"/>
Frühere Kontakte zwischen RUB und Arbeitgeber	<input type="radio"/>
Ruf der Hochschule	<input type="radio"/>
Hochschulrankings (in Spiegel, Focus etc.)	<input type="radio"/>
Sonstiges, und zwar:	<input type="radio"/>

5. Welche Erwartungen haben Sie an Ihr Studium?

	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
Persönliche Weiterentwicklung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachliche/berufliche (Weiter-)Qualifizierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Möglichkeit, wissenschaftlich zu forschen/arbeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Steigerung des Einkommens	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erreichen einer höheren sozialen Position	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kennenlernen interessanter Menschen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Integration in eine Fachcommunity	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges, und zwar:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

6. Inwiefern haben sich Ihre Erwartungen bislang erfüllt?

Sie haben sich voll erfüllt Sie haben sich gar nicht erfüllt

Übergang in das Studium

7. Wie haben Sie sich auf Ihr Studium an der RUB vorbereitet? Mehrfachnennungen möglich!

- Ich war bei der allgemeinen Studienberatung der RUB.
- Ich war bei einem fakultätsinternen Beratungsgespräch.
- Ich habe an einem (Online-)Eignungstest teilgenommen.
- Ich habe mich durch VHS-Kurse o. ä. vorbereitet.
- Ich habe mich individuell vorbereitet, indem ich die empfohlene Einführungsliteratur gelesen habe.
- Ich habe mich nicht vorbereitet.
- Sonstiges, und zwar:
-

8. Wie zufrieden waren Sie mit der Studienberatung/-vorbereitung der RUB?

Sehr zufrieden Gar nicht zufrieden Kann ich nicht beurteilen

9. Mussten Sie vor Beginn Ihres Studiums eine Zugangsprüfung ablegen?

Ja Nein (→ weiter mit Frage 11)

10. Wenn Sie eine Zugangsprüfung ablegen mussten, wie haben Sie Umfang und Bewertung der Zugangsprüfung wahrgenommen?

Die Prüfung war...

zu einfach ziemlich einfach genau richtig ziemlich schwer zu schwer

Die Bewertung war...

sehr fair eher fair mittel eher streng sehr streng

Studium

11. Für welches Studienfach/welche Studienfächer haben Sie sich eingeschrieben?

12. Welchen Abschluss streben Sie an?

- | | |
|----------------------|---|
| Bachelor | 0 |
| Master | 0 |
| Master of Education | 0 |
| Staatsexamen | 0 |
| Sonstiges, und zwar: | 0 |
-

13. Haben Sie bereits im Ausland studiert oder planen Sie, demnächst ein Auslandssemester zu absolvieren?

- Ja, ich habe bereits ein Auslandssemester absolviert.
- Ja, ich beabsichtige, demnächst ein Auslandssemester zu absolvieren.
- Nein, ich habe nicht im Ausland studiert und werde kein Auslandssemester absolvieren.

14. Gibt es Unterstützungsmaßnahmen seitens Ihrer Fakultät(en)/Lehrstühle/Fachschaft(en) zur Erleichterung des Übergangs beruflicher Qualifizierter in die Universität und wenn ja, welche?

- Ja, es gibt:

- Nein, gibt es nicht.

15. Besteht eine Kooperation unter den beruflich qualifizierten Studierenden?

- Ja, es besteht eine von der RUB angebotene, institutionalisierte Kooperation.
- Ja, es besteht eine informelle Kooperation unter den beruflich qualifizierten Studierenden.
- Nein, es besteht keinerlei Kooperation.

16. Können Sie ihre berufliche Expertise inhaltlich in Lehrveranstaltungen und Prüfungsarbeiten einbringen?

- | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| immer | überwiegend | kaum | gar nicht |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

17. Wie zufrieden sind Sie vor dem Hintergrund Ihrer beruflichen Qualifizierung - bislang mit ...

	sehr zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	sehr unzufrieden	kann ich nicht beurteilen
den Anforderungen Ihres Studiums?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
den Inhalten Ihres Studiums?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
den Seminarangeboten?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
den Methoden der Wissensvermittlung?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
den Studienbedingungen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der Studienberatung?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der Betreuung und Besprechung von Hausarbeiten und Klausuren?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
dem Angebot der Bibliotheken?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
den Unterstützungsmaßnahmen zur Erleichterung des Übergangs beruflich Qualifizierter in die Universität?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Ausbildung und berufliche Tätigkeit

18. Über welchen Schulabschluss verfügen Sie?

Hauptschule	<input type="checkbox"/>
Polytechnische Oberschule	<input type="checkbox"/>
Realschule	<input type="checkbox"/>
Fachabitur	<input type="checkbox"/>
Sonstiges, und zwar:	<input type="checkbox"/>
<hr/>	

19. Über welchen Berufsausbildungsabschluss verfügen Sie?

Ich habe eine beruflich-betriebliche Ausbildung (Lehre) abgeschlossen.	<input type="checkbox"/>
Ich habe eine beruflich-schulische Ausbildung (Berufsfachschule, Handelsschule) abgeschlossen.	<input type="checkbox"/>
Ich habe eine Ausbildung an einer Fachschule, Meister-, Technikerschule, Berufs- oder Fachakademie abgeschlossen.	<input type="checkbox"/>
Ich besitze einen Fachhochschulabschluss.	<input type="checkbox"/>
Sonstiges, und zwar:	<input type="checkbox"/>
<hr/>	

20. Welchen Ausbildungsberuf haben Sie erlernt?

21. Wie viele Jahre Berufspraxis haben Sie in Ihrem Ausbildungsberuf (ohne Ausbildungszeit)?

_____ Jahre

22. Welchen Beruf/welche Berufe haben Sie vor Beginn Ihres Studiums ausgeübt?

23. Inwieweit wurden Sie von Ihrem bisherigen Arbeitgeber in Ihrer Entscheidung unterstützt, ein Studium anzufangen?

Mein Arbeitgeber hat mich sehr unterstützt. Mein Arbeitgeber hat mich gar nicht unterstützt.

24. Wie finanzieren Sie Ihr Studium? Mehrfachnennungen möglich!

- Ich arbeite weiterhin in meinem alten Beruf.
- Ich arbeite weiterhin, allerdings nicht mehr in meinem alten Beruf.
- Ich beziehe BAföG.
- Ich erhalte ein Stipendium.
- Ich erhalte Zuwendungen meiner Eltern/Verwandten.
- Ich habe einen Studienkredit aufgenommen.
- Ich finanziere mich auf andere Art.

25. Wenn Sie neben Ihrem Studium berufstätig sind, in welchen Zeiträumen arbeiten Sie?

	durchgängig	phasenweise
Während des gesamten Semesters	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausschließlich während der vorlesungsfreien Zeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausschließlich während der Vorlesungszeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

26. Wenn Sie neben Ihrem Studium berufstätig sind, wie viele Stunden pro Woche arbeiten Sie durchschnittlich?

- Teilzeit: Weniger als 10 Stunden in der Woche
- Teilzeit: Zwischen 10 und 20 Stunden in der Woche
- Teilzeit: Zwischen 20 und 30 Stunden in der Woche
- Teilzeit: Mehr als 30 Stunden in der Woche
- Vollzeit

27. Wenn Sie neben Ihrem Studium berufstätig sind, weist Ihre Tätigkeit einen inhaltlichen Bezug zu Ihrem Studium auf?

Starker Bezug Gar kein Bezug

Studienbedingungen und Vereinbarkeit mit Familie und Beruf

28. Sind während Ihres Studiums Probleme aufgetreten?

Ja Nein (→ weiter mit Frage 33)

29. Welcher Art waren/sind diese Probleme? Mehrfachnennungen möglich!

- Erfüllen von Klausuranforderungen
- Verfassen von Hausarbeiten
- Eigenständige Literaturrecherche
- Stoffdichte/Prüfungsdichte
- Anwesenheitspflichten
- Erforderliche (Fremd-)Sprachenkenntnisse
- Anonymität gegenüber den Dozenten
- Anonymität gegenüber Kommilitonen
- Gleichzeitig hohe Belastung durch Erwerbsarbeit zur Finanzierung des Lebensunterhalts
- Gleichzeitig hohe familiäre Belastung
- Sonstiges, und zwar:
-

30. Haben diese Probleme Ihre Studiendauer verlängert?

Ja Nein

31. Haben diese Probleme zu zeitweiligen Unterbrechungen Ihres Studiums geführt?

Ja Nein

32. Sind die Studienbedingungen an der Ruhr-Universität so beschaffen, dass es Ihnen möglich ist, Familie/Privatleben und Studium/Beruf zu verbinden?

Die Vereinbarkeit von Familie/Privatleben und Studium/Beruf

gelingt mir gut gelingt mir gar nicht

33. Welche Angebote seitens der RUB helfen Ihnen bei der Vereinbarkeit von Familie/Privatleben und Studium/Beruf, welche könnten verbessert bzw. ausgebaut werden?

	sind sehr-hilfreich	sind hilf-reich	könnten verbes-sert wer-den	könnten stark verbes-sert wer-den	kann ich nicht be-urteilen
Möglichkeiten zur Heimarbeit (E-Learning)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Möglichkeiten, das Studium flexibel zu organisieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Möglichkeiten der internetgestützten Studienorganisation (VSPL, Internetangebot des Prüfungsamtes und anderer RUB-Einrichtungen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Öffnungszeiten der Studienberatung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kinderbetreuungsangebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Familiengerechte Infrastruktur auf dem Campus (z. B. Still- und Wickelräume, Elternnetzwerke)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abend- bzw. Wochenendseminare	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Öffnungszeiten des Prüfungsamtes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges, und zwar:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
_____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Angaben zur Person

34. Ihr Geschlecht?

Männlich Weiblich

35. Ihr Familienstand?

Verheiratet	<input type="checkbox"/>
Geschieden/getrennt lebend	<input type="checkbox"/>
Verwitwet	<input type="checkbox"/>
Mit Partner/in zusammenlebend	<input type="checkbox"/>
Ledig	<input type="checkbox"/>

36. Haben Sie Kinder?

Ja Nein

37. Welchen höchsten Bildungsabschluss haben Ihre Eltern erworben?

	Vater	Mutter
Keinen Schulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Haupt- /Volksschulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Realschulabschluss/polytechnische Oberschule (mittlere Reife)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachhochschulreife	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Allgemeine Hochschulreife (Abitur)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Diplom/Magister/Staatsexamen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges, und zwar: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

38. In welchem Land sind Sie geboren?

39. In welchem Land sind Ihre Eltern geboren?

Vater: _____

Mutter: _____

40. Haben Sie Ihre berufliche Qualifikation (teilweise) im Ausland erworben?

Ja Nein

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Falls Sie noch Fragen, Ergänzungen oder Anmerkungen zu unserer Befragung haben, bitten wir Sie, diese hier zu notieren!

8.4 Fragebogen für Studienanfängerinnen und -anfänger zum Wintersemester 2010/2011



Ruhr-Universität Bochum	
Gemeinsame Arbeitsstelle RUB/IGM	
z.Hd. Anja Buchholz	
Konrad-Zuse-Str. 16	
D-44801 Bochum	

Projekt „Hochschulzugang für Berufstätige – exemplarisch analysiert am Beispiel der Ruhr-Universität Bochum“

Fragebogen für beruflich qualifizierte Studienanfänger zum Wintersemester 2010/2011

Bitte senden Sie diesen Fragebogen bis zum 15.12.2010 an uns zurück.

Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Kontakt:

Ruhr-Universität Bochum
Gemeinsame Arbeitsstelle RUB/IGM
Anja Buchholz
Konrad-Zuse-Str. 16
44801 Bochum
Tel. +49 (0234) 32-26899
Fax +49 (0234) 32-14404
E-Mail: rub-igm@rub.de
www.ruhr-uni-bochum.de/rub-igm

gefördert durch:



**Hans Böckler
Stiftung**

Fakten für eine faire Arbeitswelt.

Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens:

- Ihre Antworten werden nach den datenschutzrechtlichen Bestimmungen streng vertraulich behandelt und in anonymisierter Form ausgewertet.
- Aus Gründen der Lesbarkeit wird im nachfolgenden Text - stellvertretend für beide Geschlechter – möglichst eine geschlechtsneutrale oder jeweils nur die männliche Form verwandt.
- Sollten Sie Fragen zum Projekt oder zum Fragebogen haben, können Sie sich jederzeit telefonisch oder per Email an die verantwortliche Projektmitarbeiterin wenden.

Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen:

Kommunikation der Studienmöglichkeiten

1. Wie sind Sie auf die Möglichkeit des Studiums für beruflich Qualifizierte an der Ruhr-Universität Bochum aufmerksam geworden? Mehrfachnennungen möglich!

Durch die Medien	<input type="radio"/>
Durch Arbeitskollegen	<input type="radio"/>
Durch den Arbeitgeber	<input type="radio"/>
Durch den Betriebsrat/die Beschäftigtenvertretung	<input type="radio"/>
Durch Gewerkschaften/Arbeitgeberverbände/Innungen	<input type="radio"/>
Durch die Agentur für Arbeit/das Berufsinformationszentrum	<input type="radio"/>
Durch Werbung/Internetauftritt der Hochschule	<input type="radio"/>
Durch Freunde/Familie	<input type="radio"/>
Sonstiges, und zwar:	<input type="radio"/>

2. Sind die Informationen über ein Studium für in der beruflichen Bildung Qualifizierte transparent und leicht verfügbar?

Die Informationen *seitens der Ruhr-Universität Bochum* sind

sehr transparent/leicht verfügbar sehr unübersichtlich/schwer verfügbar

Kann ich nicht beurteilen

Die Informationen *in meinem Betrieb* (durch Arbeitgeber, Arbeitskollegen, Betriebsrat/Beschäftigtenvertretung, Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände oder Innungen, Agentur für Arbeit) sind

- sehr transparent/leicht verfügbar sehr unübersichtlich/schwer verfügbar
 Kann ich nicht beurteilen

Studienaufnahme und Erwartungen an das Studium

3. Weshalb haben Sie sich für die Aufnahme eines Studiums entschieden? Mehrfachnennungen möglich!

Berufliche/Berufsbegleitende Weiterbildung	<input type="radio"/>
Berufliche Um- oder Neuorientierung	<input type="radio"/>
Identitätsarbeit/Persönlichkeitsentfaltung	<input type="radio"/>
Fachliches Interesse/Erkenntnisinteresse/Forschungsinteresse	<input type="radio"/>
Weiterarbeit im bisherigen Beruf nicht mehr möglich	<input type="radio"/>
Sonstiges, und zwar:	<input type="radio"/>

4. Waren Sie zuvor bereits an einer anderen Hochschule/in einem anderen Studiengang eingeschrieben?

- Ja Nein

5. Warum haben Sie sich bei Ihrer (jetzigen) Hochschulwahl für die Ruhr-Universität entschieden? Mehrfachnennungen möglich!

Nähe zum Wohnort	<input type="radio"/>
Empfehlung von Freunden/Familie/Arbeitskollegen	<input type="radio"/>
Empfehlung vom Arbeitgeber	<input type="radio"/>
Gewünschtes Fach/gewünschte Fächerkombination war nur hier möglich	<input type="radio"/>
Frühere Kontakte zwischen RUB und Arbeitgeber	<input type="radio"/>
Ruf der Hochschule	<input type="radio"/>
Hochschulrankings (in Spiegel, Focus etc.)	<input type="radio"/>
Sonstiges, und zwar:	<input type="radio"/>

6. Welche Erwartungen haben Sie an Ihr Studium?

	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
Persönliche Weiterentwicklung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachliche/berufliche (Weiter-)Qualifizierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Möglichkeit, wissenschaftlich zu forschen/arbeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Steigerung des Einkommens	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erreichen einer höheren sozialen Position	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kennenlernen interessanter Menschen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Integration in eine Fachcommunity	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges, und zwar:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Übergang in das Studium

7. Wie haben Sie sich auf Ihr Studium an der RUB vorbereitet? Mehrfachnennungen möglich!

Ich war bei der allgemeinen Studienberatung der RUB.	<input type="radio"/>
Ich war bei einem fakultätsinternen Beratungsgespräch.	<input type="radio"/>
Ich habe an einem (Online-)Eignungstest teilgenommen.	<input type="radio"/>
Ich habe mich durch VHS-Kurse o. ä. vorbereitet.	<input type="radio"/>
Ich habe mich individuell vorbereitet, indem ich die empfohlene Einführungsliteratur gelesen habe.	<input type="radio"/>
Ich habe mich nicht vorbereitet.	<input type="radio"/>
Sonstiges, und zwar:	<input type="radio"/>

8. Wie zufrieden waren Sie mit der zentralen Studienberatung der RUB?

Sehr zufrieden Gar nicht zufrieden Habe ich nicht wahrgenommen

9. Wie zufrieden waren Sie mit der fakultätsinternen Studienberatung der RUB?

Sehr zufrieden Gar nicht zufrieden Habe ich nicht wahrgenommen

10. Mussten Sie vor Beginn Ihres Studiums eine Zugangsprüfung ablegen oder befinden Sie sich zur Zeit im Probestudium?

- Ja, ich musste eine Zugangsprüfung ablegen.
- Ja, ich befinde mich derzeit in einem Probestudium. (→ weiter mit Frage 11)
- Nein, musste ich nicht. (→ weiter mit Frage 11)

11. Wenn Sie eine Zugangsprüfung ablegen mussten, wie haben Sie Umfang und Bewertung der Zugangsprüfung wahrgenommen?

Die Prüfung war...

- zu einfach ziemlich einfach genau richtig ziemlich schwer zu schwer

Die Bewertung war...

- sehr fair eher fair mittel eher streng sehr streng

12. Für welches Studienfach/welche Studienfächer haben Sie sich eingeschrieben?

13. Welchen Abschluss streben Sie an?

- Bachelor
- Master
- Master of Education
- Staatsexamen
- Sonstiges, und zwar:

14. Gibt es für Sie spezielle Konzepte, die Ihnen den Übergang in die Hochschule erleichtern sollen und nutzen Sie diese? Geben Sie bitte zum einen an, von welchen Angeboten Sie Kenntnis haben, und zum anderen, welche Sie davon nutzen!

Es gibt Pflichtkurse für beruflich qualifizierte Studierende.	<input type="radio"/>	Ich nutze dieses Angebot.	<input type="radio"/>
Es gibt optionale Kurse, die beruflich qualifizierte Studierende besuchen können.	<input type="radio"/>	Ich nutze dieses Angebot.	<input type="radio"/>
Es gibt ein Mentorenprogramm meiner Fakultät.	<input type="radio"/>	Ich nutze dieses Angebot.	<input type="radio"/>
Es gibt Veranstaltungen, in denen spezifisch auf die Bedürfnisse von beruflich qualifizierten Studierenden eingegangen und der Dialog innerhalb dieser Studiengruppe gefördert wird.	<input type="radio"/>	Ich nutze dieses Angebot.	<input type="radio"/>
Es gibt eine spezielle Studienberatung für beruflich qualifizierte Studierende innerhalb meiner Fakultät.	<input type="radio"/>	Ich nutze dieses Angebot.	<input type="radio"/>
Es gibt fakultätsübergreifende Ansprechpartner.	<input type="radio"/>	Ich nutze dieses Angebot.	<input type="radio"/>
Sonstiges, und zwar:	<input type="radio"/>	Ich nutze dieses Angebot.	<input type="radio"/>

Mir sind keine solchen Angebote bekannt.	<input type="radio"/>		

15. Wie zufrieden sind Sie mit diesen Unterstützungsmaßnahmen der RUB?

Sehr zufrieden Gar nicht zufrieden Kann ich nicht beurteilen

Ausbildung und berufliche Tätigkeit

16. Über welchen Schulabschluss verfügen Sie?

Hauptschule	<input type="checkbox"/>
Polytechnische Oberschule	<input type="checkbox"/>
Realschule	<input type="checkbox"/>
Fachabitur	<input type="checkbox"/>
Sonstiges, und zwar:	<input type="checkbox"/>

17. Über welchen Berufsausbildungsabschluss verfügen Sie?

- Ich habe eine beruflich-betriebliche Ausbildung (Lehre) abgeschlossen.
- Ich habe eine beruflich-schulische Ausbildung (Berufsfachschule, Handelsschule) abgeschlossen.
- Ich habe eine Ausbildung an einer Fachschule, Meister-, Technikerschule, Berufs- oder Fachakademie abgeschlossen.
- Sonstiges, und zwar:
-

18. Welchen Ausbildungsberuf haben Sie erlernt?

19. Wie viele Jahre Berufspraxis haben Sie in Ihrem Ausbildungsberuf (ohne Ausbildungszeit)?

_____ Jahre

20. Haben Sie sich nach Ihrer Ausbildung in Erziehungs- bzw. Pflegezeit befunden?

Ja Nein

21. Welchen Beruf/welche Berufe haben Sie vor Beginn Ihres Studiums ausgeübt?

22. Inwieweit wurden Sie von Ihrem bisherigen Arbeitgeber in Ihrer Entscheidung unterstützt, ein Studium anzufangen?

Mein Arbeitgeber hat mich sehr unterstützt. Mein Arbeitgeber hat mich gar nicht unterstützt.

Trifft für mich nicht zu.

23. Wie finanzieren Sie Ihr Studium? Mehrfachnennungen möglich!

- Ich arbeite weiterhin in meinem alten Beruf.
- Ich arbeite weiterhin, allerdings nicht mehr in meinem alten Beruf.
- Ich beziehe BAföG.
- Ich erhalte ein Stipendium.
- Ich erhalte Zuwendungen meiner Eltern/Verwandten.
- Ich habe einen Studienkredit aufgenommen.
- Ich finanziere mich auf andere Art.

24. Wenn Sie neben Ihrem Studium berufstätig sind, weist Ihre Tätigkeit einen inhaltlichen Bezug zu Ihrem Studium auf?

Starker Bezug Gar kein Bezug

25. Wenn Sie neben Ihrem Studium berufstätig sind, wie viele Stunden in der Woche arbeiten Sie durchschnittlich?

- Teilzeit: Weniger als 10 Stunden in der Woche
- Teilzeit: Zwischen 10 und 20 Stunden in der Woche
- Teilzeit: Zwischen 20 und 30 Stunden in der Woche
- Teilzeit: Mehr als 30 Stunden in der Woche
- Vollzeit

Studienbedingungen und Vereinbarkeit mit Familie und Beruf

26. Sind die Studienbedingungen an der Ruhr-Universität so beschaffen, dass es Ihnen möglich ist, Familie/Privatleben und Studium/Beruf zu verbinden?

Die Vereinbarkeit von Familie/Privatleben und Studium/Beruf

gelingt gut gelingt gar nicht

27. Welche Angebote seitens der RUB helfen Ihnen bei der Vereinbarkeit von Familie/Privat-leben und Studium/Beruf, welche könnten verbessert bzw. ausgebaut werden?

	sind sehr-hilfreich	sind hilf-reich	könnten verbes-sert wer-den	könnten stark verbes-sert wer-den	kann ich nicht be-urteilen
Möglichkeiten zur Heimarbeit (E-Learning)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Möglichkeiten, das Studium flexibel zu organisieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Möglichkeiten der internetgestützten Studienorganisation (VSPL, Internetangebot des Prüfungsamtes und anderer RUB-Einrichtungen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Öffnungszeiten der Studienberatung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kinderbetreuungsangebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Familiengerechte Infrastruktur auf dem Campus (z. B. Still- und Wickelräume, Elternnetzwerke)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abend- bzw. Wochenendseminare	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Öffnungszeiten des Prüfungsamtes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges, und zwar: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Angaben zur Person

28. Ihr Geschlecht?

Männlich Weiblich

29. Ihr Familienstand?

Verheiratet

Geschieden/getrennt lebend

Verwitwet

Mit Partner/in zusammenlebend

Ledig

30. Haben Sie Kinder?

Ja Nein

31. Welchen höchsten Bildungsabschluss haben Ihre Eltern erworben?

	Vater	Mutter
Keinen Schulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Haupt- /Volksschulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Realschulabschluss/polytechnische Oberschule (mittlere Reife)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachhochschulreife	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Allgemeine Hochschulreife (Abitur)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Diplom/Magister/Staatsexamen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges, und zwar: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

32. In welchem Land sind Sie geboren?

33. In welchem Land sind Ihre Eltern geboren?

Vater: _____

Mutter: _____

34. Haben Sie Ihre berufliche Qualifikation (teilweise) im Ausland erworben?

Ja Nein

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Falls Sie noch Fragen, Ergänzungen oder Anmerkungen zu unserer Befragung haben, bitten wir Sie, diese hier zu notieren!

8.5 Fragebogen für Studieninteressierte



Ruhr-Universität Bochum	
Gemeinsame Arbeitsstelle RUB/IGM	
z.Hd. Anja Buchholz	
Konrad-Zuse-Str. 16	
D-44801 Bochum	

Projekt „Hochschulzugang für Berufstätige – exemplarisch analysiert am Beispiel der Ruhr-Universität Bochum“

Bitte senden Sie diesen Fragebogen bis zum 15.12.2010 an uns zurück.

Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Kontakt:

Ruhr-Universität Bochum
 Gemeinsame Arbeitsstelle RUB/IGM
 Anja Buchholz
 Konrad-Zuse-Str. 16
 44801 Bochum
 Tel. +49 (0234) 32-26899
 Fax +49 (0234) 32-14404
 E-Mail: rub-igm@rub.de
www.ruhr-uni-bochum.de/rub-igm

gefördert durch:



**Hans Böckler
 Stiftung** 

Fakten für eine faire Arbeitswelt.

Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens:

- Ihre Antworten werden nach den datenschutzrechtlichen Bestimmungen streng vertraulich behandelt und in anonymisierter Form ausgewertet.
- Aus Gründen der Lesbarkeit wird im nachfolgenden Text - stellvertretend für beide Geschlechter – möglichst eine geschlechtsneutrale oder jeweils nur die männliche Form verwandt.
- Sollten Sie Fragen zum Projekt oder zum Fragebogen haben, können Sie sich jederzeit telefonisch oder per Email an die verantwortliche Projektmitarbeiterin wenden.

Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen:

Kommunikation der Studienmöglichkeiten

1. Wie sind Sie auf die Möglichkeit des Studiums für beruflich Qualifizierte an der Ruhr-Universität Bochum aufmerksam geworden? Mehrfachnennungen möglich!

Durch die Medien	<input type="radio"/>
Durch Arbeitskollegen	<input type="radio"/>
Durch den Arbeitgeber	<input type="radio"/>
Durch den Betriebsrat/die Beschäftigtenvertretung	<input type="radio"/>
Durch Gewerkschaften/Arbeitgeberverbände/Innungen	<input type="radio"/>
Durch die Agentur für Arbeit/das Berufsinformationszentrum	<input type="radio"/>
Durch Werbung/Internetauftritt der Hochschule	<input type="radio"/>
Durch Freunde/Familie	<input type="radio"/>
Sonstiges, und zwar:	<input type="radio"/>

2. Sind die Informationen über ein Studium für in der beruflichen Bildung Qualifizierte transparent und leicht verfügbar?

Die Informationen *seitens der Ruhr-Universität Bochum* sind

sehr transparent/leicht verfügbar sehr unübersichtlich/schwer verfügbar

Kann ich nicht beurteilen

Die Informationen *in meinem Betrieb* (durch Arbeitgeber, Arbeitskollegen, Betriebsrat/Beschäftigtenvertretung, Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände oder Innungen, Agentur für Arbeit) sind

- sehr transparent/leicht verfügbar sehr unübersichtlich/schwer verfügbar
 Kann ich nicht beurteilen

Studienaufnahme und Erwartungen an das Studium

3. Weshalb haben Sie die Aufnahme eines Studiums beabsichtigt? Mehrfachnennungen möglich!

Berufliche/Berufsbegleitende Weiterbildung	0
Berufliche Um- oder Neuorientierung	0
Identitätsarbeit/Persönlichkeitsentfaltung	0
Fachliches Interesse/Erkenntnisinteresse/Forschungsinteresse	0
Weiterarbeit im bisherigen Beruf nicht mehr möglich	0
Sonstiges, und zwar:	0

4. Warum haben Sie sich bei Ihrer Hochschulwahl für die Ruhr-Universität Bochum interessiert? Mehrfachnennungen möglich!

Nähe zum Wohnort	0
Empfehlung von Freunden/Familie/Arbeitskollegen	0
Empfehlung vom Arbeitgeber	0
Frühere Kontakte zwischen RUB und Arbeitgeber	0
Ruf der Hochschule	0
Hochschulrankings (in Spiegel, Focus etc.)	0
Sonstiges, und zwar:	0

5. Welche Erwartungen haben Sie an ein Studium?

	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
Persönliche Weiterentwicklung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachliche/berufliche (Weiter-)Qualifizierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Möglichkeit, wissenschaftlich zu forschen/arbeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Steigerung des Einkommens	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erreichen einer höheren sozialen Position	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kennenlernen interessanter Menschen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Integration in eine Fachcommunity	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges, und zwar:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

6. Wie zufrieden waren Sie mit der zentralen Studienberatung der RUB?

Sehr zufrieden Gar nicht zufrieden Habe ich nicht wahrgenommen

7. Wenn Sie mit der zentralen Studienberatung nicht zufrieden waren, aus welchen Gründen waren Sie unzufrieden?

8. Wie zufrieden waren Sie mit der fakultätsinternen Studienberatung?

Sehr zufrieden Gar nicht zufrieden Habe ich nicht wahrgenommen

9. Wenn Sie mit der fakultätsinternen Studienberatung nicht zufrieden waren, aus welchen Gründen waren Sie unzufrieden?

10. Haben Sie an der RUB eine Zugangsprüfung abgelegt?

- Ja Nein (→ weiter mit Frage 12)

11. Wie haben Sie Umfang und Bewertung der Zugangsprüfung wahrgenommen?

Die Prüfung war...

- zu einfach ziemlich einfach genau richtig ziemlich schwer zu schwer

Die Bewertung war...

- sehr fair eher fair mittel eher streng sehr streng

12. Für welches Studienfach/welche Studienfächer wollten Sie sich einschreiben?

13. Weshalb haben Sie sich letztendlich gegen ein Studium an der RUB entschieden? Mehrfachnennungen möglich!

- Zu hohe Belastung durch Erwerbsarbeit zur Finanzierung des Lebensunterhalts (→ weiter mit Frage 18)
- Zu hohe familiäre Belastung (→ weiter mit Frage 18)
- Ich habe mich an einer anderen Hochschule eingeschrieben
- Sonstiges, und zwar:
-

14. Warum haben Sie sich an einer anderen Hochschule eingeschrieben? Mehrfachnennungen möglich!

- Nähe zum Wohnort
- Empfehlung von Freunden/Familie/Arbeitskollegen
- Empfehlung vom Arbeitgeber
- Mehr Praxisorientierung
- Bessere Beratungs- und Vorbereitungsmöglichkeiten auf das Studium
- Besserer Ruf der Hochschule
- Hochschulrankings (in Spiegel, Focus etc.)
- Sonstiges, und zwar:
-

15. An welcher Hochschule haben Sie sich eingeschrieben?

16. Wie finanzieren Sie Ihr Studium? Mehrfachnennungen möglich!

- | | |
|---|-----------------------|
| Ich arbeite weiterhin in meinem alten Beruf. | <input type="radio"/> |
| Ich arbeite weiterhin, allerdings nicht mehr in meinem alten Beruf. | <input type="radio"/> |
| Ich beziehe BAföG. | <input type="radio"/> |
| Ich erhalte ein Stipendium. | <input type="radio"/> |
| Ich erhalte Zuwendungen meiner Eltern/Verwandten. | <input type="radio"/> |
| Ich habe einen Studienkredit aufgenommen. | <input type="radio"/> |
| Ich finanziere mich auf andere Art. | <input type="radio"/> |

Ausbildung und berufliche Tätigkeit

17. Über welchen Schulabschluss verfügen Sie?

- | | |
|---------------------------|--------------------------|
| Hauptschule | <input type="checkbox"/> |
| Polytechnische Oberschule | <input type="checkbox"/> |
| Realschule | <input type="checkbox"/> |
| Fachabitur | <input type="checkbox"/> |
| Sonstiges, und zwar: | <input type="checkbox"/> |
-

18. Über welchen Berufsausbildungsabschluss verfügen Sie?

- | | |
|---|--------------------------|
| Ich habe eine beruflich-betriebliche Ausbildung (Lehre) abgeschlossen. | <input type="checkbox"/> |
| Ich habe eine beruflich-schulische Ausbildung (Berufsfachschule, Handelsschule) abgeschlossen. | <input type="checkbox"/> |
| Ich habe eine Ausbildung an einer Fachschule, Meister-, Technikerschule, Berufs- oder Fachakademie abgeschlossen. | <input type="checkbox"/> |
| Sonstiges, und zwar: | <input type="checkbox"/> |
-

19. Welchen Ausbildungsberuf haben Sie erlernt?

20. Wie viele Jahre Berufspraxis haben Sie in Ihrem Ausbildungsberuf (ohne Ausbildungszeit)?

_____ Jahre

21. Haben Sie sich nach Ihrer Ausbildung in Erziehungs- bzw. Pflegezeit befunden?

Ja Nein

22. Welchen Beruf/welche Berufe haben Sie vor Beginn Ihres Studiums ausgeübt?

23. Inwieweit wurden Sie von Ihrem bisherigen Arbeitgeber in Ihrer Entscheidung unterstützt, ein Studium anzufangen?

Mein Arbeitgeber hat mich sehr unterstützt. Mein Arbeitgeber hat mich gar nicht unterstützt.

Trifft für mich nicht zu.

Angaben zur Person

24. Ihr Geschlecht?

Männlich Weiblich

25. Ihr Familienstand?

- | | |
|-------------------------------|--------------------------|
| Verheiratet | <input type="checkbox"/> |
| Geschieden/getrennt lebend | <input type="checkbox"/> |
| Verwitwet | <input type="checkbox"/> |
| Mit Partner/in zusammenlebend | <input type="checkbox"/> |
| Ledig | <input type="checkbox"/> |

26. Haben Sie Kinder?

Ja Nein

27. Welchen höchsten Bildungsabschluss haben Ihre Eltern erworben?

	Vater	Mutter
Keinen Schulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Haupt- /Volksschulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Realschulabschluss/polytechnische Oberschule (mittlere Reife)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachhochschulreife	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Allgemeine Hochschulreife (Abitur)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Diplom/Magister/Staatsexamen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges, und zwar: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

28. In welchem Land sind Sie geboren?

29. In welchem Land sind Ihre Eltern geboren?

Vater: _____

Mutter: _____

30. Haben Sie Ihre berufliche Qualifikation (teilweise) im Ausland erworben?

Ja Nein

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Falls Sie noch Fragen, Ergänzungen oder Anmerkungen zu unserer Befragung haben, bitten wir Sie, diese hier zu notieren!

8.6 Interviewleitfaden beruflich qualifizierte Studierende



Interviewleitfaden

„Hochschulzugang für Berufstätige – Exemplarisch analysiert am Beispiel der Ruhr-Universität Bochum“

Übergang ins Studium für beruflich Qualifizierte (für alle)

1. Haben Sie die Möglichkeit eines Beratungsgesprächs bei der zentralen und/oder fakultätsinternen Studienberatung der RUB wahrgenommen?
2. Wenn ja, wie zufrieden waren Sie mit den Beratungsmöglichkeiten der RUB? Hat-ten Sie das Gefühl an der RUB/der Fakultät willkommen zu sein?
3. Haben Sie sich durch die bereitgestellten Informationen der RUB (Studienbera-tungen/Online-Eignungstest BORAKEL/Internetauftritt der RUB) gut auf die An-forderungen des Studiums vorbereitet gefühlt? → Wenn nein, warum nicht? Was könnte verbessert werden?

Zugangsprüfung, Probestudium, Anrechnung

4. Haben Sie an einer Zugangsprüfung teilgenommen? → Wenn ja, haben Sie seitens Ihrer Fakultät Informationen darüber bekommen, wie die Prüfung abläuft und was sie Lernen/Wissen sollten, um die Prüfung zu bestehen? (*für diejenigen, die Zu-gangsprüfung hatten*)
5. Wie war die Zugangsprüfung ausgestaltet und wie haben Sie sie wahrgenommen? (*für diejenigen, die Zugangsprüfung hatten*)

Studienbedingungen und Vereinbarkeit mit Familie und Beruf (für eingeschriebene Studierende)

6. Wie gut haben Sie sich an der Ruhr-Universität Bochum bzw. an Ihrer jeweiligen Fakultät/Ihren jeweiligen Fakultäten integriert gefühlt?
7. Hätten Sie sich seitens Ihrer Fakultät(en) bessere Vorbereitungs- bzw. Integrations-möglichkeiten gewünscht und wenn ja, welcher Art?

→ *Bspw. Vorkurse/Brückenkurse als Einstiegshilfe*

8. Wie gestaltete sich das Verhältnis zu den Kommilitonen?
9. Wie gestaltet sich die Interaktion mit den Dozenten/Professoren?
10. Wünschen Sie sich eine (stärkere) Kooperation unter den beruflich qualifizierten Studierenden der RUB?
11. Gab es etwas, das Ihnen während des Studiums inhaltlich betrachtet Probleme bereitet?

→ *Bspw. wissenschaftliches Arbeiten, Fremdsprachendefizite*

12. Welche Möglichkeiten gibt es Ihrer Meinung nach, diese Probleme für künftige beruflich qualifizierte Studierende durch entsprechende Hilfestellungen abzumildern?

→ *Bspw. Vorkurse/Brückenkurse, Tutorien, Sprachkurse etc.*

13. Wie finanzieren Sie Ihr Studium?

→ *Arbeit? Wenn ja, weiterhin im alten Betrieb?*

→ *Bafög?*

→ *Gibt es Probleme bei der Finanzierung?*

14. Wenn weiterhin im alten Betrieb: Hat sich das Verhältnis zu Ihren Arbeitskollegen verändert?

15. Wenn weiterhin im alten Betrieb: Fühlen Sie sich von Ihrem Arbeitgeber bei Ihrem Studium unterstützt?

16. Wenn weiterhin im alten Betrieb und zudem fachaffin: Beabsichtigen Sie, nach Abschluss Ihres Studiums weiterhin in diesem Betrieb zu verbleiben?

17. Gibt es Probleme bei der Vereinbarkeit von Familie/Privatleben, Studium und Beruf?

18. Wenn ja: Wie könnte man Ihrer Meinung nach, die Vereinbarkeit von Studium mit Familie/Privatleben und Beruf für beruflich qualifizierte Studierende verbessern?

→ *Bspw. Teilzeitstudium, Abend-/Wochenendseminare, E-Learning*

Fazit und Handlungsbedarfe (für eingeschriebene Studierende)

19. Inwieweit erfüllen sich bislang die an die Aufnahme eines Studiums geknüpften Erwartungen?

20. Wie zufrieden sind Sie – vor dem Hintergrund Ihrer beruflichen Qualifizierung – bislang mit Ihrem Studium?

→ *Werden ihre Berufserfahrungen inhaltlich ins Studium integriert?*

→ *Ist die Studiendidaktik angemessen für beruflich Qualifizierte?*

→ *Wo sehen Sie Verbesserungsmöglichkeiten sowohl inhaltlich als auch didaktisch?*

21. Sollte Ihrer Meinung nach für traditionelle Studierende und berufliche Qualifizierte das gleiche Studium angeboten werden?

Vielen Dank!

